Vossische Zeitung

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Gegründet 1704

Verlag Ullstein. Fernsprech-Zentrale Ullstein: Dönhoff (A 7) 3600—3665. Fernverkehr: Dönhoff 3686—3698. Telegramme: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheck-Konto: Berlin 660. Monatlich 3,90 M (einschl. 70 Pf. Zustellkosten oder 1,24 M Postgebühren), bei Postbestellung außerdem 72 Pf. Bestellgeld

Berlin

Verantwortlich für den Gesamtinhalt (außer dem Handelsteil) Dr. Carl Misch, Berlin. Anzeigen-Preise: mm-Zeile 32 Pfennig. Familien-Anzeigen: mm-Zeile 20 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

10 Pf · [Auswärts 15 Pf.] · Nr 279 — SONNABEND, 11. JUNI 1932 — MORGEN-AUSGABE

300 Millionen Schilling Anleihe

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

GENF, 10. JUNI

Wenn man den spärlichen Auskünften über die österreichische Sanierungsaktion glauben darf, die über die geheime Nachmittagssitzung des gemischten Finanzkomitees erhältlich sind, so ist das Komitee zu einer grundsätzlichen Einigung im Sinne eines Vorschusses von 300 Millionen Schilling gelangt, von dem sich das Komitee die Möglichkeit einer gründlichen Sanierung der österreichischen Finanzen bis zu der erwarteten Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage verspricht. Frankreich soll bereit sein, ein Drittel, das heißt 100 Millionen Schilling, zu übernehmen, und England soll seinen kurzfristigen Kredit in einen langfristigen umwandeln. Man scheint auch gewisse Modalitäten beraten zu haben, aber alles hängt in der Luft, bis die Pariser Besprechungen und die Lausanner Konferenz zu Beschlüssen gekommen sein werden.

Neurath wieder im Amt

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath ist aus London zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Der neue Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung, Ministerialdirektor von Kauffmann, wird nur für kurze Zeit nach Lausanne gehen. Den dortigen Informationsdienst wird der vortragende Legationsrat Kaganberger leiten, dem bei dem Regierungswechsel das Informationsreferat abgenommen wurde, um ihn auf eine längere Auslandsreise zum Studium des Nachrichtendienstes zu senden.

Kapitalismus oder Feudalismus?

Von M. J. BONN / Professor an der Handelshochschule Berlin

Professor Bonn beschließt mit nachfolgenden Ausführungen über die notwendige Umstellung seine umfassende Studie über das Schicksal des deutschen Kapitalismus, die in den Morgen-Ausgaben der „Vossischen Zeitung" vom 8., 22., 28. Mai und 3. Juni zum Abdruck kam.

Ist das kapitalistische System in Deutschland überhaupt noch aufrechtzuerhalten? Seine Mängel sind seit langem sichtbar geworden. Sie bestehen aber weniger in der Uebertreibung seiner Grundsätze als in ihrer mangelhaften Anwendung. Die Eigenart des sogenannten Hochkapitalismus in Deutschland liegt vor allem in dem starken, dem Wesen des Kapitalismus widersprechenden Einschlag feudaler, zünftlerischer und militaristischer Elemente, mit denen er durchsetzt ist.

Sein Fortbestand wird in erster Linie von den Kapitalisten abhängen, von den Unternehmern in Landwirtschaft und Industrie. Wenn diese die nächstliegenden Aufgaben des Kapitalismus nicht erfüllen können, nämlich die Gesellschaft in immer steigendem Maße mit Gütern zu verhältnismäßig sinkenden Preisen und Kosten zu versorgen, wird das sicher nicht der Fall sein. Eine kommunistische Wirtschaftsordnung kann im Interesse der Gleichheit auf reichliche Versorgung verzichten und sich einem ascetischen Ideal zuwenden, wenn sie die erstrebte Produktionssteigerung nicht zu erreichen vermag. Eine kapitalistische Ordnung muß dagegen eine Gütermasse erzeugen, von der selbst die ungünstigst Gestellten immer noch einen größeren absoluten Betrag erhalten als der Durchschnittsquote des erfolgreichen Kommunismus entspricht. Es genügt dabei nicht, Waren in den technisch vorzüglichsten Produktionsanlagen der Welt herzustellen; diese Waren müssen auch ohne Zuschüsse der Oeffentlichkeit abgesetzt werden können. Das Ideal der kundenfreien Wirtschaft, das nur auf die Produktion sieht und den Konsumenten beinahe als unerfreulichen Störer betrachtet, muß aufgegeben werden. Es ist in den Industrien ausgebildet worden, die sich den zusätzlichen Absatz für überspannte Produktionsanlagen durch Staatsaufträge, wie Rüstungsgeschäfte oder Eisenbahnbauten, zu verschaffen vermochten. Der Konsum, nicht die Produktion, muß wieder das Ziel der Wirtschaft werden, da die moderne Technik jede etwa nötig werdende Ausdehnung der Produktion ohne weiteres ermöglicht. Nur wo wie in Rußland die Notwendigkeit besteht, ein zurückgebliebenes Kolonialland aus politischen Gründen möglichst schnell mit Produktionsanlagen zu versehen, ist die Bevorzugung der Produktionsmittelindustrie begreiflich.

Die kapitalistischen Unternehmer müssen hohe Löhne zahlen und darüber hinaus soziale Lasten tragen können, die die moderne Arbeiterschaft mit Recht verlangt, insbesondere auch Arbeitslosenfürsorge. Wenn man dem Unternehmer das Recht zubilligen muß, Arbeitslosigkeit durch Rationalisierung zu erzeugen, so muß er auch für die entstehenden Kosten aufkommen, soweit nicht der Nutzen der Gesamtheit in fallenden Preisen zufällt, die dafür zur Tragung der Lasten herangezogen wird. Die bloße Ausweitung eines bestimmten Produktionsapparates, der keinen sicheren Absatz zu erwarten hat und nur dann billig produziert, wenn er voll beschäftigt ist, hat keinen Sinn. Die Erteilung von Aufträgen befreundeter Industrien durch diesen Ausweitungsprozeß oder die auf ihn begründete Forderung einer erhöhten Quote bei Kartellverhandlungen ist Pseudo-Rationalisierung.

Der Kapitalismus ist nicht lebensfähig, wenn er nicht wieder richtig rechnen lernt, sondern dabei beharrt, Anlagen nach den Kosten statt nach ihren Erträgen zu bewerten. Er muß sich von allen auf reiner Machtvorstellung beruhenden Gedankengängen freimachen, und nicht in der bloßen Größe die Rentabilität, sondern in der Rentabilität die Größe des Unternehmens sehen. Er wird zu Unternehmungseinheiten von vernünftigem Ausmaß zurückkehren müssen, deren Leitung ein durchschnittlich begabter Mensch und Unternehmer zu bewältigen vermag. Es hat sich gezeigt, daß überdimensionierte Unternehmungseinheiten die richtige Beurteilung der Wirtschaftslage erschweren statt erleichtern. Die eigentlichen Krisenherde sind fast überall die Industriezweige gewesen, in denen die Mammutunternehmungen überwiegen, nicht die Gebiete, wo eine „anarchische" Produktion vorwaltet. Die großen wirtschaftlichen Machtgebilde haben nicht nur in der Erkenntnis der Zukunft versagt, sondern haben auch ihren ganzen Einfluß aufgeboten, um durch ihr starres Preissystem die Anpassung an die veränderten Bedingungen zu verhindern. Nur Uebermenschen können solche Unternehmungen erfolgreich leiten, und die Erfahrung hat ausgiebig bewiesen, daß die Uebermenschen der Hochkonjunktur in der Depression noch schneller schrumpfen als die Werte ihrer Unternehmungen. In der Hochkonjunktur kann jeder Uebermensch spielen; die Krise, die Tiefkonjunktur, zeigt die wirklichen Fähigkeiten.

Der Kapitalismus muß sich vor allem auch klar darüber sein, daß ein reiner Produzentenkapitalismus untragbar ist. Welchen Zweck hat es. Menschen zur Erhöhung ihrer Einkommen anzuspornen und durch Einschränkung im Verbrauch zur Kapitalbildung anzureizen, wenn man alle paar Jahre durch eine Inflation, eine Krediterweiterung, eine künstliche Preissteigerung, eine Devaluation oder ein sonstiges Geldkunststück den Sparer um die Früchte seines Sparens bringen will? Ein privatkapitalistisches System, das die Rentner braucht, sie aber immer wieder enteignet, das jede Preissteigerung als gutes Recht des Unternehmers betrachtet, den Preisfall aber durch Geldentwertung aufhalten will, damit die Unternehmer nicht entmutigt werden, ist völlig sinnlos. Die Kapitalbildung und die Bewegung zu neuen Produk-

Landtag am 15. Juni

Aber keine Wahl des Ministerpräsidenten

Der Aeltestenrat des Landtags hat gestern beschlossen, das Preußenparlament auf den 15. Juni einzuberufen. Auf die Tagesordnung sollen gesetzt werden die Anträge auf Aufhebung der jüngsten preußischen Notverordnung und das vom Rechtsausschuß verabschiedete Amnestiegesetz. Der Vorschlag der Deutschnationalen, am kommenden Mittwoch auch die Wahl des Ministerpräsidenten vorzunehmen, wurde abgelehnt.

Die Einberufung des Aeltestenrats ist veranlaßt worden durch den bekannten Brief des Kanzlers an den Landtagspräsidenten, in dem auf die Notwendigkeit einer raschen Kabinettsneubildung hingewiesen wurde. Trotzdem haben gestern die Nationalsozialisten gegen den deutschnationalen Antrag gestimmt, die Wahl des Ministerpräsidenten auf die Tagesordnung der Mittwoch-Sitzung zu setzen. Die Erklärung findet man wohl in der Besprechung, die gestern nachmittag zwischen dem Reichskanzler und dem nationalsozialistischen Abg. Göring stattgefunden hat. **Ihr Ergebnis ist, daß nunmehr die Nationalsozialisten offiziell an die anderen Parteien, die Deutschnationalen und das Zentrum herantreten werden, um mit ihnen über die Wahl des Ministerpräsidenten zu verhandeln.** Das Zentrum wird sich dieser Einladung zu Besprechungen kaum entziehen. Unwahrscheinlich aber ist, daß die Verhandlungen vor den Reichstagswahlen zu einem Ergebnis führen werden. Der Landtag soll in der nächsten Woche nur zwei Tage beisammen bleiben und sich am 22. Juni wieder versammeln. Möglich, aber nicht gewiß ist, daß man dann den Versuch einer Ministerpräsidenten-Wahl machen wird. Mehr als die Feststellung, daß keiner der Kandidaten die erforderliche absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen erreicht hat, ist nicht zu erwarten.

Kerrl an Hirtsiefer

Landtagspräsident Kerrl hat an den stellvertretenden Ministerpräsidenten Dr. Hirtsiefer ein langes Schreiben gerichtet, in dem er sein Befremden ausspricht über die Verwahrung, die von der preußischen Regierung dagegen eingelegt wurde, daß der Reichskanzler sich direkt an den Landtagspräsidenten gewandt hat:

„Die Frage der Neubildung der Regierung ist ein Akt der Legislative, deren einzig berufener Vertreter zur Zeit ich bin. Ich habe daher dem Reichskanzler von dieser meiner Auffassung Mitteilung gegeben und ihn gebeten, mit mir direkt weiter zu verhandeln, da ich jede Vermittlung durch die geschäftsführende Regierung um so mehr ablehne, als grade die Parteien, die die Mitglieder der geschäftsführenden Regierung stellen, die Beschleunigung der Regierungsbildung durch die erneute Bestätigung der Geschäftsordnungsänderung verhindert haben."

Es ist nie bestritten worden, daß die Frage der Regierungs-Neubildung ein Akt der Legislative ist. Das hat aber nichts mit der anderen Frage zu tun, ob der Reichskanzler sich über den Kopf einer Länderregierung hinweg mit dem Präsidenten eines Länderparlaments in Verbindung setzt. Selbstverständlich würden die Nationalsozialisten genau das Gegenteil davon behaupten, was Präsident Kerrl in seinem Brief ausführt, wenn es ihnen parteipolitisch besser passen würde.

Brauns Adresse

Am Schlusse seines Briefes ersucht der Landtagspräsident, ihm den Aufenthalt des geschäftsführenden Ministerpräsidenten mitteilen zu wollen, da er „als der einzige legitimierte Vertreter des Dreierausschusses diesen einzuberufen beabsichtige." Wo Braun seinen Urlaub verbringt, ist sicherlich kein Geheimnis, wenn auch seine Privatangelegenheit

Aber das ist für die Einberufung des Dreier-Ausschusses ohne Belang; wenn der Ministerpräsident auf Urlaub ist, dann werden seine Funktionen vom Stellvertreter ausgeübt, und die Einladung hätte an Staatsminister Dr. Hirtsiefer zu ergehen. Aber Präsident Kerrl irrt, wenn er sich als den einzig legitimierten Vertreter des Dreier-Ausschusses ansieht, dem nach der Verfassung der Ministerpräsident, der Präsident des Landtags und des Staatsrats angehören **und der das Recht hat, mit Mehrheit, also mit 2 Stimmen gegen eine, die Auflösung des Landtags zu beschließen.** Bisher ist nie in Zweifel gezogen worden, daß der Ministerpräsident, in dessen Verhinderung sein Stellvertreter den Ausschuß einzuberufen hat. Der Landtagspräsident hat kein größeres Recht als der des Staatsrats. Praktisch hat die Ankündigung des Präsidenten Kerrl keine Bedeutung. Denn da der Präsident des Staatsrats der Kölner Oberbürgermeister Dr. Adenauer, ein Zentrumsmann, ist, würde Kerrl mit einem Antrag auf Landtagsauflösung allein bleiben. Es ist sogar zu bezweifeln, ob die Nationalsozialisten schon jetzt wünschen würden, mit einem solchen Antrage durchzudringen.

tionszweigen wird nur durch den Sparer möglich. Auch die Selbstfinanzierung, bei der Kapital in Unternehmungen gebildet wird, ändert daran nichts. Sie kann doch nur unter der Voraussetzung stattfinden, daß Ueberschüsse nicht als Dividenden ausgeschüttet werden; ein Vorgehen, das die Bewertung von Aktien und die Finanzierung durch Aktien unmöglich machen würde. Schlägt man den individuellen Sparer tot, dann muß zwangsgespart werden, und das bedeutet irgendwelche Form des Kollektivismus. Der deutsche Kapitalismus muß also das Spiel mit dem Kollektivbankerott, das immer wieder in seinen Währungsvorschlägen hervortritt, endgültig aufgeben.

Wenn man dem privatkapitalistischen Unternehmer das Recht auf Gewinn zubilligen will, so muß er dafür auch die Pflicht zum Verlust auf sich nehmen. Er muß vor allem aber auch bereit sein, sich der wirtschaftlichen Entwicklung immer wieder von neuem anzupassen. Man kann in einer absolut stabilisierten, stationären Wirtschaft das wahre Heil sehen. Wenn eine solche möglich ist, so wird sie keinesfalls privatkapitalistisch sein. Hat man durch Kontingentierung, Monopole und Kreditrestrictionen erhebliche Schwankungen in der Wirtschaft beseitigt, so daß das Unternehmerrisiko nur noch in dem Sinne vorhanden ist, wie heute etwa ein Feuerrisiko oder ein Hagelrisiko, so kann man dieses Risiko durch Versicherung abdecken. Dann braucht man aber auch keine Unternehmerpersönlichkeiten mehr, denen man hohe Sondergewinne zubilligen muß, weil sie ohne diese Sondergewinne nicht zum Einsatz ihrer ganzen Persönlichkeit gebracht werden können und die Wirtschaft ohne diesen Einsatz nicht genügend gefördert werden kann. Es gibt zweifelsohne noch andere Beweggründe als geldliche, um den Ehrgeiz zu Höchstleistungen anzustacheln. Der Trieb nach Macht und Beherrschung anderer, den Sowjetrußland heute für seine wirtschaftlichen Zwecke ausnützt, ist nicht etwa durch die Russen erfunden worden; Militär und Bürokratie eines jeden Landes sind auf ihm aufgebaut. Und die einzige universale Macht der Erde, die katholische Kirche, hat seit ihrem Bestehen als organisierte Kirche die Aufstiegsmöglichkeit des einzelnen aus der Masse zur höchsten Stelle der Hierarchie als mächtigsten Ansporn begabter Söhne und Töchter benutzt. Man kann mit ihm eine bestehende Ordnung verwalten. Die Erfahrung wird zeigen müssen, ob er zur Schaffung des wirtschaftlichen und technischen Fortschritts ausreicht. Denn das russische Beispiel besagt darüber nichts. Der gesamte Fortschritt des Sowjetstaates ist einstweilen aus Leihgaben an Geld, Technik und Menschen von seiten des westlichen Kapitalismus bestritten worden. Es ist noch nicht erwiesen, ob eine Welt ohne Privatkapitalismus und ohne Streben nach Gewinn fortschrittsfreudig (im technisch-wirtschaftlichen Sinne) und fortschrittsfähig wäre.

Ein Kapitalismus, der von sich aus auf den wirtschaftlichen Fortschritt verzichtet und sich mit Ruhe und stabiler Unternehmerrente begnügt, wird bald ein Kapitalismus der Funktionäre und Syndici sein. Und einem solchen Kapitalismus sind viele Spielarten des Kollektivismus völlig ebenbürtig.

Ein Kapitalismus ohne jeden sozialen Gedanken und ohne jeden inneren Sinn wird zum mindesten jüngeren Menschen als eine Art Riesenpolyp erscheinen, dessen Arme alles ergreifen und abwürgen. Sie werden der dumpfen Stickluft einer solchen Ordnung einen Kommunismus mit einer allgemeinen Idee vorziehen, zumal sie von dessen Wirklichkeit räumlich weit entfernt sind und ihn nur wie einen schönen Film vor ihren Augen abrollen sehen. Wenn der Kapitalismus hierarchisch erstarrt und nur die Inhaber gehobener Positionen schützt, nicht aber einer Masse von Menschen den Aufstieg ermöglicht, wird er erledigt sein. Er muß sich daher klar darüber sein, daß die technisch-wirtschaftliche Ueberlegenheit konzentrierter Riesenunternehmungen, auch dort, wo sie rechenmäßig wirklich vorhanden ist, unter Umständen mit der Abschnürung aller persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten zu teuer erkauft ist. Viele kleine Unternehmer und viele kleine Bauernstellen festigen das System selbst bei schlechter Technik besser als wenige Großäuter und einige mächtige Konzerne. Zudem ist die persönliche Wendigkeit der kleinen Unternehmer meist imstande, die technische Ueberlegenheit einzuholen.

Der Kapitalismus beruht auf einer privaten Eigentumsordnung. Wenn der Masse der Menschen Erwerb von Eigentum nicht mehr möglich erscheint, wenn das erworbene Eigentum der Kleinen nicht länger vor den Raubzügen der Großen gewahrt erscheint, dann wird das System der Eigentumslosigkeit aller, wie es der Kommunismus verkündet, unwiderstehliche Anziehungskraft entfalten.

Seinem ganzen Entwicklungsgang nach sollte der Kapitalismus in Deutschland noch eine lange Lebensdauer vor sich haben. Er ist noch lange nicht völlig ausgebildet. Er hat in weiten Landesteilen den Feudalismus nicht überwunden, sondern sich mit ihm verbunden, um auf industriellem Boden feudale Gesellschaftsformen zur Einführung zu bringen. Auch wo er sichtbar technisch vollendet nach außen in Erscheinung tritt, ist er innerlich noch gar nicht lebendig. Er ist fast überall mit feudalen, zünftlerischen, bürokratischen und militärischen Elementen stärker durchsetzt als in den westlichen Ländern. Er ist in vieler Beziehung „jünger" als seine Wettbewerber daselbst.

Nirgend aber steht geschrieben, daß halbreife Ansätze sich zur Vollreife entwickeln müssen. Rückbildung oder auch Bruch sind nicht weniger möglich als Vollendung.

Vor über 250 Jahren hat Samuel Pufendorf die deutsche Verfassung als „Monstrum" bezeichnet, weil sie sich nach den bekannten Typen des politischen Lebens, wie Aristokratie, Demokratie und Monarchie, nicht einordnen ließ, sondern in grundsätzloser Mischung Bruchstücke von allem enthielt.

Das wirtschaftliche System, das heute in Deutschland herrscht, ist weder feudal, noch zünftlerisch, weder kapitalistisch noch kollektivistisch. Von allem ist in diesem völlig grundsätzlos zusammengesetzten Monstrum etwas vorhanden. Der Kapitalismus spielt in ihm eine recht erhebliche Rolle, trotz der zahlreichen kollektivistischen Ansätze, die sich insbesondere in der Krise herausgebildet haben. Sie verneinen sein Wesen durchaus nicht. Die Ausbildung der Monopole macht Staatskontrolle unvermeidlich, wenn man nicht wirtschaftliche Freiheit mit Kontrolle durch Monopole vertauschen will. Und eine vernünftige Verwaltung öffentlicher Monopole ist nur dann gesichert, wenn man sie nicht nach den Grundsätzen der sogenannten Gemeinwirtschaft führt, und dabei privaten Interessen Tor und Türen öffnet, sondern im Interesse des Steuerzahlers nach den Gesichtspunkten der Rentabilität.

Der Kapitalismus kann, trotz Weltenende und Weltenwende, seine Rolle erfolgreich weiterspielen, wenn die kapitalistischen Führer kapitalistisch denken. Wenn sie sich wieder zu Vertragstreue und zu persönlicher Verantwortlichkeit bekennen, wenn sie bei ihren wirtschaftlichen Handlungen auf Gewalt und Staatsraison verzichten und ihre Mitarbeiter durch Erwägungen wirtschaftlicher Zweckmäßigkeit und Aussicht auf persönlichen wirtschaftlichen Erfolg an sich zu fesseln vermögen, werden sie weite Gebiete des Wirtschaftslebens der privatkapitalistischen Wirtschaft erhalten können. Wenn sie den Zwang der Freiheit, die starre Monopolrente dem schwankenden Konjunkturgewinn vorziehen und an Stelle der weltwirtschaftlichen Betätigung die Verewigung der Hungerblockade durch Autarkie setzen und aus eigener Verzagtheit die dauernde wirtschaftliche Einkreisung Deutschlands erstreben, die selbst den Frieden von Versailles nicht hat verwirklichen können, dann allerdings wird dem kapitalistischen System die Provinz Deutschland verlorengehen.

Bayerns Kampf gegen Diktatur

Begeisterte Kundgebung der Bayerischen Volkspartei

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

MÜNCHEN, 10. JUNI

Die Bayrische Volkspartei gab heute abend in einer gewaltigen Massenversammlung im Zirkus Krone den Auftakt zum Reichstagswahlkampf. Vor seiner Abreise zur Ministerkonferenz in Berlin wollte der Landesvorsitzende der Bayrischen Volkspartei, Staatsrat Schäffer, der Leiter des bayrischen Finanzministeriums, die Auffassung der führenden Kreise Bayerns zu den jüngsten Ereignissen im Reiche zum Ausdruck bringen. „Volk ohne Recht — Bayern?" lautete das Thema der Kundgebung.

Abg. Schäffer begann seine Rede mit einem tiefernsten Vergleich zwischen den bayrischen Ereignissen im Herbst 1923 und der Situation, wie sie zur Zeit im Reiche ist: Wir haben damals in Bayern unsere Hoffnung in ähnlicher Weise auf den Namen Kahr gesetzt wie jetzt im Reiche auf den Namen Hindenburg. Selbst der von den 19 Millionen Deutschen gewählte Reichspräsident scheint den Sinn dieser Präsidentenwahlen, das Deutsche Reich vor inneren Erschütterungen, vor neuen leidenschaftlichen politischen Kämpfen zu bewahren, parteipolitischen Rechtsradikalismus dem deutschen Volke zu ersparen, auch nicht erkennen zu wollen. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Wie im Jahre 1923 all das geendet hat in Bayern, wissen wir. Es hat in Blut geendet. Wie im Jahre 1932, auf das Reich übertragen, all das enden wird, wissen wir nicht bestimmt. Die erste Wirkung ist das Gegenteil einer nationalen Konzentration gewesen. **Die erste Wirkung ist eine Zerreißung des deutschen Volkes, eine Verbitterung und ein Haß, wie er in Deutschland vielleicht noch nie bestanden hat, ein Zusammenbruch von Vertrauen, wie er einem Volk vor schwersten Gefahren nie hätte zugemutet werden dürfen . . .**

Schäffer gab dann ein erschütterndes Bild des geheimen Kampfes gegen den bei der Reichspräsidentenwahl zum Ausdruck gekommenen Willen des deutschen Volkes, der in den Sturz Brünings hinausließ. Niemand, auch nicht der Reichskanzler Dr. Brüning selbst, habe sich grundsätzlich geweigert, mit den Nationalsozialisten zusammen zu arbeiten, wenn er vielleicht auch Zweifel darin gehabt hat, ob es diesen überhaupt um eine ehrliche Zusammenarbeit zu tun ist. Daß es den Nationalsozialisten nicht darum zu tun war, hat die Entwicklung sofort bewiesen. Nach dem Sturze Brünings standen alle Türen für sie offen. Sie hätten die Verantwortung mit übernehmen und sie hätten zeigen können, ob sie wirklich in der Lage sind, einen Teil ihrer Versprechungen in die Tat umzusetzen. Und da haben sie sich geweigert. **Von der so langen Unterredung, die zwischen Adolf Hitler und Hauptmann Göring einerseits und dem Reichspräsidenten andererseits stattgefunden hat, hat man nur eine Tatsache gehört, daß Hitler sich geweigert hat, offen in die Verantwortung einzutreten.** (Hört, hört! Feigheit!) **Er hat die Forderung aufgestellt, man müsse wieder wählen, und dieser Forderung hat sich der Herr Reichspräsident, wie die Ereignisse bewiesen, angeschlossen.**

Wir kennen die Taktiken und Ueberlegungen des Herrn Hitler.

Möge ein Parlament nicht gut sein, aber das schlechteste Parlament ist tausendmal besser als irgendeine Kamarilla, und deshalb ist der erste Ruf, mit dem wir in den Wahlkampf ziehen: „Dem deutschen Volk sein Recht und Nieder mit der Kamarilla!" (Stürmischer Beifall.) Das neue Kabinett kann nicht erwarten, daß es mit Vertrauen empfangen wird. Die erste Regierungsproklamation war nichts anderes als eine unfaire Schmähung des vorausgegangenen Kabinetts und seiner Arbeit und ein vollkommenes Verschweigen der eigenen Pläne und Ziele. Der einzig positive Satz in dieser Proklamation ist gewesen, daß man die gesetzgeberischen Entwürfe, die noch vom Kabinett Brüning vorliegen, ausbauen und durchführen will. Der Sturz des Kabinetts Brüning war ganz gewiß schon ein ungeheurer staatspolitischer Fehler. Aber **mehr noch als ein Fehler, eine Sünde, ist die Auflösung des Reichstages und die Ausschreibung eines neuen Wahlkampfes in diesen Zeiten.** (Stürmische Zustimmung.)

Wir haben keinen Vertrauensmann im neuen Kabinett. Unbeschadet all der persönlichen und menschlichen Achtung, die jeder, der Herrn Minister Gürtner kennt, ihm entgegenbringen wird, muß doch rundweg herausgesagt werden: Ein Vertreter und Vertrauensmann Bayerns und des deutschen Südens im Kabinett ist er nicht und kann er nicht sein.

Schäffers Ausführungen waren immer und immer wieder von Beifallsstürmen umtost, wie sie das Marsfeld selbst an Hitler-Abenden nicht zu hören bekam. Auch Ministerpräsident Held bekam Ovationen dargebracht.

Die Reichstagsauflösung rechtswidrig?

Württembergs Demokraten beantragen Klage

Die auf den morgigen Sonntag einberufene Sitzung des Gesamtvorstandes der Deutschen Staatspartei wird ihre besondere Note dadurch bekommen, daß in ihr über einen Antrag der Demokratischen Partei Württembergs, der stärksten Landesgruppe der Deutschen Staatspartei, beraten wird, der dahin geht, die **Reichstagsfraktion möge die Verfassungsmäßigkeit der Reichstagsauflösung nachprüfen und gegebenenfalls Klage auf Nichtigkeit der Auflösungsorder erheben.**

Die württembergischen Demokraten legen an Hand von staatsrechtlichen Erwägungen und der Meinungsäußerung eines angesehenen deutschen Rechtskundigen, welcher an der Weimarer Verfassung an hervorragender Stelle mitgearbeitet hat, dar, daß allerdings dem Reichspräsidenten bezüglich des Auflösungsrechts eine weitgehende Befugnis eingeräumt ist, diese Befugnis aber immer einen konkreten „Anlaß" zur Voraussetzung haben müsse. Wie jede andere Rechtsbefugnis dürfe sie also nie reiner Willkürakt sein.

Ferner sei beachtet, daß die Reichsverfassung ganz bewußt den Umschwung des politischen Willens innerhalb der Wahlperiode unberücksichtigt haben will, daß grade der „Anlaß", mit dem die diesmalige Auflösung begründet wurde, durch die Vorschrift der vierjährigen Wahlperiode ausdrücklich und absichtlich ausgeschlossen werden sollte. Beim Zustandekommen der Reichsverfassung lagen Anträge auf einjährige, dreijährige und sechsjährige Wahlperioden vor. Man hat sich schließlich auf die vierjährige Periode geeinigt. Der Verfassungsgesetzgeber wollte mit der Festlegung der vierjährigen Wahlperiode eine unwiderlegliche Rechtsvermutung schaffen, **daß eine Veränderung des politischen Willens der Bevölkerung in dieser Zeit nicht zu beachten sei.**

Im Augenblick läßt sich die Rechtslage nicht abschließend beurteilen. Das eine steht aber fest, daß, wenn der angekündigte Schritt zur Tatsache werden sollte, eine sehr erhebliche Komplikation der politischen Verhältnisse unvermeidlich sein wird. Auf jeden Fall spiegelt sich auch darin die große Erregung wider, welche in Süddeutschland Platz gegriffen hat.

Nationalsozialistische Denkmalsschänder

Der Frevel von Caputh aufgeklärt.

Der Denkmalsfrevel, der in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in Caputh begangen worden war — Bubenhände hatten die Plastik „Die Kauernde" des Bildhauers Kunerth auf dem Schmuckplatz nahe der Geltower Fähre durch Hammerschläge zerstört — ist von der Landeskriminalpolizei in Zusammenarbeit mit der Caputher Landjägerei aufgeklärt worden. Die beiden Täter, der Bootsbauer Erich Stolte aus Neukölln, der zur Zeit in einer Laube in Caputh wohnt, und der Schneider Louis Gramm aus Caputh, zwei Nationalsozialisten, konnten ermittelt und festgenommen werden. Sie wollen die Tat in der Trunkenheit verübt haben.

Polnischer Ueberfall auf deutsche Sänger

In Colmar im Polnischen Korridor wurde ein deutscher Gesangverein bei einer Probe, an der sich etwa 100 Personen beteiligten, von Polen überfallen. Etwa 50 Leute drangen in den Saal ein und hieben mit Knüppeln und Stuhlbeinen auf die Sänger ein. Viele Deutsche wurden verletzt. Die Polizei erschien erst, als der Ueberfall beendet war. Ein deutsches Sängerfest in Colmar, das in wenigen Tagen stattfinden sollte, ist wegen dieser Vorgänge abgesagt worden.

Valeras ergebnislose Reise

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 10. JUNI

Bei den heute in London stattgefundenen Verhandlungen zwischen dem irischen Staatspräsidenten de Valera und dem irischen Vizepräsidenten auf der einen, MacDonald, Baldwin, dem Dominionminister Thomas, dem englischen Innenminister und dem Kriegsminister auf der andern Seite ist es nicht gelungen, eine Annäherung der in der Treueid-Frage scharf auseinandergehenden Meinungen herbeizuführen. In einem kurzen Communiqué wird mitgeteilt, daß eine eingehende Aussprache stattgefunden hat, daß es aber nicht möglich gewesen ist, zu einem Uebereinkommen zu gelangen. Anscheinend ist auch eine Fortsetzung der Unterhandlungen nicht geplant.

In Irland, wo der Zusammenbruch der Verhandlungen von den Zeitungen in Extrablättern bekanntgegeben wurde, hat dieser Ausgang größte Enttäuschung und ziemliche Erregung hervorgerufen.

Tardieus bescheidene Kerntruppe

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 10. JUNI

Die jetzt 32 Mitglieder umfassende, von Tardieu neu gegründete Gruppe des „Republikanischen Zentrums" hielt heute ihre erste Fraktionssitzung ab. In einer Entschließung wird erklärt, daß das Republikanische Zentrum die aktive Kerntruppe der ehemaligen Regierungsmehrheit bilden, und angesichts der schweren außenpolitischen Fragen, namentlich auf dem Gebiet der Reparationen und der Abrüstung, aufs höchste Geschlossenheit und Disziplin wahren wolle.

Oesterreichs Eisenbahner drohen

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

WIEN, 10. JUNI

Die Personalvertretung der Bahnangestellten hat heute der Generaldirektion der Bundesbahnen angekündigt, daß laut Dienstordnung die vollen Bezüge am Monatsersten im voraus zu bezahlen sind und daß die jetzige Praxis, am 1. 60 v. H. und am 15. den Rest von 40 v. H. auszuzahlen, ein Ende finden müsse. Die Personalvertretung benutzte diese Drohung, um die von der Generaldirektion beabsichtigte Kündigung von mehreren tausend Eisenbahnern zu verhindern.

Preiskontrolle in Chile

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

NEW YORK, 10. JUNI

Die neue chilenische Regierung hat eine Kontrollkomission eingesetzt, die über die Preise auf dem Lebensmittelmarkt wachen soll. Für Ueberschreitung der zugelassenen Preise sind die schwersten Strafen angedroht.

Auf Grund der einmütigen Proteste der in Chile beglaubigten diplomatischen Vertreter gegen die angeordnete Devisenbeschlagnahme hat die Regierung Milderungen zugesagt.

Die Winzernot im Rheingau

Das Weinparadies braucht Hilfe

Wie groß die Notlage der Winzer im Rheingau ist, hat der vom Bischof von Limburg erlassene Notruf deutlich gekennzeichnet. Die Folgen der Wirtschaftsdepression werden hier dadurch verschärft, daß der Lohn- und damit der Lebensstandard im Rheingau etwa 50 v. H. höher liegt als an der Mosel. Das war vor dem Krieg durchaus berechtigt. Damals besaß der Rheingau eine blühende Industrie, wie die chemische Industrie in Winkel, Oestrich und Nieder-Walluf, die Maschinenindustrie in Geisenheim, die Schieferindustrie in Lorch. Heute sind diese Unternehmungen wohl nicht zusammengebrochen, aber sie spielen kaum mehr die Rolle, die ihnen einmal zukam. Die völlig veränderte soziale Struktur hat im Rheingau aber auch dazu geführt, daß er nicht mehr wie ehemals das Paradies der Privat- und Staatspensionäre ist. Sie sind zum größten Teil verschwunden. Die Ruhesitze, unter ihnen sehr ansehnliche Villen in Gärten, die der Rhein bespült, stehen leer und verwaist. Dagegen überschwemmt die dauernd steigende Zahl der Wohlfahrtsempfänger die knappen Etats der Weinbaugemeinden, die durch die Uneintreibbarkeit der Grundvermögenssteuern auch auf der Einnahmeseite schwer erschüttert sind. Zu alle dem kommt als erschwerender Faktor die Flächenverteilung der Betriebe. Im ganzen zählt der Rheingau 3014 Weinbaubetriebe, die man in vier Gruppen einteilen kann.

Größenverhältnisse:	Zahl der Betriebe	Weinbergsfläche	außerdem landwirtsch. genutzte Fläche
Kleinbesitz unter 50 ar (2 Morgen Weinberge)	1997	455 ha	641 ha
Mittelbesitz 50 ar 2 Morgen, bis unter 3 ha (12 Morgen Weinberge)	926	901 ha	1184 ha
Größerer Besitz 3 ha (12 Morgen) bis unter 5 ha (20 Morg. Weinberge)	43	152 ha	565 ha
Großbesitz 5 ha (20 Morgen) und darüber (einschließlich preußischer Staatsdomänen)	48	568 ha	583 ha
Summe:	3014	2076 ha	2973 ha

Diese Aufstellung ist beweiskräftig. Sie ergibt für den, der diese Zahlen wirtschaftlich zu werten versteht, ein erschütterndes Bild. Wenn man die Feststellung des Reichsbewertungsbeirats zugrunde legt, nach der die Mengenerträge für das Hektar Weinberg im Rheingau zwischen 12 und 27 Hektoliter schwanken, ergibt sich beim Kleinbesitz, der sich auf 455 Hektar verteilt, ein Durchschnittsertrag von 8872,5 Hektoliter. Für 1000 Liter Rheingauer Wein des letzten Jahrgangs 1931 werden etwa 350 RM gezahlt, so daß auf den Gesamtkleinbesitz ein Ernteeingang von 3 105 375 RM, oder auf jeden der 1997 Betriebe durchschnittlich 1555 RM entfällt. Etwas günstiger war die Lage bei der 1930er Ernte, für die heute durchschnittlich 465 RM pro Hektoliter bezahlt werden. Bei dieser Ernte ist die durchschnittliche Jahreseinnahme für einen Betrieb von etwa zwei Morgen Weinberg 2065 RM. Bei Mittelbesitz (12 Morgen Weinberg) ist der Ertrag für 1930 mit 8822 RM, für 1931 mit 6640 RM einzusetzen.

In den letzten Jahren ist allerdings der feldmäßige Anbau von Obst im Rheingau außerordentlich gefördert worden. Auf diesem Gebiet hat besonders die Obstabsatzgenossenschaft in Erbach sehr große Erfolge gehabt. Aber selbst wenn der Obstmarkt auch in diesem Jahre für die sehr guten Rheingauer Erzeugnisse wie Erdbeeren, Himbeeren, Kernobst, Aepfel und Birnen aufnahmefähig sein wird, so ist doch alles erst in den Anfängen. Vorläufig ist der Winzer darauf angewiesen, mit dem bescheidenen Ertrag seines Besitzes sich einzurichten.

Man muß sich vergegenwärtigen, daß mit den 1555 Mark und 2065 Mark Jahresertrag nicht nur eine Familie, die körperlich schwer arbeiten muß, zu ernähren ist, es sind auch sämtliche Betriebsunkosten zu decken: Erhaltung der Anlagen, Düngung des Bodens, Schädlingsbekämpfung, Steuern. Die Lage wird dadurch noch erschwert, daß nur vier Fünftel der Weinbergsfläche im Ertrage sind, während ein Fünftel ruht oder Jungfeld ist, das für eine Ernte nicht in Frage kommt.

Die deutschen Winzer haben es verlernt, nach Reichs- und Staatshilfe zu rufen. Sie wissen, daß für sie heute nur noch Selbsthilfe in Frage kommt. Darum gilt das Bestreben heute einer, wenn auch nur bescheidenen Hebung des Konsums, die sich bis in das kleinste Weindorf hinein spürbar machen würde. Ein verstärkter Massenkonsum kommt bei der augenblicklichen Konjunktur allerdings nicht in Frage. Aber der Winzer, der mit jeder Mark rechnen muß, ist schon dann zufrieden, wenn der Absatz, der sich in den letzten Monaten durch die Einrichtung von Winzergenossenschafts-Ausschankstellen, durch Vermehrung der Straußwirtschaften, durch den immer wiederholten Appell an die Konsumenten, durch die Versuche, den Verkehr wieder mehr als bisher nach dem Rheingau zu lenken, um einiges gehoben hat, auch weiterhin einer steigenden Kurve folgt.

Ernst Klein.

Das Tonkünstlerfest beginnt

Bericht der Vossischen Zeitung

ZÜRICH, 10. JUNI

Unter ungewöhnlich starker Beteiligung hat heute abend das erste Konzert des 62. Tonkünstlerfestes stattgefunden. Der Große Saal der Tonhalle, in dem die meisten Veranstaltungen abgehalten werden, ist ausverkauft. Aus der deutschen Schweiz, aus Oesterreich und Deutschland, aber auch aus Frankreich, England und Amerika ist eine internationale Hörerschaft eingetroffen, die mit großer Erwartung den Festtagen entgegensieht. Die Stadt Zürich strahlt in herrlichstem Sommerwetter.

Mit Paul Hindemiths Oratorium „Das Unaufhörliche" leitet der Festdirigent, Dr. Volkmar Andreae, die fünf Musiktage ein. Das Werk, in der „Vossischen Zeitung" schon bei Gelegenheit der Berliner Uraufführung gewürdigt, verliert in dieser Darstellung nichts von seiner starken und ursprünglichen Wirkung. Andreae musiziert es mit allen Nuancen seines romantisch-lebendigen Musikertums. Er betont die dynamischen Anlagen der Partitur, drängt die Vielstimmigkeit zum Klang zusammen, ohne sie zu verundeutlichen. Es ist eine klare, unpersönliche Dirigentenleistung, der sich das vorzügliche Orchester der Tonhalle bewundernswert anpaßt.

Klangvoll und präzis singen die sehr stark besetzten Chöre, der Gemischte Chor Zürich, Mitglieder des Lehrergesangvereins und die Knabenchöre. Weniger glücklich ist die Solistenfrage gelöst. Zwar hat man den prachtvollen Hermann Schey für die Baritonpartie, und den ausdrucksvollen Berner Bassisten Felix Loeffel, gewonnen. Doch der Tenor August Rapold (aus Stuttgart) ist weder den Problemen der Intonation, noch den musikalischen Anforderungen gewachsen, und auch die als Interpretin neuer Musik geschätzte Sopranistin Klara Wirz-Wyß ist nicht in bester Form.

Der Schlußchor aber besiegte alle Einwände; der Abend findet lebhaften, ja begeisterten Applaus, für den sich neben den Mitwirkenden auch der anwesende Hindemith bedanken kann.

Nach dem Konzert fand ein Essen im Pavillon der Tonhalle statt, bei dem unter anderem Vertreter der Stadt Zürich und des Allgemeinen deutschen Musikvereins die zahlreichen in- und ausländischen Gäste begrüßten.

H. H. S.

Frobenius in Tripoli. Professor Leo Frobenius ist dieser Tage in Tripoli eingetroffen, um von hier aus in bisher unerforschte Teile der Sahara vorzudringen. Wie wir schon kürzlich gemeldet haben, ist der Zweck dieser Expedition die Erforschung prähistorischer Felsbilderwerke, sie soll den Ergänzungsstoff zu den Funden in Süd- und Westafrika liefern. Die Expedition, die zehnte Reise des Forschers in den schwarzen Erdteil, führt zunächst bis zu dem 1095 Kilometer landeinwärts liegenden Murzuch, dem südlichsten Punkt der italienischen Kolonie, von wo aus er tief in die Sahara vorstoßen will. In drei bis vier Monaten hofft Frobenius seine Forschungen beendet zu haben. An der Expedition nehmen außer Frobenius selbst Dr. Adolf Jensen (Frankfurt a. M.), Agnes Schulz und Ruth Cuno teil.

Im Rundfunk:

„Die Geschichte des Affen Wun" ist die Sage von der durch Klugheit, den Gedanken gebändigten Kraft. Altchinesische Märchenmotive, von Leo Matthias in ein humorvoll nachdenkliches Hörspiel transponiert. Es zeigte sich wieder, daß dankbare Aufgaben für das Rundfunkspiel da liegen, wo das Wort durch die Unermeßlichkeiten des Raumes hallt, wo Sprache symbolhaft werden kann. Aus Chören kreischender Affen hebt sich Wuns Stimme heraus, des ewigen Viehs ohne Demut. Aber Buddha bändigt es mit eleganter Ueberlegenheit und Witz und geleitet es, sorgfältig an die Kette gelegt, zum Himmel. Die Regie Manfred Marlos (Frankfurter Sender) brachte tölpelhafte Urblödheit und zarte Gedankenkraft, die Hauptelemente des Spiels, mit den Sprechern Gerhard Ritter und Paul Gwinner bewundernswert heraus. Eines der geglückten Experimente im Funk.

Vom Recht, das der starke Bruder dem schwachen schuldet, handelt ein zweites Hörspiel, ebenfalls nach chinesischen Motiven, „Mörder aus Gerechtigkeit", ein Sittenbild von Albert Ehrenstein. Auch dieses — sonderbares Zusammentreffen — in der Wirkung stark. Hier nichts Symbolhaftes oder Metaphysisches. Ganz konkrete Dinge; Untreue, Kuppelei, Mord, Protektionswirtschaft, Rache, eine klare naturalistische Handlung in kleine Szenen aufgeteilt, die in blumenreicher, zeremoniöser Sprache eine alte östliche Welt aufrollen — der unsern gar nicht so sehr fern. Der Westdeutsche Sender (Köln) hat jetzt eine Reihe vorzüglicher Darsteller zur Verfügung: Josef Kandner, Elisabeth Lennartz, Ludwig Heinte, Martha Walter. Rudolf Rieth führte sie zu sicherem Gelingen.

—rel.

Vorträge. Im Rahmen der Gesellschaft für wissenschaftliche Philosophie spricht am Dienstag, 14. Juni, abends 8 Uhr, im Hörsaal der Zweiten Medizinischen Klinik der Charité, Schumannstraße 21, Dr. Siegfried Bernfeld über „Naturwissenschaftliche Bewußtseinspsychologie".

Der Dichter antwortet

Karl Bröger an Minister von Gayl

Reichsinnenminister von Gayl hatte in seiner Reichsratsrede das Wort des Arbeiterdichters Karl Bröger von dem ärmsten Sohn der Heimat, der auch ihr treuester war, zitiert. Diesen Hinweis benutzt Bröger zu einem offenen Brief an den Reichsinnenminister, den die „Fränkische Tagespost" veröffentlicht. Darin heißt es u. a.:

„Dicht neben der Freude über Ihre volksfreundliche Gesinnung steht nun allerdings ein fast noch größeres Staunen: Sind Sie, Herr Minister, denn nicht Mitglied eines Kabinetts der „nationalen Konzentration", eines Kabinetts, das durch diese Bezeichnung allein schon den „ärmsten Sohn" von der Nation ausschließt? Meines Wissens ist das Kabinett von Papen die erste Regierung seit der Nationalversammlung, in der kein Vertreter der Arbeiterschaft sitzt. Ich denke hier an die Arbeiterschaft, ohne Rücksicht auf die politische oder berufliche Einstellung. Sie werden zugeben müssen, Herr Minister, daß zwischen Ihren schönen Worten und den harten Tatsachen ein erheblicher, nicht aufzuhebender Widerspruch klafft."

Zum Schluß rät Bröger dem Minister, doch einmal ein anderes Gedicht von ihm zu zitieren, das er am 20. Dezember 1918 geschrieben habe (das Gedicht „Bekenntnis", in dem die Worte von dem ärmsten Sohn stehen, ist 1914 entstanden). In diesem Gedicht heiße es: „Deutsche Republik, wir schwören, letzter Tropfen Blut soll dir gehören!" Diese Worte wurzelten in der gleichen Gesinnung wie das erste Gedicht.

Verleumdungskampagne gegen Dr. Weiß

Widerlegte Erfindungen des „Angriff"

Amtlich wird mitgeteilt:

Das Parteiorgan der N. S. D. A. P., „Der Angriff", bringt in Fortsetzung seiner verschiedenen haltlosen Angriffe gegen den Berliner Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß in seiner Ausgabe vom Freitag, dem 10. Juni, einen Artikel in besonders sensationeller Aufmachung mit der Ueberschrift: „Dr. Bernhard Weiß will sich in Sicherheit bringen."

Hierin wird behauptet, Dr. Weiß habe sich „um den Posten eines Senatspräsidenten am Kammergericht beworben". Da aber der Kammergerichtspräsident Dr. Tigges „heftig abgewinkt und den ihm zugedachten Zuwachs als unerwünscht bezeichnet" habe, bemühe sich Dr. Weiß nunmehr darum, Senatspräsident beim Oberverwaltungsgericht zu werden. **Diese Behauptungen sind, wie amtlich festgestellt wird, durchweg und in jeder Hinsicht frei erfunden.**

Der Reichswahlleiter

Zum Reichswahlleiter wurde, wie auch schon bei den früheren Wahlen, der Präsident des Statistischen Reichsamts Professor Wagemann, zu seinem Stellvertreter Geheimrat Meisinger ernannt.

Strasser, nicht Hitler

Der nationalsozialistische Rundfunkvortrag am Dienstag, dem 14. Juni, wird, wie der „Angriff" mitteilt, nicht von Hitler, sondern von Gregor Strasser gehalten werden.

Rechtsfragen
um die Preußen-Verordnung

Die parlamentarische Erörterung der neuen preußischen Notverordnung wirft eine Reihe staatsrechtlicher Fragen auf, die für die Verzwicktheit unserer jüngsten staatsrechtlichen Entwicklung bezeichnend sind. Die preußische Regierung hat nach der Verfassung des Freistaates Preußen nur ein beschränktes Notverordnungsrecht, insofern als sie an die Zustimmung eines bestimmten Landtagsausschusses gebunden ist. Diese Zustimmung ist augenblicklich kaum zu erlangen.

Seit einigen Monaten haben die Landesregierungen jedoch ein weiteres, ihnen durch Reichsrecht übertragenes Notverordnungsrecht. Es beruht auf der III. Notverordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen. Entgegen einer auch unter Juristen verbreiteten Auffassung sind von Landesregierungen auf Grund dieser reichsrechtlichen Ermächtigung erlassene Verordnungen nicht etwa partikuläres Reichsrecht, sondern Landesrecht, nur reichsrechtlichen Ursprungs. Ungeachtet dieses Ursprunges unterliegen sie als Bestandteil des Landesrechts der Weiter- und Rückbildung gemäß den landesrechtlichen Verfahrensvorschriften. Es ist also nicht wie bei Kommunalverwaltungen, wo kraft staatlichen Auftrags ergangene Maßnahmen nicht von den Selbstverwaltungsorganen geändert oder aufgehoben werden können. Ein neues Landesgesetz rein landesrechtlichen Ursprungs kann das frühere Landesgesetz — die Notverordnung — reichsrechtlichen Ursprungs revidieren und auch aufheben. Aber nur ein Gesetz! Ein bloßer Beschluß des Landtags genügt nicht.

Ein Gesetz in Preußen kommt aber erst dann zustande, wenn der Staatsrat Gelegenheit hatte, Einspruch zu beschließen. Dafür hat der Staatsrat vier Wochen Frist. Beschließt also der Landtag ein Gesetz, welches die Aufhebung der neuen preußischen Notverordnung enthält, so ist dieses Gesetz zunächst noch nicht zu verkündigen. Erst muß der Staatsrat sich äußern. Bis zur Verkündung des Aufhebungs-Gesetzes bleibt demnach die Preußen-Notverordnung unberührt in Kraft und ihre Steuern gelten.

Beschließt der Staatsrat Einspruch gegen das Aufhebungsgesetz, so tritt der Landtag erneut in Funktion. Der Einspruch kann nur gebrochen werden, wenn ⅔ des Landtags es beschließen. Sonst ist das Gesetz gescheitert, und die Verordnung bleibt in Kraft.

Ein künftiger Fortfall der Rechtsquelle, durch Aufhebung oder Abänderung der III. Notverordnung des Reichspräsidenten, beeinflußt die Geltung der Preußen-Notverordnung übrigens auch nicht. Es kommt nur darauf an, welche Ermächtigung vorhanden war, als die Verordnung erging. Auch hat das Reich sich kein spezielles Genehmigungsrecht vorbehalten. Denkbar ist nur eine Nachprüfung im Wege der Reichsaufsicht, ob Reichsgesetze durch die Verordnung verletzt sind.

Herriot zu Konzessionen bereit
Günstige Vorzeichen für MacDonalds Pariser Weekend

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 10. JUNI

Das politische und gesellschaftliche Programm für den Weekendbesuch MacDonalds in Paris steht nunmehr fest. MacDonald wird, begleitet von seiner Tochter und dem Außenminister Sir John Simon am Sonnabend um halb 6 Uhr am Pariser Nordbahnhof eintreffen, von Herriot begrüßt und nach der englischen Botschaft geleitet werden, wo die Gäste während ihres Pariser Aufenthalts wohnen werden. Am Sonnabend abend findet ein Galadiner am Quai d'Orsay statt. Der Sonntag ist für die offiziellen Beratungen freigehalten, die nur durch ein Frühstück im kleinen Kreise unterbrochen werden.

Das Programm dieser 24stündigen Konferenz ist außerordentlich reichhaltig. Es umfaßt so ungefähr die gesamten außenpolitischen Probleme, die in Europa zur Zeit zur Debatte stehen: Die Lausanner Reparationskonferenz, die Genfer Abrüstungskonferenz, die Finanzlage in Mittel- und Osteuropa, besonders in Oesterreich. Dazu wird hier noch als besonderer Programmpunkt „die politische Lage Deutschlands" aufgeführt.

Von London her verlautet heute, daß MacDonald nach Absolvierung dieses umfassenden Weekendprogramms möglicherweise nicht gleich nach Genf weiterreisen werde, sondern erst noch einmal nach London zur Rücksprache mit den Mitgliedern seines Kabinetts zurückfährt. Wenn dies zutrifft, so würde MacDonald nicht, wie geplant, die ersten Tage seines schweizer Aufenthalts der Abrüstungskonferenz in Genf widmen, sondern erst unmittelbar vor Beginn der Reparationskonferenz direkt in Lausanne eintreffen. Die Entscheidung darüber soll von dem Ergebnis der Pariser Besprechungen abhängig gemacht werden.

In diesem Zusammenhang sind die optimistischen Erklärungen, die Herriot am Schluß des heutigen Ministerrats im Elysée der Presse abgegeben hat, bedeutsam. Sie werden hier nicht nur als eine bloße Höflichkeitsformel angesehen, sondern in unterrichteten Kreisen glaubt man, **daß Herriot tatsächlich den Wunsch hat, durch weites Entgegenkommen an den englischen Standpunkt, der sich ja in der Reparationsfrage zum großen Teil mit dem deutschen deckt, die Situation schon vor Beginn der Lausanner Konferenz zu entspannen.** Auch die Erklärungen, die Herriot über das österreichische Anleihegesetz abgegeben hat, werden als günstiges Omen angesehen.

Natürlich gehen den Konferenzen wie stets vollkommen haltlose Gerüchte voraus. So will der Berliner Korrespondent der „Liberté" „aus bester Quelle" erfahren haben, daß Reichskanzler von Papen bereit wäre, in Lausanne sich mit einem Moratorium für die Reparationszahlungen von 10- bis 15jähriger Dauer zu begnügen, wenn Deutschland als Gegenleistung dafür in Genf das Recht erhalte, die Reichswehr um 50 000 Mann zu verstärken.

Frankreichs Lausanne-Delegation

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 10. JUNI

Die französische Regierung ist heute vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik, Lebrun, im Elysée zu einem außerordentlichen Ministerrat zusammengetreten. Der Hauptteil der Beratungen drehte sich um die außenpolitische Lage. Der Ministerpräsident Herriot erstattete eingehend Bericht. Dann wurden die Delegationen für die Konferenz in Genf und Lausanne zusammengesetzt. Sie bestehen aus folgenden Mitgliedern:

Für Lausanne: Ministerpräsident und Außenminister Herriot, Finanzminister Martin, Handelsminister Durand, Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt. Paganon und der Abgeordnete der radikalen Partei Bonnet.

Für Genf: Ministerpräsident Herriot, Kriegsminister Paul-Boncour, Marineminister Leygues, Luftfahrtminister Painlevé, Kolonialminister Sarraut, die Senatoren de Jouvenel, Messimy, Rio und die Abgeordneten Laurent Eynac, Pierre Cot, Appell sowie als Sachverständige der Generalsekretär des Sozialistischen Gewerkschaftsringes Jouhaux, der Abrüstungs-Sachverständige des Auswärtigen Amtes Massigli und der juristische Beirat Aubert.

Chamberlains Optimismus

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 10. JUNI

Bei Erörterung des Finanzgesetzes im Unterhaus erklärte der englische Schatzkanzler Neville Chamberlain, daß die immer weiter um sich greifende Weltdepression in den letzten Monaten in jedem einzelnen Volk den vorher vielleicht vorhandenen Sinn für die Realitäten der Lage wachgerufen habe.

„Nach meiner Ansicht ist heute in Europa eine größere Annäherung zur Einstimmigkeit und Einigung vorhanden als zu irgendeiner Zeit seit Beendigung des Krieges, und zwar sowohl in bezug auf die Ursachen der Krise, als in bezug auf die Schritte, die zur Lösung des Problems getan werden müssen." Es könne sich herausstellen, daß Lausanne den Wendepunkt in der Geschichte Europas bedeutet.

Sammlung der bürgerlichen Mitte

Erklärungen Dingeldeys

Der Führer der Volkspartei, Rechtsanwalt Dingeldey, hat der Telegraphen-Union auf Anfrage Auskunft über die Sammlungsbestrebungen der bürgerlichen Mitte gegeben, die gegenwärtig in Kreisen von den Volkskonservativen bis zum rechten Flügel der Staatspartei betrieben werden. Dingeldey verkündet für seine Partei die Bereitschaft, ohne Rücksicht auf ihre eigene Selbständigkeit an derartigen Einigungsbestrebungen mitzuarbeiten. Von bloßen äußeren Fusionen und wahltechnischen Abmachungen, so fügt er allerdings hinzu, halte er nichts. Das Volk müsse vielmehr fühlen, daß Führer und Parteien bereit sind, mit ganzer innerlicher Einstellung in geschlossener Einheit für die Geltung des Bürgertums, für den Gedanken der Volksgemeinschaft zu kämpfen. Die Entscheidung müsse spätestens im Laufe der nächsten Woche fallen.

Der Vorbehalt, den Herr Dingeldey macht, zeigt die Problematik dieser Pläne. Bei der ideologischen und gruppenmäßigen Zersplitterung des Bürgertums ist eine wirkliche innere Verschmelzung in der kurzen Frist, die bis zu den Reichstagswahlen noch gegeben ist, schwerlich zu erwarten. Eine bloße organisatorische Zusammenfügung disparater Gebilde aber könnte schwerlich das Ziel garantieren, auf das es bei dieser Wahl in allererster Linie ankommt: daß keine einzige bürgerliche Stimme verloren geht. Ein Mißerfolg bei den Schicksalswahlen vom 31. Juli aber könnte Bestrebungen unheilbar kompromittieren, deren Verwirklichung im geeigneten Augenblick von Millionen begrüßt werden wird.

Dank an Geib

Der Reichspräsident hat an den aus dem Arbeitsministerium ausscheidenden Staatssekretär Geib ein Dankschreiben gesandt, in dem er ihm für seine „in langjähriger aufopfernder Tätigkeit, in schwerster Zeit dem Reiche geleisteten treuen und wertvollen Dienste wärmsten Dank" ausspricht. Sein Name werde mit der Geschichte der deutschen Sozialpolitik dauernd ehrenvoll verknüpft bleiben.

Freilassung von Klaus Heim gefordert

Der Rechtsausschuß des Landtags nahm gestern einen nationalsozialistischen Antrag auf sofortige Freilassung des wegen Sprengstoffvergehens zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilten Bauernführers Klaus Heim an. Die Mehrheit bestand aus Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Kommunisten. Ein Antrag auf Freilassung von Herbert Volk fand dagegen Ablehnung, weil die Kommunisten nicht dafür stimmten.

Angora gegen fremde Arbeit
Türkische Berufssperre für Ausländer

STAMBUL, IM JUNI

Seit drei, vier Jahren war die Rede davon, daß die Türkei eine Reihe von Berufen für Ausländer sperren werde. Jetzt hat, wie gemeldet, die Nationalversammlung in Angora das Gesetz wirklich angenommen. Bis zuletzt bestand die Hoffnung, daß der Gesetzentwurf im Parlament den Notwendigkeiten der wahren Lage besser angepaßt wird. Der kluge Abgeordnete Junus Nadi Bej warnte in seiner Zeitung „Djumhurijet" (Die Republik) dringend vor Versehmung der hier tätigen fremden Arbeiter und Angestellten, solange die Türken noch so viel von den Ausländern lernen können und müssen. Andere betonten, daß es keine Ermutigung des fremden Kapitals bedeutet, wenn man ausländischen Unternehmern, die man ins Land ziehen möchte, gleich die Anstellung einheimischen Personals ohne ausreichende Vorbildung aufzwingt. Allen Warnungen zum Trotz ist die Vorlage jetzt genehmigt worden, mit der einzigen Aenderung, daß die Frist für den „Berufswechsel" der betroffenen Ausländer auf 6 Monate ausgedehnt wurde.

Dieses Gesetz trifft vor allem die russischen Flüchtlinge, denen es nach schweren Mühen und Leiden gelungen war, sich hier ein neues, bescheidenes Dasein zu schaffen. Binnen sechs Monaten sollen die russischen Musiker, Autofahrer, Tanzlehrer, Barsänger, Kellner, Fotografen, Arbeiter aller Art „einen neuen Beruf wählen", widrigenfalls schwere Geldstrafe droht. In den meisten Fällen ist der vorgeschriebene Berufswechsel unmöglich. Was soll aus den Ausgestoßenen, den besten Elementen des hier ansässigen Russentums, werden? Sie scheinen alle seit langem bereit, die Staatsangehörigkeit der Türkei, der sie für jahrelange Gastfreundschaft Dank zu schulden glauben, anzunehmen. Es heißt, daß etwa tausend Gesuche dieser Art auf Erledigung warten. Den Türken sind die Russen aber offenbar erst nach Uebertritt zum Islam willkommen, nicht etwa aus religiösem Fanatismus, sondern einfach, weil „Türkisierung" nun einmal Annahme eines mohammedanischen Namens und Lösung von fremder Religionsgemeinschaft einschließt. Zu diesem Uebertritt können gerade die anständigen Russen, orthodoxen oder jüdischen Glaubens sich nicht verstehen.

Der in ersten Anfängen ringenden türkischen Industrie wird notwendig die Verfehmung der „ausländischen Arbeiter jeder Gattung" Schaden bringen. Peter der Große öffnete Rußland der Zivilisation, indem er viele Tausende von fremden Arbeitern gegen hohen Lohn ins Land zog. Seine Nachfolger schlossen mit andern Staaten richtige Verträge, durch die Ausländer zur Arbeit in Rußland wie Gefangene gezwungen wurden. Die deutsche Industrie — man kann es in Louis Bergers schönem Buch „Der alte Harkort" nachlesen — ist dadurch groß geworden, daß sie für schweres Geld englische Arbeiter nach Deutschland verpflichtete und dann von ihnen lernte. Die Türkei glaubt auf fremde Arbeit verzichten zu können. Da die Grenzen der ausländischen Einfuhr fast ganz verschlossen sind, müssen die Türken türkische Waren kaufen, wenn sie auch noch so viel zu wünschen übrig lassen.

Wie gefährlich das Fehlen antreibenden Wettbewerbs für Länder mit beginnender Wirtschaft ist, bewies dieser Tage eine Parlamentsdebatte in Angora über unerfreuliche Zustände auf den Dampfern der halbstaatlichen türkischen Schiffahrtsgesellschaft „Ceraji Sefajin". Wer den Bericht über die Debatte las, wird keine Neigung verspüren, sich solchen Dampfern anzuvertrauen. Aber da man die türkischen Häfen von hier nur noch mit türkischen Schiffen besuchen kann, bleibt einem gar keine andere Wahl. Die Klagen der Abgeordneten beweisen, daß Wirtschaftsnationalismus, wenn alle Vorbedingungen dafür fehlen, am schwersten das eigene Volk schädigt. Dies wird vermutlich auch für die jetzt verfügte Berufssperre gelten.

Dr. Wilhelm Feldmann.

Hierzu zwei Beilagen

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Berlin

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugsgeldes — Täglich: „Unterhaltungsblatt" — „Finanz- und Handelsblatt" — Wöchentlich einmal: Die illustrierte Beilage „Zeitbilder" — „Literarische Umschau" — „Reise und Wanderung" — „Recht und Leben"

Für Rücksendung unverlangter Manuskripte Porto beifügen

VERLAG UND DRUCK: ULLSTEIN A. G., BERLIN

Was gibt es Neues in der Medizin?

Wohin soll ich reisen?

In welches Bad? Das muß der Arzt Ihnen sagen. Und zwar nicht irgendeiner, sondern der Ihre! Derjenige, der Sie kennt und der nicht nur allgemein weiß, was Sie gut vertragen würden, sondern der auch seine besonderen Absichten dabei hat: es sind wahrscheinlich Schäden da, die zu Hause die eigentlich nötige Sorgfalt nicht finden können, die einmal ausführlicher repariert werden müssen, und für sie hat Ihr Arzt schon längst eine Badekur oder wenigstens eine Kur im Kurort in petto. Deshalb kommen Sie ihm nicht mit der Fahrkarte in der Tasche, sondern fragen Sie ihn vorher erst mal nach der Richtung...

Aber was sollen die andern unternehmen? Die nicht eigentlich krank sind und deshalb auch nicht in Behandlung, die sich nur abgearbeitet fühlen, erholungs-, auffrischungsbedürftig, und die sozusagen berechtigt sind, an keinen Kurort zu denken. Sie werden Richtung und Ziel selbstverständlich nach anderen Gesichtspunkten wählen, nach ökonomischen und psychologischen, d. h. sie werden dort hinfahren, wo sie gern sein möchten und wohin ihr Geldbeutel sie trägt. Und sie tun recht damit: wo man gern ist, dort erholt man sich auch am besten, wie einem, was man gerne ißt, auch im allgemeinen am besten bekommt.

Trotzdem — trotz alledem gibt es auch hierzu noch ärztlich so mancherlei zu bemerken. Denn wenn der Erholungsbedürftige auch nicht krank ist, so ist er doch auch nicht hundertprozentig gesund. Er wäre ja sonst nicht erholungsbedürftig, sondern ein bloßer Vergnügungsreisender, und die Vergnügungsreisenden sind heute selten ...

Nein, ein bißchen „angekratzt" sind wir schon beinahe alle — wir leisten uns sonst keine Reise — und da fragt es sich, wo wir es sind und was wir dagegen zu unternehmen gedenken.. Wie steht es denn beispielsweise mit unserem Blutdruck? Ist er etwa zu niedrig? Zahllose Erschöpfte laufen herum, die schon morgens beim Aufstehen gerne ins Bett möchten, die der Dienst jetzt nicht mehr ermüdet, sondern „erledigt", die das Schwimmen, das Tennisspielen nicht mehr vertragen, ja, die nicht mehr die Energie haben, um ihre „täglichen fünf Minuten" zu absolvieren. Sie wissen nicht, daß ihr Blutdruck erniedrigt ist, weil man ihnen das noch nicht am Manometer gezeigt hat, aber sie glauben ans Hochgebirge, weil es sie früher erfrischt hat, an den scharfen Seewind, ans Wandern ... Und sie kehren enttäuscht zurück, weil sie anstatt des „Reizklimas" eines „Schonungsklimas" bedurft hätten, anstatt der Uebung für ihre Gefäße, der Ruhe.

Das Reizklima

Man darf es niemals vergessen: Erholen heißt stets: eine Kur machen, auch wenn es keine ärztliche ist und der Ort alles andere als ein Kurort. Gibt es doch eine Reihe von Schäden, die einfach durch Nichtgebrauch oder Zuweniggebrauch wichtiger Organe entstehen oder beginnstigt werden, und den meisten von uns würde grauen, wenn sie sich klar wären, wie sie sich täglich und stündlich sozusagen durch Untätigkeit malträtieren. Was tut die Lunge des Schreibtischmenschen? Mit dem größten Teil ihrer Oberfläche faßt gar nichts. Sie schafft das bißchen schlechte Luft heran, das er braucht; er ist beständig an Sauerstoff unterernährt und dabei so sparsam im Haushaltungsverbrauch, daß er nur am Gürtel merkt, wenn die Rechnung gar nicht mehr stimmt. Was tut sein Zwerchfell? Es ruht fast vollständig, und die Darmtätigkeit ruht mit ihm. Und weshalb? Weil die Reize fehlen, ohne die keine Funktion erfolgt: der Kälte-Wärme-Reiz, der Reiz der Bewegung, der Verbrauch, der die Nahrungsverwertung anregt, der Reiz auf die Haut und der Reiz auf die Sinne. Im Reizklima, also im Hochgebirge und an der Nordsee, ist ein Ueberfluß dieser Reize, weshalb derjenige, der sie verwerten kann, sich dort erholt. Nicht sofort, darum soll der Aufenthalt nicht zu kurz sein; man bedenke zum Beispiel, daß das Seeklima „zehrt", d. h. den Stoffwechsel — eben durch Reize — anregt und nur deshalb zum Gewichtsansatz führt, weil — vermöge des Bedürftigkeitsgefühls „Appetit" — eine Neigung entsteht, die Nahrungszufuhr energisch zu erhöhen. Oder daß die Vermehrung der roten Blutkörperchen, die im Hochgebirge so wohltätig spürbar wird, auf den Reiz des Sauerstoffmangels hin, in der „dünnen" Luft einsetzt, wozu ebenfalls zwischen Reiz und Reaktion eine Zeitspanne liegen muß, in welcher man sich deutlich merkbar „akklimatisiert". Mit der „Bergkrankheit", die eine ungünstige Reaktion auf den Sauerstoffmangel bedeutet, soll man sich übrigens nicht länger als 8 bis 10 Tage aufhalten; wenn sie in dieser Zeit nicht verschwindet, so tut sie es in längerer meistens auch nicht. Der Klimawechsel, der Uebergang von einem Klima in ein anderes, ist aber in jedem Fall eine Arbeit für den Organismus, und wer seine Urlaubszeit klug ausnützen will, muß sich das überlegen. Namentlich die modernen Verkehrsmittel bringen einen in kurzer Frist durch recht verschiedene Klimate (500 Meter steigen die Drahtseilbahnen in 15 Minuten!); sie ersparen dabei dem Körper nichts von der Arbeit, lassen ihm aber kaum Zeit dazu, sie zu leisten. Und es kommen alljährlich zahlreiche Menschen vom Urlaub, die sich sozusagen klimatisch „übernommen" haben, anstatt sich zu erholen.

Das Schonungsklima

Zum „Schonungsklima" — die Ostsee bei günstiger Witterung, die Seenplatten, die Mittelgebirge sind schonend — gehört ein Verweilen am Ort, ein Tag ohne Programm und Mäßigkeit zu allen vierundzwanzig Stunden der Uhr. Welche unmerklichen, aber doch biologisch erheblichen Wirkungen von der Frischluft, der Ruhe und der Besonnung ausgehen können, zeigt ja die Tatsache, daß wir einen guten Teil der im Hochgebirge erzielten Erfolge bei der Lungentuberkulose auch in unseren Ebenen erreichen konnten. Freilich gehört dazu Zeit, und Erholungsbedürftige tun deshalb auch nicht gut daran, ihren Urlaub zu „teilen". Ein geschwächtes System, sei es der Kreislauf, seien es Stoffwechseldrüsen, wie z. B. die Niere, erholt, ja regeneriert sich, wenn man es längere Zeit hindurch von der Mehrzahl seiner Pflichten entlastet. Hier ist die Situation, wo es gilt, nicht nur nicht mehr, sondern weniger Reize im Urlaub wirken zu lassen, als daheim.

Daß die gleichen Grundsätze auch für die Psyche Geltung haben, bedarf keines Wortes. Um so weniger, als man hier meist selber merkt, was man möchte. Der eine will sich im Kurort bemuttern lassen, der andere will die Höhen bezwingen, der eine sucht neue Eindrücke und der andere will nichts hören und nichts sehen. Mag er! Es wird ihm bekommen. Besser — ihm und den Seinen — als wenn sie alle aufeinander soviel Rücksicht nehmen, daß schließlich keiner das hat, was er braucht. Auch die Frage: mit oder ohne Frau?, gehört hierher. Womit aber nicht gesagt sein soll, daß sie gleichbedeutend sei mit der Frage: Reiz oder Schonung.

Mittelstandsforderungen an die Regierung

An den Reichskanzler von Papen hat der Präsident des Bundes der Saal- und Konzert-Inhaber Deutschlands, Reichsratsmitglied Kockel-Magdeburg, ein längeres Schreiben gerichtet, in dem die Notlage des Mittelstandes im allgemeinen und des Gastwirtsgewerbes im besonderen geschildert und Abhilfe gefordert wird. Es wird darauf hingewiesen, daß das deutsche Gastwirtsgewerbe unter dem sich immer mehr steigernden Steuerdruck geradezu zusammenbreche und daß die Selbstmorde in diesem Beruf sich in letzter Zeit gehäuft hätten. Bis auf ein Elftel sei in der letzten Zeit der Erlös von Gaststätten bei der Durchführung der Konkurse gesunken und der Staat falle dabei neben zahlreichen anderen Gläubigern häufig mit seinen Forderungen aus. Die Ressortpolitik der Steuerverwaltung stehe hierbei im Widerspruch zu einer organischen Staatsauffassung, die die verhängnisvollen wirtschaftlichen Folgen einer so rücksichtslosen Steuereintreibung berücksichtigen müßte.

Selbstmord am Grabe der Mutter. Auf dem Friedhof in der Moltkestraße in Lichterfelde erschoß sich gestern nachmittag der 62jährige Domänenpächter Walter Götze aus Freiburg in Schlesien am Grabe seiner Mutter. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß Götze die Tat aus Verzweiflung über seinen wirtschaftlichen Zusammenbruch verübt hat.

„Für ein größeres Frankreich." Einen Weg, über die Nöte der Krise hinwegzukommen, versuchten die Kaufleute des Pariser Opernviertels. Mit großer Vorbereitung war ein Sonderverkauf durch die bekanntesten Stars der Pariser Theater in den Geschäften der Avenue de l'Opéra arrangiert worden. Die Mistinguett, Cécile Sorel, Raquel Meller und andere Publikumslieblinge betätigten sich in Porzellan-, Grammophon-, Schuh- und Wäschegeschäften. Die Veranstaltung war auch noch mit einem patriotischen Nebengeschäft verbunden, nämlich mit dem Verkauf von Lotterielosen für eine Kolonialloterie „Für ein größeres Frankreich". Der Andrang des Publikums war ungeheuer, so daß der Wagenverkehr in dieser breiten Straße ins Stocken geriet.

Karl Wessel, der Ansager der Funkstunde, gestorben. Karl Wessel ist gestern an einer Lungenentzündung, 54 Jahre alt, gestorben. Man darf ihn wohl den ältesten und beliebtesten Ansager der Berliner Funkstunde nennen, dessen derber Berliner Humor Hunderttausende und sogar vielleicht Millionen von Hörern immer wieder begeistert hat. Seine volkstümliche Art, am Mikrophon komisch zu sein und Heiterkeit zu verbreiten, hat ihm in den acht Jahren, die er jetzt der Funkstunde dient, eine Fülle von dankbaren Briefen und auch von Spenden oft höchst kurioser Art gebracht. Wessel war der Sohn eines alten Berliners, der im Osten ein Spezialitätentheater betrieb. Karl sollte eigentlich Zahnarzt werden, und er ging auch zu einem Zahntechniker in die Lehre, aber eines Tages entdeckte ihn der Vater überrascht — als Komiker auf einem Vorstadttheater. Damit war Karl Wessels Laufbahn entschieden. In verschiedenen Berliner Theatern war er ein beliebter Komiker. Seit 1924 stand er vor dem Mikrophon, immer vergnügt, immer gemütlich, zuletzt noch das morgendliche Schallplattenkonzert durch seine kleinen Witze würzend, bis er vor etwa 14 Tagen im Bett bleiben mußte, weil eine Erkältung ihn niederwang. Alle Versuche, ihn zur ärztlichen Behandlung zu bewegen, scheiterten an seinem Eigensinn, und als es Direktor Knäpfe endlich gelang, ihm einen berühmten Professor auf den Hals zu schicken, war es leider schon zu spät. Nach 36stündiger Bewußtlosigkeit ist er einer doppelseitigen Lungenentzündung erlegen.

Deutschnationale Demagogie im Rathaus

In der letzten Berliner Stadtverordnetenversammlung wurden zwei kommunistische Anträge mit Hilfe der Deutschnationalen angenommen. Der eine Antrag forderte eine Halbierung der Gemeindebiersteuer, der andere die Rückgängigmachung einer Sparmaßregel, der Verlegung der Hospital-Insassen von der Palisadenstraße nach Buch.

Beide Beschlüsse sind sachlich ein Schlag ins Wasser, denn niemand in der Stadtverordnetenversammlung war sich auch nur einen Augenblick darüber im Unklaren, daß der Magistrat ihnen nicht beitreten wird. Selbst wenn er juristisch in der Lage wäre, die Biersteuer herabzusetzen — angesichts des allgemein bekannten Defizits ist eine Steuerermäßigung, die in die Millionen geht, eine offensichtliche Unmöglichkeit. Das ist natürlich auch den Deutschnationalen nicht verborgen. In der Ausschußberatung hatten sie das auch eingesehen. Der Ausschuß war vor Monaten infolge des Steuerstreiks der Gastwirte eingesetzt worden und hatte mit einer Mehrheit, zu der auch die Deutschnationalen gehörten, damals eine Steuerherabsetzung empfohlen. Dann war aber der Steuerstreik zusammengebrochen, und die Reichsregierung hatte die Reichssteuer herabgesetzt. Darauf verwies eine andere Mehrheit, die aber wieder die Deutschnationalen umfaßten, die Sache an den Ausschuß zurück, und dieser beschloß nunmehr, angesichts der veränderten Sachlage, alle Anträge und den früheren Beschluß für erledigt zu erklären. Auch diesmal gehörten die Deutschnationalen zur Mehrheit. Seitdem hat sich nicht das geringste geändert. Man durfte deshalb mit Sicherheit annehmen, daß sie im Plenum der Stadtverordnetenversammlung dem Ausschuß-Beschluß beitreten würden. Aber siehe da: kaum hatten die Kommunisten die alten Anträge wieder aufgenommen, kaum hatten die Nationalsozialisten erkennen lassen, daß sie bei diesem Rennen nicht hinter den Konkurrenten von links zurückbleiben wollten, so schwenkten die Deutschnationalen zum drittenmal um, nur um das kindliche Vergnügen zu haben, dem Magistrat formell eine Niederlage zu bereiten. Das wird sie natürlich nicht hindern, bei der nächsten Gelegenheit Schmerzensschreie über den nicht ausgeglichenen Etat auszustoßen.

Auch bei der Verlegung des Hospitals in der Palisadenstraße setzten sich die Deutschnationalen im Plenum seelenruhig in Gegensatz zur Haltung ihrer Vertreter in der Deputation, die ihr zugestimmt hatten. Tatsächlich war durch diese Verlegung niemand geschädigt und für die Finanzen der Stadt ergab sich immerhin eine kleine Ersparnis. Aber die Fraktionsführung der Deutschnationalen kümmerte sich wiederum nicht um die sachlichen Fragen, sondern trieb reine Parteipolitik, der sich nach einigem Zögern auch die Mehrheit der Fraktion anschloß. Immerhin verdient hervorgehoben zu werden, daß einige besonnenere Mitglieder, wie der frühere stellvertretende Vorsteher Fabian und Frau Stadtrat Kausler, diesmal nicht mitmachten. Am Bild der deutschnationalen Kommunalpolitik können diese Ausnahmen natürlich nichts ändern.

Neue Wendung im Waldhofprozeß

TEMPLIN, 10. JUNI

In dem Prozeß gegen die 7 Erzieher der Fürsorgeanstalt Waldhof legte heute Rechtsanwalt Georg Löwenthal, der Vertreter des als Nebenkläger zugelassenen Fürsorgezöglings Mierendorf, sein Mandat nieder. Rechtsanwalt Löwenthal hatte umfangreiche Beweisanträge gestellt, um die Unglaubwürdigkeit der Zeugenaussage des Anstaltsleiters von Waldhof, Direktor Grüber, gegen den selbst ein Ermittlungsverfahren wegen Mißhandlung von Fürsorgezöglingen geschwebt hatte, nachzuweisen. Diese Beweisanträge waren von dem Gericht mit der Begründung abgelehnt worden, daß die Aussage Grübers für die Urteilsfindung ausschalte.

Ein Pfennig. Auf der Eisenbahnstrecke Dortmund—Mengede fand man Schulter an Schulter liegend zwei Frauenleichen, denen die Köpfe, die man etwa zwei Meter entfernt auffand, abgefahren waren. Es handelt sich um die 17jährige Hausangestellte Erna Meißner aus Dortmund und die 20jährige Arbeiterin Marta Heckert aus Köln. Die Ermittelungen ergaben, daß es sich um Freitod aus wirtschaftlichen Gründen handelt. Beide Mädchen waren schon seit langer Zeit erwerbslos. In ihren Geldbörsen fand sich nur ein Pfennig.

Jugend und Ehe. Der Stadtverband Berliner Frauenvereine lud zu einem geselligen Beisammensein in dem Hause Anna von Gierkes ein. Anna und Hildegard von Gierke waren liebenswürdige Hausfrauen und präsentierten voll Stolz ihr

Das Unterhaltungsblatt der

„Vossischen Zeitung"

enthielt im Abendblatt u. a. folgende Beiträge:

Der Refraktär Vallès von Hermann Wendel

Nachtfahrt . . . . . von Hans Flesch-Bruningen

Elternhaus. Der Dorotheenbund zeigte gymnastische Vorführungen, die Jugendheimkinder Volkstänze und Spiele. Dr. Ilse Reicke von Hülsen sprach in einem kurzen Vortrag „Die Jungen und die Jüngsten" über die verschiedene Einstellung der Mädchengenerationen zu den Problemen Ehe, Berufstätigkeit und Mutterschaft. Während ihre eigene Generation, die heute 35- bis 40jährigen, vielfach den Studienkameraden heiratete, um ihren Beruf in der Ehe fortzusetzen, sucht die junge Frauengeneration aus einer gewissen Angst vor dem Lebenskampf den älteren, sie beschützenden Mann. Die 18jährigen erklären zum Teil ganz offen, daß die Frau dem Mann Platz machen müsse, damit er die Frau wieder ernähren könne. Daß die nationalsozialistische Alleinund Ueberbewertung der Mutterschaft durch die Wünsche dieser jüngsten Frauengeneration gestützt wird, erkannte die Rednerin als eine große Gefahr. Der Nationalsozialismus — sagte sie — denkt nur an die jungen Frauen und nicht an die älteren, die sich in der Mutterschaft aufgeopfert haben und nach dem Heranwachsen der Kinder wieder verdittert sind. Eine weitere Gefahr für die heranwachsende Generation ist der Abbau der Mädchenschulen. Schon jetzt sind 12 000 Mädchen in Preußen in Knabenschulen untergebracht. In ihrer Vereinzelung gelangen sie leicht zu einer Minderbewertung des eigenen Geschlechts, und zu einer ebenso verderblichen Ueberbewertung des eigenen Ich. Sie werden allein in männlichem Geist erzogen. Der Vortrag brachte viele Anregungen und zeigte die enge Verbindung auch dieser im wesentlichen psychologischen Fragen mit den politischen Strömungen der Gegenwart.

Die Hausfrauen sind uneinig

Der Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine nahm auf seiner diesjährigen Generalversammlung in Weimar nach heißen Kämpfen und erregten Debatten die Entschließung seines Austritts aus dem Bund Deutscher Frauenvereine an. Eine offizielle Begründung für diesen Entschluß wurde nicht angegeben. Inoffiziell erklärt man, daß dieser wichtige, beinahe 300 Verbände mit einer Viertelmillion Mitgliedern umfassende Verband der Ansicht sei, die Bundesleitung habe die Hausfrauenbewegung, besonders in ihrer Bedeutung für die Volkswirtschaft, nicht genügend gewürdigt, die Minoritätenbeschlüsse nicht genügend berücksichtigt und in der Oeffentlichkeit bekanntgegeben.

*

Der Austritt des Verbandes aus dem Bunde wird überall in Frauenkreisen Erstaunen und Bedenken erregen. Der im Jahre 1894 gegründete Bund Deutscher Frauenvereine ist in seinem Zusammenschluß von ungefähr 80 Frauenverbänden eine beachtliche Vertretung aller Fraueninteressen und von nicht zu übersehender Bedeutung. Eine Spaltung in unserer Zeit ist tief bedauerlich, da die mühsam errungenen und erkämpften Frauenrechte wiederum auf dem Spiel stehen, da der Kampf um die Gleichberechtigung der Frau um ihre Stellung als Staatsbürgerin und im Berufe von neuem entbrannt ist. Nur festes Zusammenhalten kann den Frauen ihre Rechte sichern, wird ihnen ihre Freiheit erhalten können. Wenn die Hausfrauenvereine der Ansicht sind, der Bund habe sich mehr für die Interessen der erwerbstätigen Frauen als der Hausfrauen eingesetzt, so hat man offensichtlich nicht an die Töchter gedacht, die in größter Anzahl zu den berufstätigen Frauen gehören. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß unsere politische Zerrissenheit auch auf den bedauerlichen Beschluß des Reichsverbandes Deutscher Hausfrauenvereine nicht ohne Einfluß geblieben ist, und man darf mit Interesse der Aeußerung der Bundesleitung entgegensehen. Sie liegt seit dem Oktober vorigen Jahres in den verständnisvollen Händen Agnes von Zahn-Harnacks, die selbst lange Zeit den Hausfrauenvereinen angehört hat.

M. C.

Tragischer Zwischenfall im Lindbergh-Prozeß. Während der Unterfuchung über die Ermordung des Söhnchens Charles Lindberghs hat sich ein ebenso aufregender wie in seinen Motiven rätselhafter Vorfall ereignet. Die Hausangestellte Violet Sharp, die im Hause von Lindberghs Schwiegervater, des früheren amerikanischen Gesandten in Mexiko, Dwight Whitney Morrow, in Englewood (New York), beschäftigt war, sollte als Zeugin vor Gericht erscheinen. Kurz nachdem ihr die Vorladung zugestellt worden war, beging Fräulein Sharp Selbstmord. Da sie keinerlei Aufzeichnungen hinterlassen hat, schwebt über den Hintergründen der Verzweiflungstat völliges Dunkel.

Durch das schöne Deutschland mit der B.Z.-Sonderkarte „Deutschland und Nachbargebiete". Sie zeigt das Netz der großen Autostraßen mit Flüssen, Seen und Gebirgen. Kur- und Badeorte sind besonders gekennzeichnet, große und kleine Entfernungen eingetragen. Mit Ortsverzeichnis überall für 1,80 Mark zu haben.

Staatssekretär Popitz vor dem Preußischen Landkreistag. Am Mittwoch, dem 22. Juni, vormittags 10 Uhr, findet im Kroll-Festsaal in Berlin die diesjährige Hauptversammlung des Preußischen Landkreistages statt. Ueber das Thema „Der künftige Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden" werden nach einer kurzen Einleitung des Präsidenten Dr. von Stempel, Staatssekretär z. D. Professor Dr. Popitz, Landrat Dr. Conring-Leer und Landrat von Endert-Mörs sprechen.

Flucht vor Paragraphen

Von

INQUIT

Schluß jetzt mit der Arbeit auf vier Wochen! Wirf den Beruf hinter dich, reiße dich aus allen Verpflichtungen, Bindungen, Beziehungen! Verlaß die tote Stadt, mache dich auf in die üppig wuchernde Natur! Vergiß, daß du ein Staatsbürger bist, eingezwängt in Gesetze, Verordnungen, Befehle und Anweisungen. Für einen kurzen Urlaub versuche, nichts zu sein als Mensch und dich auf das Recht zu berufen, das mit dir geboren ist. Freiheit, Freiheit!

Zuerst: Kofferpacken. Was wirst du brauchen, wandernd durch Täler und über Berge, in Wäldern, Feldern und Wiesen? Halt! Hole einen Zeugen herbei, einen zuverlässigen Menschen, der aufpaßt, was du hineinlegst, und es sich auch merkt. Denn gesetzt, dein Gepäck, das du aufgegeben hast, geht verloren, so hat zwar die Eisenbahn den vollen Wert der verlorenen Sachen zu ersetzen; aber wie beweisest du, was verlorengegangen ist?

Auf zum Bahnhof! Dein Freund begleitet dich, er weicht nicht von deiner Seite. Auch Onkel und Tante warten hinter der Sperre, auch Schwester und Schwager. Sobald der Gepäckträger dich installiert hat, kommen sie alle in den Wagen getlettert, sie lassen es sich nicht nehmen, sie drücken dir im Abteil oder auf dem Gang vor dem Abteil ihre Abschiedskisse ins Gesicht. Und haben sich sämtlich vergangen. Denn: „Ein zur Abfahrt bereitstehender Zug darf ohne gültigen Fahrtausweis nur vorübergehend von Personen betreten werden, die den Reisenden das Handgepäck in den Wagen schaffen oder hilfsbedürftige Reisende sowie Frauen und Kinder unterbringen wollen. Wer zu andern Zwecken den Zug betritt oder ohne gültigen Fahrtausweis darin verweilt, hat 3 Mark Strafe zu zahlen." So bestimmt die Eisenbahnverkehrsordnung. Macht für Freund, Onkel und Tante, Schwester und Schwager, das sind fünf Personen, zusammen 15 Mark.

Sonach wirst du lieber zu deinen Lieben herauskommen und die Abfahrt draußen erwarten. Nur darfst du nicht zu spät einsteigen, sonst machst du dich wieder strafbar. Wann beginnt die Abfahrt? Komische Frage: mit der Abfahrt natürlich. Falsch! Die Abfahrt beginnt mit dem Abfahrtszeichen. Richte dich gefälligst danach.

Sollte dein Zug Verspätung haben und du dadurch den Anschluß verfäumen, so darfst du dich glücklich preisen: du erlangst dadurch überraschenderweise Rechte. Du darfst nämlich die Weiterfahrt aufgeben und nach dem Ausgangspunkt zurückkehren. Die Rückfahrt hast du frei, und die Bahn muß dir den ganzen Fahrpreis ersetzen. Solltest du aber den Anschluß verfäumen infolge falscher Auskunft des Reisebüros, so hast du gar keine Ansprüche, sondern mußt deinen Aerger in dich hineinfressen.

Vielleicht gehörst du zu den Leuten, die Aerger nicht gern fressen, sondern ihn von sich geben müssen. Vielleicht, wenn du durch falsche Auskunft den Anschluß versäumt hast und wieder im Zuge sitzest, aber im falschen, fühlst du dich gedrungen, einen Mordskrach zu schlagen. Der Schaffner weist dich zur Ruhe — du bist weit davon entfernt, ihm zu folgen. Der Schaffner wird dringend — du nennst ihn einen Esel. Der Schaffner will dich aus dem Abteil entfernen — du leistest Widerstand. Jetzt hast du dich schwer strafbar gemacht; aber außerdem darf das Zugpersonal dich auf offener Strecke aussetzen. Bedenke also, wie weit du dich hinreißen lassen willst.

Aber wie denn? Suchtest du nicht die freie Natur? Blicke durchs Fenster, da lockt ja das herrlichste Stück Natur, das du dir nur träumen konntest. Auf normale Weise hierher zu gelangen, würde viel Umstände machen. Bist du nicht mit Zelt und Proviant fürs Uebernachten im Freien herrlich eingerichtet? Laß sie also getrost den D-Zug auf offener Strecke zum Halten bringen und dich aussetzen.

Welch köstliches Abenteuer! Da stehst du nun mit Sack und Pack, bereit, deines Weges zu wandern. Aber hier ist kein Weg, hier ist eine Wiese, die einem Bauern gehört. Da taucht schon der Bauer auf und fuchtelt von weitem. „Mit Geldstrafe oder mit Haft wird bestraft, wer von einem Grundstück, auf dem er sich ohne Befugnis befindet, auf die Aufforderung des Berechtigten sich nicht entfernt."

Entferne dich also, verlaß die Wiese und versuche es querfeldein. Vielleicht gehört das Feld einem andern, der dich nicht sieht. „Mit Geldstrafe oder mit Haft wird bestraft, wer unbefugt über Felder, deren Bestellung in Angriff genommen ist, geht."

Vielleicht dort herum? Dort ist ein Zaun und im Zaun eine Tür. „Mit Geldstrafe oder mit Haft wird bestraft, wer unbefugt die zur Sperrung von Eingängen in eingefriedete Grundstücke dienenden Vorrichtungen öffnet."

Aber du müßtest ja nicht der geübte Pfadfinder sein, der du bist, wenn du nicht trotz alledem schließlich den Wald erreichen solltest. Auch der Wald ist umzäunt. Drüber weg? „Mit Geldstrafe oder mit Haft wird bestraft, wer unbefugt auf Forstgrundstücken Einfriedigungen übersteigt."

Was bleibt dir übrig? Hinein mußt du. Und jetzt wäre Zeit, ein Mittagessen zu kochen, da dir doch der Speisewagen davongefahren ist. Zunächst also ein gutes Feuer. „Mit Geldstrafe oder mit Haft wird bestraft, wer im Walde ohne Erlaubnis des Grundeigentümers Feuer anzündet."

Trotzdem! Ohne Feuer kannst du nicht kochen. Zum Feuern brauchst du Holz. Daran ist kein Mangel. Ein paar Zweige abgebrochen. „Mit Geldstrafe oder mit Haft wird bestraft, wer von Bäumen, Sträuchern oder Hecken Zweige abbricht, insofern dadurch ein Schaden entsteht."

Vielleicht entsteht kein Schaden. Aber laß die Zweige; sie sind ohnehin grün und werden nicht brennen. Da steht ja gefälltes Holz in Stapeln, hübsch trocken und gebrauchsfertig. „Mit Geldstrafe oder mit Haft wird bestraft, wer unbefugt ausgeschichtete Stöße von Holz beschädigt, umstößt oder der Stützen beraubt."

Die Sonne senkt sich schon, du wirst dein Zelt aufschlagen. Hoffentlich hast du einen Zeltschein. In der Provinz Brandenburg braucht du einen Zeltschein, wenn du zelten willst. In manchen deutschen Ländern gibt es keine Zeltscheine, und du darfst nicht zelten. In andern deutschen Ländern gibt es keine Zeltscheine, und du darfst doch zelten. Hoffentlich weißt du genau, wo du dich befindest und wie es sich dort mit der Zeltgesetzgebung verhält.

Schweiß fließt, ehe dein Zelt aufgestellt ist. Aber nun steht es. Zu spät bemerkst du, daß du dich neben einem Ameisenhaufen angesiedelt hast. „Mit Geldstrafe oder mit Haft wird bestraft, wer unbefugt auf Forstgrundstücken Ameisenhaufen zerstört oder zerstreut."

Mein lieber Freund, weißt du wohl, daß es ein Wassergesetz gibt und daß du mit seiner Hilfe am rauschenden Bach allerlei anrichten kannst, was verboten und strafbar ist? Kennst du die Verordnung zum Schutze der Vögel? Hast du die Vorschrift zum Schutze einheimischer Pflanzen im Kopfe? Eine Urlaubsreise, welch ein Wagnis!

Die Obrigkeit hält dich in treuer Hut. Sie umhegt dich mit Paragraphen- du entgehst ihr nicht. Nicht bei Tage und nicht bei Nacht; nicht im Beruf und nicht während der Ferien; nicht in der Stadt, nicht in der Bahn und nicht auf dem Lande. Ein Mensch? Ein Staatsbürger!

*

Die rechtlichen Angaben stützen sich auf die beiden Schriften: „Das Recht auf der Reise" von Rechtsanwalt Dr. Dr. Frey (Verlagsbuchhandlung J. J. Weber, Leipzig) und „Ueber das Verhalten im Wald sowie Vorschriften und Bestimmungen über das Zelten und Zeltlagern" (Verlag Rudolph u. Meister, Kassel), die übrigens als nützlich empfohlen zu werden verdienen.

Aelteste Astronomie. Die ungewöhnlichen Fortschritte moderner Zeit in der Erkenntnis der Naturvorgänge lassen uns leicht vergessen, welches erstaunliche Wissen in einzelnen Themen die alten Kulturvölker bereits besaßen. Die großen Ausgrabungen, die von der Notgemeinschaft deutscher Wissenschaft in Mesopotamien, der Wiege der Menschheit, vorgenommen wurden, haben älteste Kulturstätten aufgedeckt, u. a. Paläste und Tempel der babylonischen Götter, auf deren flachen Dächern nachts die Priesterschaft den Lauf der Sterne beobachtete und ihre Deutungen vornahm. Diese ältesten Astronomen haben nicht nur Berechnungen angestellt, Sternstellungen vorausgesagt, sondern auch die Wirkung der Gestirne auf Erde und Mensch deutlich verspürt. Am bemerkenswertesten vielleicht unter den Urkunden eine Tafel aus der Zeit des Königs Hammurabi, die astronomische Daten gibt. Ueber all dieses berichtete ein interessanter Vortrag des an den Ausgrabungen mitbeteiligten Professor Dr. Andrae in der Treptow-Sternwarte.

Akademischer Gottesdienst. Am Sonntag, 12. Juni, vormittags 10 Uhr, findet in der Kaiser-Friedrich-Gedächtniskirche, Händelstraße, ein akademischer Gottesdienst statt unter Mitwirkung des akademischen Kirchenchors. Die Predigt wird Prof. D. Mahling halten.

Wertvolle Erfahrungen, die Sie nichts kosten!

Seit jeher hat sich Opel nur auf den Bau wirtschaftlicher und preiswerter Qualitätswagen konzentriert, — immer war restlose Zweckerfüllung oberster Grundsatz bei jeder Konstruktion.

Die auf diesem klaren Weg erarbeiteten Erfahrungen kommen heute dem Käufer der neuesten und vollendeten Opelkonstruktionen zu gute, denn nie vorher kam es so sehr auf Preiswürdigkeit und Qualität, auf Wirtschaftlichkeit und Zweckerfüllung an.

Die herabgesetzten Preise:
1,2 LITER 4 ZYLINDER AB RM 1890
1,8 LITER 6 ZYLINDER AB RM 2695
Preise ab Werk Rüsselsheim am Main. Bequeme Zahlungsbedingungen durch die Allgemeine Finanzierungs-Gesellschaft. Günstige Kasko-Versicherung durch die Allgemeine Versicherungs A.-G.

Machen Sie eine Probefahrt!

OPEL erfahrungsgemäss überlegen!

EDUARD WINTER A.G. Kurfürstendamm 207/8 J 1 Bismarck 5014, 5819, 6621 | U. d. Linden 66 A 1 Jäger 5055, 5056 | W. Kundt & Co., Bln.-Wilmersdorf Wexstraße 16-18, H 1 Pfalzburg 5940, 5960 | Nationale Automobil-Gesellschaft Kurfürstendamm 62, J 1 Bismarck 1886, 1887

Das Doppel muss heute entscheiden

Prenns Blitzsieg — Cramms dreistündiger Heldenkampf gegen Rogers

Man wurde lebhaft an die unvergeßlichen Großkampftage des Jahres 1929 erinnert, als man gestern bei Rot-Weiß am Hundekehlensee die gigantische Auffahrt von Wagen und den Ansturm der **Menschenmassen zur** Davispokalrunde Deutschland—Irland sah.

Den ersten Kampf bestritten Prenn—McGuire. Das Match wurde von dem bewährten Unparteiischen Schirach geleitet. Schon beim Bälleschlagen merkte man, daß Prenn in hervorragender Form war. Von der ersten Sekunde an dominierte denn auch seine hervorragende Satzkunst. Er lockte den eleganten beweglichen Irländer unaufhörlich ans Netz vor, um ihn dann virtuos zu überspielen. Obwohl McGuire ein hübsches Repertoire von Schlägen zeigte, war er doch viel zu wenig gewandt und selbstsicher, um einem so überlegenen Gegner wie Prenn auch nur annähernd Stand zu halten. In überwältigender Manier setzte Prenn mit 6 : 1, 6 : 1, 6:1 innerhalb von 25 Minuten den Iren matt.

Nach einer kurzen Teepause ging es gegen 4 Uhr mit dem zweiten Match zwischen von Cramm und Rogers weiter. Man sah dieser Begegnung mit ungeheurer Spannung entgegen, da von ihrem Verlauf für den weiteren Fortgang der Runde entscheidende Wendungen abhingen. Im ersten Satz stand das Spiel noch nicht auf besonderer Höhe, da beide außerordentlich befangen spielten. Ehe sich Cramm einigermaßen gefaßt hatte, war Rogers 3 : 0 davongezogen. Cramm wollte gar nicht recht in Schwung kommen und er zeigte lange nicht das, was er im Training und auch bei den Wiener Davispokal-Tagen geleistet hatte. Trotzdem gelang es ihm, durch eine hervorragende Serie von Netzangriffen auf 4 : 4 gleizuziehen. Aber in diesem Moment verschärfte der Ire, der nicht einmal Ueberwältigendes zu zeigen brauchte, das Tempo und der erste Satz war mit 6 : 4 dahin.

Die große Chance wurde verpaßt

Der zweite Satz brachte den Schlüsselpunkt des Matches. In langen Ballwechseln wurde um jeden einzelnen Punkt gestritten. Aber vergebens erwartete man von seiten des Deutschen einen großangelegten Schlachtplan oder eine energische Durchführung von systematischen Angriffen. So kam es nach einem halbstündigen Gefecht schließlich zu einem 5 : 5 und unter größten Anstrengungen Cramms, der sich immer wieder zusammenraffte, zu einer 6 : 5-Führung. In diesem Moment versuchte Cramm einige sehr riskante Stoppbälle und überspielte dann seinen Gegner, der zum Netz vorgelaufen war. So erreichte es der Rot-Weiße, daß er doch noch den Kampf offenhalten konnte. Grenzenlose Aufregung bemächtigte sich der Zuschauer, als einige Zwischenfälle mit dem Grundlinienrichter Veranlassung gaben, einen Wechsel der Linienrichter vorzunehmen. Cramm führte mit 8 : 7 und hatte bei seinem eigenen Aufschlag 40 : 15, das heißt also zwei Satzbälle in der Hand. Totenstille lag über der Rot-Weiß-Arena, als Rogers mit einem Rückhandschmetterball den ersten Satzball von Cramm vernichtete. Sichtlich deprimiert machte Cramm auch keine Anstalten, den zweiten Satzball wenigstens zu retten. Nun hatte Rogers Oberwasser, und mit einigen wilden Vorhandschüssen eroberte er sich mit 10 : 8 den zweiten Satz. Dieser kraftverzehrende Abschnitt wurde Cramm später zum Verhängnis.

Cramm holte auf

Im dritten Satz riß sich Cramm mächtig zusammen. Endlich bekam man von ihm brillante überraschende Vorhandschläge zu sehen und ein planmäßiges Spiel. Da auch Rogers weitaus riskanter und variierter spielte, kam es zu phantastischen Kampfmomenten, die die Zuschauer zu stürmischen Beifallskundgebungen hinrissen. Cramm gewann den dritten Satz 6 : 4, und auch den vierten Satz vermochte er 7 : 5 zu erkämpfen.

Ueber zwei Stunden waren bereits vorbei, als der fünfte Satz begann. Beide Spieler waren grenzenlos nervös. Bis zu zwei beide ausgeglichenes Spiel. Dann verloren beide ihren Aufschlag, ohne einen Punkt zu retten. Im siebenten Spiel konnte Cramm den Aufschlag von Rogers durch mutiges Eingreifen am Netz erobern und stand mit einer 4 : 3-Führung in aussichtsreicher Position, wie es bei solchen nervenaufpeitschenden und verantwortungsvollen Kämpfen kommt: Cramm verlor einen eigenen Aufschlag und es stand wieder 4 : 4. Im nächsten Spiel fiel die entgültige Entscheidung. Cramm riß sich nochmals zu energischen Angriffen zusammen, aber er verfehlte einen totsicheren Schmetterball am Netz, der ihm den Spielgewinn eingebracht hätte. Deprimiert durch diesen Fehlschlag im kritischen Moment verlor Cramm, immer blaßer werdend, seine Nerven, und als das Spiel an den Iren gegangen war, der 5 : 4 führte, konnte Cramm seinen eigenen Aufschlag nicht mehr zu einem Gleichziehen benutzen, und mußte, leichenblaß, auf dem Platz schon wankend, mit 6 : 4 den fünften Satz dem Irländer überlassen.

Nun wird wohl alles von dem heutigen Doppel abhängen. Erfreulicherweise hat der Bund das stärkste Doppel Deutschlands — Prenn - v. Cramm — aufgestellt, welches den Iren McGuire - Rogers um 16 Uhr gegenübertreten wird. Die Deutschen werden alles daran setzen müssen, den Sieg zu erzwingen.

England führt 2 : 0

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

WARSCHAU, 10. JUNI

In Warschau begannen heute vor mehreren tausend Zuschauern die Ausscheidungskämpfe England—Polen für den Daviscoup. Wie zu erwarten war, erwiesen sich die Engländer gleich am ersten Tage stark überlegen. Lee schlug Max Stolarow 6 : 4, 6 : 3, 6 : 3, und Perry den Polen Tluczynski 7 : 5, 8 : 6, 6 : 2. England führt also 2 : 0.

Ende bei Preußen

Nach zehntägiger Dauer wurde am gestrigen Nachmittag endlich das Preußen-Turnier mit dem Schlußspiel im gemischten Doppel beendet. Fräulein Hein - Strohmeyer erhielten von Fräulein Carnatz - Blick ein Ohnespiel und rückten so in die Vorschlußrunde, in der sie auf ihre Klubkameraden Fräulein Kuhlmann - Wagner stießen, die 6 : 4, 6 : 1 leicht gewannen. In der Schlußrunde gab es dann eine große Ueberraschung. Frau Dorn - von Truhart ergänzten sich ausgezeichnet, spielten vom ersten Ball konzentriert zusammen und gewannen 6 : 3, 6 : 1.

Möhl geschlagen

Olympia-Ausscheidungen der Boxer

Die Olympia-Ausscheidungen der Amateurboxer, die der Polizeisportverein gestern im Ulap vor 2000 Zuschauern durchführte, nahmen einen interessanten Verlauf. Gleich zu Beginn gab es eine Sensation. Der Düsseldorfer Beck wurde nach ausgeglichenem Kampfverlauf gegen den in der Schlußrunde klar überlegenen Berliner Möhl zum Sieger erklärt, obwohl er reichlich unsauber boxte. Becks Endkampfgegner wurde der Münchener Ziglarski, der keine Mühe hatte, den Augsburger Hirsch nach Punkten zu schlagen. Im Weltergewicht wurde der Deutsche Meister Campe in der ersten Runde von einer schweren Rechten des Dortmunders Balzer erwischt und wäre k. o. gegangen, hätten ihn nicht beim Fallen das Seil geschützt. So konnte er sich aber nach und nach erholen und nach Punkten gewinnen. Der in letzter Minute als Ersatz einspringende Berliner Berensmeier verfügte über größere Ausdauer als der Chemnitzer Weiße und schlug ihn in einem sehr schnellen Kampfe. Das beste Treffen sah man im Halbschwergewicht zwischen Aschmoneit - Hamburg und dem Duisburger Berger, der den starken Hamburger, der unglaubliches einstecken mußte, glatt schlug.

Hochschulwettkampf. Heute beginnt auf dem Tiergartensportplatz um 15 Uhr der leichtathletische Hochschulmannschaftskampf Handelshochschule Berlin: Landwirtschaftliche/Tierärztliche Hochschule Berlin: Handelshochschule Leipzig. Für Leipzig starten u. a. der deutsche Rekordmann im Speerwerfen Weimann und der Leipziger Zehnkämpfer und Weitspringer Schreyer.

Baron Coubertin 70 Jahre

Am 11. Juni d. J. wird Pierre de Coubertin, der seinen Lebensabend am Genfer See in Lausanne verbringt, 70 Jahre. Dem hochbegabten Sproß eines wohlhabenden Adelsgeschlechtes standen nach seinem Hochschul-Studium viele Wege offen. Er aber folgte seiner Bestimmung, die er unklar zwar aber zwingend spürte, und setzte sich zum Ziele, Frankreichs Erziehungs-System zu reformieren. Er wollte (das war sein erstes Schlagwort) rebonzer la France, d. h. Frankreich wieder erstarken, ein „moralisches Sedan" vermeiden. Ueber den Weg, der einzuschagen war, belehrte ihn ein Buch über das Leben und Wirken von Thomas Arnold, dem Schöpfer des englischen Erziehungswesens. Auf einer Ferienfahrt hatte er im Beaumont-College in der Nähe von Windsor die packendsten Eindrücke gesammelt, die er so resümierte: In einer wahren Lebensschule soll möglichst wenig an den Schülern von außen her erzogen werden, dagegen soll der Lehrer alles tun, um die Selbsterziehung zu fördern. Das ideale Ergebnis einer solchen Pädagogik soll der „debrouillard" sein, d. h. ein junger Bursch, der frank und frei sein eigenes Urteil findet, der gesund und stark ist, und sich in allen Situationen zu helfen weiß. Als Coubertin mit diesen Ideen in der Heimat ans Licht der Oeffentlichkeit trat, erregte er bei der Lehrerschaft Furcht und Abscheu, in den Kreisen des Militärs, den Ministerien aber schien er ein lächerlicher Idealist. Um Ruhe vor ihm zu haben, schickte der Rektor der Sorbonne ihn auf eine Studienreise nach den U. S. A. Von der Richtigkeit seiner Ideen neu überzeugt kehrte er zurück, fand aber nur neue Ablehnung.

Er organisierte nun im Rahmen der Weltausstellung 1895 in Paris den ersten Internationalen Kongreß für körperliche Erziehung. Bescheiden und klein stand als „nebensächlicher" Punkt 8 der Tagesordnung auf dem Programm: „Ist die Wiedererweckung der olympischen Spiele ratsam und möglich?" In seiner meisterhaften Verhandlungsführung suggerierte er den Teilnehmern eine bejahende Antwort. Die Größe dieses Erfolges können wir heute kaum ermessen, weil wir uns alle mit dem Begriff „Olympische Spiele" vertraut gemacht haben. Die ersten olympischen Spiele wurden bei strömendem Regen in Athen 1896 gefeiert. Unermüdlich war Coubertin als Präsident des von ihm gegründeten Internationalen Olympischen Komitees an der Verbesserung des Programmes und des Zeremoniells tätig. Lächelnd, gewandt, federnd, ein Meister der feingeschliffenen Bosheit, souverän in der schriftstellerischen Polemik, konnte sich nichts und niemand gegen seinen Willen behaupten. Sofort nach dem Weltkrieg stürzte er sich in die Arena des „Friedens". Er unterließ nichts, um der Haßpsychose den Garaus zu machen. Nach dem „Rumpf-Olympia" von 1920 in Antwerpen konnte er schon 1924 in Paris die Einladung an Deutschland zur Teilnahme am 9. Olympia in Amsterdam richten. 1925 trat er in Prag von dem Vorsitz des Olympischen Komitees zurück. Er wollte nur noch d e n Ideen leben, die ihm bei den Interniertenkursen während des Krieges in Lausanne gekommen waren. So schuf er den Internationalen Pädagogischen Weltbund; dessen Ziele lassen sich, das darf man ohne Uebertreibung sagen, auf die Formel bringen: rebronzer le monde, d. h. die Welt wieder zu erstarken, eine moralische Katastrophe zu vermeiden. Grade am Tage seines 70. Geburtstages kann er sich durch einen Blick in die Presse der Welt davon überzeugen, wie groß die Gefahren sind, denen Einhalt geboten werden muß, wie nötig es ist, Staatsbürger und Weltbürger zugleich zu bilden.

Kurt E. Zentner.

Um die Zukunft des Sportpalastes

Der Direktor der Sportpalast G. m. b. H., Hoppe, hatte gestern die Vertreter der Berliner Sportverbände und der Presse zu einer Besprechung gebeten, um über die Lage und die Zukunft des Unternehmens einige Mitteilungen zu machen. Aus den Ausführungen Direktor Hoppes ging hervor, daß die Berliner Sportpalast G. m. b. H. in den ganzen letzten Jahren m i t e r h e b l i c h e n V e r l u s t e n g e a r b e i t e t hat, was Direktor Hoppe vor allen Dingen darauf zurückführt, daß das Unternehmen seitens der Steuerbehörde niemals das geringste Entgegenkommen gefunden habe. Zur Sanierung des Sportpalastes forderte er deshalb in erster Linie eine weitgehende Rücksicht der Steuerbehörde, zweitens aber auch eine Unterstützung durch die Berliner Sport-Organisationen selbst. In der anschließenden Aussprache erklärten sich die einzelnen Verbandsvertreter bereit, die Bemühungen der Sportpalast G. m. b. H. bei der Steuerbehörde nach Kräften zu unterstützen.

Familien-Nachrichten

Kurze Familienanzeigen

Verlobt: **Elfriede Graumann** mit **Wilhelm Wedler**, Hamburg. — **Annita Lantz** mit **Heinz Bertold Frehse**, Hamburg.

Vermählt: Hauptmann a. D. **Gottfried Keil** und Frau Gabriele, geb. Bodenstein, Königsberg. — Dr. med. **Stanislaus Basmann** und Frau Helena, geb. Hoepfner, Mehlsack. — **Frank Bagenda** und Frau Betty, geb. Daschner, Milwaukee.

Geboren: E i n S o h n : **Dr. Sakobielski** und Frau, Heinrichswalde. — Tierarzt **Arthur Klaski** und Frau, Frauendorf.

E i n e T o c h t e r : **Helmut Arnold** und Frau Dora, geb. Schramm, St. Mandé/Seine. — Dr. **Helgo Lampe** und Frau Lisbet, geb. Wittich, Leipzig.

Gestorben: Schriftsteller **Kurt Siemers**, Hamburg. — **There Dependorf**, geb. Krohn, 91 Jahre, Hamburg. — **Heinrich Schlüter**, Wohldorf. — **Friedrich Warncke**, 74 Jahre, Hamburg. — **Helene Vogel**, geb. Christel, Leipzig. — Studienrat **Georg Hofmann**, Leipzig. — Fabrikbesitzer **Paul Max Zimmermann**, Netzschkau. — **Georg Stelling**, Hannover. — Dr. jur. **Hugo Schramm**, München. — Oberkriegsgerichtsrat a. D. **Michael Kaiser**, München. — **Josef Baumann**, München.

Mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater

Hermann Loewenstein

ist gestorben.

Ein Gerechter ging zu Gott!

Im Namen der Hinterbliebenen

Minna Loewenstein, geb. Steinert
Erhard Loewenstein
Hanna Hillelsohn, geb. Loewenstein
Rudolf Loewenstein

Blumenspenden sowie Beileidsbezeugungen jeglicher Art verbeten.

Beerdigung: Sonntag 3 Uhr, jüdischer Friedhof, Köpenick

Einladung

zur ordentlichen Vereins-(General-)Versammlung, 63. Jahrgang 1931, am Mittwoch, d. 29. Juni 1932, nachm. 5½ Uhr, im **Asyl in der Wiesenstr. 55 in Berlin.**

T a g e s o r d n u n g :

1. Jahresbericht (Berichterstatter: Herr Georg Noack, Vorsitzender),
2. Kassenbericht (Berichterstatter: Herr Otto Rothenbach, Rechnungsprüfer),
3. Entlastung des Vorstandes,
4. Wahlen zum Vorstand und Verwaltungsrat,
5. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand des Berliner Asyl-Vereins für Obdachlose.

Klaviere kauft sofort G 1 Stephan 6864

10/50 Horch offen, zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis unter „74189 Spd." Ullstein - Zifferdienst, Kochstraße 22-26.

Klaviere kauft Lützow 210.

Caviar Berlin-Ch. 2 Joachimsthaler Str. 5
ganz **erheblich billiger** durch **starke Zollsenkung** ab 10. 6. 1932
M 20.-, 28.-, 36.-, 40.- pro Pfund
Winkelstern & Grebe

Unterrichts-Anzeigen

Pädagogium **Waldsieversdorf**
ab Sexta. Kleine Klassen. Freiprosp.

Abiturium Einjähriges
Direktor Dr. Fackelmanns Anstalt, Hohenzollerndamm 198

Abiturium und Begabtenprüfung
Repetitor Beulke, Potsdamer Str. 92.

Berlitz School
Seit 50 Jahren die bedeutendste Sprachschule der Welt. Lehrt Englisch und die übrigen Weltsprachen.
Einzelunterricht . . monatlich M 19.—
Zirkel . . . . monatlich M 4.90
Unverbindliche kostenlose Probestunde
Leipziger Str. 110 ★ Kurfürstendamm 26a

„Laßt dicke Männer um mich sein..."

sagte Julius Cäsar. Das war kein Lob, er wollte bequeme, gleichgültige Mitarbeiter. Ueberflüssiges Fett macht träge zu allem. Darum bewahren Sie sich jugendliche Schlankheit und Frische. Trinken Sie
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee
Er macht schlank und elastisch, erneut das Blut und steigert die Leistungsfähigkeit. Paket M 1.80, Kurpackg. (6fach. Inhalt) M 9.—, extrastark: M 2.25 und M 11.25.
In Apotheken und Drogerien.
Dr. Ernst RICHTER'S FRÜHSTÜCKS KRÄUTERTEE
„Hermes" Fabrik pharm. kosm. Präparate München SW 7, Güllstaße 7

BIOX-ULTRA die sparsame reine deutsche **ZAHNPASTA** mit biologischer Sauerstoff-Wirkung

WAS SENDET BERLIN?

Abkürzungen: B. = Berliner Sender, D. = Deutschlandsender

Sonntag, 12. Juni

6.00 B. D.: Gymnastik.
6.15 B. D.: Bremer Hafenkonzert.
8.00 B. D. Für Landwirte.
8.55 B. D.: Morgenfeier.
10.45 D.: Tagung des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden Deutschlands in Breslau.
11.00 B.: Märchen.
11.30 B.: Bachstantate.
12.00 B.: Hansjürgen Wille liest.
12.00 D.: Gedichte von Wolfgang Rauch.
12.10 B. D.: Mittagkonzert.
14.00 B. D.: Elternstunde: Ferienwanderungen.
14.30 B. D.: Blindenkonzert.
15.25 B.: Berliner Anekdoten.
15.25 D.: Erzählungen von Dauthenden.
15.55 B. D.: Fünf Jahre Ozeanflüge.
16.10 B.: Deutsches Traberderby.
16.10 D.: Walter Bauer liest.
16.30 B.: Konzert aus dem Krollgarten.
16.30 D.: Deutsche Landschaften.
16.55 B. D.: Hörbericht vom Deutschen Fußballpokal-Endspiel.
17.40 B. D.: Konzert aus dem Krollgarten.
18.00 B.: Erholungsreise des geistigen Arbeiters.
18.00 D.: Streifzug durch Alt-Frankfurt.
18.15 B.: Schallplattenkabarett. Einlage: Internationale Flugshau Tempelhof.
18.50 D.: Maschine und Kultur.
19.20 B.: 700-Jahrfeier in Küstrin.
19.20 D.: Die Idee des Fortschritts.
19.45 D.: Reise in Deutschland!
20.00 B. D.: Populäres Orchesterkonzert.
22.15 B. D.: Tanzmusik (Kapelle Gaden).

Montag, 13. Juni

6.00 B. D.: Gymnastik.
6.15 B. D.: Frühkonzert aus Gleiwitz.
9.30 D.: Ein junger Maler plaudert.
10.10 D. Schulfunk: Ueber Eiche.
11.30 B.: Schlaßkonzert Hannover.
12.05 D.: Schulfunk: Englisch.
12.30 D.: Schallplatten.
14.00 B. D.: Schallplatten: Lorzing.
15.00 D.: Jugendstunde: In der Salzwüste.
15.20 B.: Warum Naturwissenschaften.
15.40 D.: Jugendstunde: Im Siegerland.
15.45 B.: Die Frau des Arbeitslosen.
16.00 D.: Pädagogische Arbeitsgemeinschaft.
16.05 B.: In einer maurischen Stadt.
16.30 B. D.: Lieder für Alt.
16.50 B. D.: Klaviermusik aus Ungarn.
17.10 B. D.: Schubertlieder.
17.30 B.: Dr. Ueberall erzählt.
17.30 D.: Die Neuentdeckung Luthers.
17.50 B.: Wirtschaftsrundschau.
18.00 D.: Musizieren mit unsichtbaren Partnern.
18.20 B.: 700-Jahrfeier der Stadt Bernau.
18.30 D.: Spanisch für Anfänger.
19.00 B.: Stimme zum Tag.
19.00 D.: Aktuelle Stunde.
19.10 B.: Aus einer Ehescheidungskammer.
19.20 D.: Die Wanderausstellung der DLG. in Mannheim.
19.35 B.: Zum 70. Geburtstag Cottas.
19.35 D.: Lenin und geistige Grundlagen des Bolschewismus.
20.00 B.: Großer bunter Tanzabend.
20.00 D.: Georg-Vollerthun-Konzert.
21.10 D.: Wagner-Konzert.
22.15 B.: Südafrikas Kampf um den Goldstandard; anschließend B. D.: Märsche und Tänze.

Dienstag, 14. Juni

6.00 B. D.: Gymnastik.
6.15 B. D.: Frühkonzert aus Hamburg.
10.10 D.: Schulfunk: Oberbayerische Mundarten.
11.30 B.: Konzert aus Königsberg.
12.05 D.: Französisch für Fortgeschrittene.
14.00 B. D.: Schallplatten: Donkosaken und Schaljapin.
15.00 D.: Musikalische Kinderstunde.
15.20 B.: Von der Arbeit der Biologen.
15.45 B.: Ueber Kosmetik.
15.45 D.: Frauenstunde.
16.05 B.: Klaviermusik.
16.25 B.: Grünanlagen in der Großstadt.
16.30 D.: Konzert aus Leipzig.
16.55 B.: Bücher für den Naturfreund.
17.25 B.: Jugendstunde: Dichter auf Reisen.
17.30 D.: Eros in der Dichtung der Gegenwart.
17.45 B.: Erholungsreisen für 100 Mark.
18.00 D.: Musikalische Arbeitsgemeinschaft.
18.10 B.: Unterhaltungsmusik.
18.30 D.: Englisch für Fortgeschrittene.
19.00 B.: Stimme zum Tag.
19.00 D.: Gedanken zur Zeit.
19.10 B.: Unterhaltungskonzert.
19.35 B. D.: Ostpreußenabend.
20.35 D.: „Genovena", Tragödie von Hebbel.
20.45 B.: Sinfoniekonzert.
22.45 D.: Spätkonzert aus Hamburg.

Mittwoch, 15. Juni

6.00 B. D.: Gymnastik.
6.15 B. D.: Frühkonzert der Rüdersdorfer Bergkapelle.
9.00 B. D.: Schulfunk: Reise nach Korea.
9.30 D.: Afrikanische Oddysee.
10.10 D.: Schulfunk: Auf einem Elbfloß.
10.45 D.: Funktechnik.
11.30 B.: Konzert aus Leipzig.
12.00 D.: Schallplatten: Schubert.
14.00 B. D.: Schallplatten: Aus Opern.
15.00 D.: Tierquälerei wider Willen.
15.20 B.: Von der Arbeit der Botaniker.
15.45 B.: Die Frau in der Wirtschaftskrise.
15.45 D.: Die Deutsche Woche 1932.
16.00 D.: Pädagogischer Funk.
16.05 B.: Stimmungsbilder aus dem Spreewald.
16.30 B.: Unterhaltungsmusik (Kapelle Derfsen).
16.30 D.: Kurkonzert aus Pyrmont.
17.30 B.: Die junge Generation.
17.30 D.: Das unbekannte Frankreich.
17.50 B.: Max Zungnickel liest.
18.00 D.: Das Lochheimer Liederbuch.
18.05 B.: Aus einer Lungenheilstätte.
18.30 B. D.: Rechtsfragen des Tages.
19.00 B.: Stimme zum Tag.
19.00 D.: Die Lausanner Konferenz.
19.10 B.: Unterhaltungsmusik (Kapelle Krüger).
19.20 D.: Allgemeiner Deutscher Beamtenbund.
19.40 B. D.: Grenzberichte.
20.00 B. D.: Funkpotpourri aus Wien.
22.15 B. D.: Tanzmusik (Kapelle Lutter).

Donnerstag, 16. Juni

6.00 B. D.: Gymnastik.
6.15 B. D.: Frühkonzert aus Dresden.
9.00 B. D.: Schulfunk: In einer schlesischen Grube.
10.10 D.: Schulfunk: Landsknechtlieder.
11.30 B.: Konzert aus Hamburg.
12.00 B.: 75-Jahr-Feier des Vereins Deutscher Ingenieure, Magdeburg.
12.00 D.: Schallplatten-Chorgesänge.
14.00 B. D.: Schallplatten zur Unterhaltung
15.00 D.: Dramaturgie im Rundfunk.
15.20 B.: Hörbericht aus dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie.
15.45 B.: Die chinesische Frau.
15.45 D.: Milch- und Molkereierzeugnisse.
16.00 D.: Pädagogischer Funk.
16.05 B.: Konjunktur der Leihbibliothek.
16.30 B. D.: Kammerorchester-Konzert.
17.30 B.: Jugendstunde: Speisekarte der Menschheit.
17.30 D.: Salzburger Protestanten in Ostpreußen.
17.50 B.: Das Frauenkleid und wer es schafft.
18.00 D.: Musikalischer Zeitspiegel.
18.15 B.: Unterhaltungsmusik (Kapelle Flato).
18.30 D.: Spanisch für Fortgeschrittene.
19.00 B.: Stimme zum Tag.
19.00 D.: Schuß vor Luftangriffen.
19.20 D.: Zusammenleben von Pflanzen und Tieren.
19.35 B.: Heinrich George liest.
19.35 D.: Der russische Fünfjahresplan.
20.00 B. D.: Brahms-Konzert.
21.00 B.: „Die Goldmacher", Hörspiel von Grote.
21.00 D.: Die Böttcherstraße in Bremen.
22.20 B. D.: Politische Zeitungsschau.
22.35 B.: Populäres Orchesterkonzert.
22.45 D.: Nachtkonzert aus Stuttgart.

Uebersichtliche Europa-Programme in der großen Funk-Zeitung „Sieben Tage". Ueberall für 20 Pf. Abonnement in jeder Ullstein-Filiale oder durch die Post.

Freitag, 17. Juni

6.00 B. D.: Gymnastik.
6.15 B. D.: Schallplatten.
10.10 D.: Schulfunk: Lebensbild Mozarts.
11.30 B.: Konzert aus Breslau.
12.00 D.: Schallplatten: Parademärsche.
14.00 B. D.: Schallplatten: Deutsche Klassiker.
15.00 D.: Jugend hilft der Jugend.
15.20 B.: Ueber Naturforschung: Aussprache mit Hörern.
15.40 D.: Jugendstunde: Hans Richter.
15.45 B.: Rundfunk für Blumenfreunde.
16.00 D.: Pädagogische Stunde.
16.05 B.: 50 Jahre Kieler Woche.
16.30 B.: Klaviermusik.
16.30 D.: Konzert aus Leipzig.
16.45 B.: Volkstümliche Lieder.
17.00 B.: Schwabenland.
17.20 B.: Student in Film und Wirklichkeit.
17.30 D.: Ueber Statin Pascha.
17.50 B.: Das neue Buch.
18.00 B.: Unterhaltungsmusik (Kapelle Komor).
18.00 D.: Trio-Sonaten.
18.30 D.: Reparationsfrage und internationale Arbeiterbewegung.
19.00 B.: Stimme zum Tag.
19.00 D.: Aktuelle Stunde.
19.10 B.: Chorkonzert.
19.15 D.: Vortrag für Aerzte.
19.30 B.: Hundert Jahre Zeitungsroman.
19.35 D.: Praxis des Arbeitsrechts.
19.55 B.: Wochenend-Ratschläge.
20.00 B. D.: „Semiramis", Oper von Rossini.
22.35 B.: Tanzmusik.
22.45 D.: Kammermusik aus Saarbrücken.

Sonnabend, 18. Juni

6.00 B. D.: Gymnastik.
6.15 B. D.: Frühkonzert aus Königsberg.
9.00 D.: Stunde der Unterhaltung.
10.10 D.: Schulfunk: Kampf um die Arktis.
11.30 B.: Konzert aus Königsberg.
12.00 D.: Schallplatten-Kammermusik.
14.00 B. D.: Schallplatten: Märsche.
15.00 D.: Der Clown auf dem Theater.
15.20 B.: Jugendstunde: Märchentiere.
15.40 B.: Das deutsche Märchenspiel.
15.45 D.: Frauenstunde.
16.00 D.: Sport bei der Post.
16.05 B.: Populäres Orchesterkonzert.
16.30 D.: Kurkonzert aus Nenndorf.
17.30 D.: Hygiene auf Reisen.
17.50 D.: Mecklenburgische Ostseelandschaft.
18.00 B.: Die Erzählung der Woche.
18.05 D.: Seeräuber einst und jetzt.
18.25 B.: Ueber Straßenfunk.
18.30 D.: Ueber Ludwig Richter.
19.00 B.: Stimme zum Tag.
19.00 D.: Englisch für Anfänger.
19.10 B.: Streichquartett von Reznicek.
19.30 D.: Kirche und Kultur.
19.50 B.: 10 Minuten Sport.
20.00 B. D.: Lustiger Abend aus Köln.
22.15 B. D.: Tanzmusik (Kapelle Roósa).

Sonnabend, 11. Juni
Staatsoper
Unter den Linden
244. Abonnements-Vorstellung
Ersatz-, Gut-, Umtauschscheine u. Zusatz-Abonnements ungültig!
Ariadne auf Naxos
Dirigent: Blech
Ivogün a. G., de Strozzi, Heidersbach, Wittrisch, Großmann, Kern, Henke
Anfang 8 Uhr

Sonnabend, 11. Juni
Staatl. Schauspielhaus
Am Gendarmenmarkt
244. Abonnements-Vorstellung
Ersatz-, Gut-, Umtauschscheine u. Zusatz-Abonnements ungültig!
Zum 1. Male:
Jeppe vom Berge
(Lustspiel von Holberg)
Leibelt, Wagner, Florath, Bildt, Heinz Donath
Anfang 8 Uhr

Sonnabend, 11. Juni
Staatl. Schiller-Theater
Charlottenburg, Grolmanstraße 70
Abschied von der Liebe
Saltner, Genschow, Sussin, Schanda, Trutz
Anfang 8 Uhr

Städt. Oper
Charl., Bismarckstraße 34
Turnus II
Anfang 8 Uhr
Die Banditen
Pfahl, Eisinger, Nikolaiewa, Burgwinkel, Gründgens, Westermeier, Egmond
Ende 11 Uhr

Theater i. d. Stresemannstr.
Bergmann 2110. Tgl. 8½
Th. der Schauspieler
Haifische
Matrosenkomödie v. Plivier
Regie: Lindtberg
Musik: W. Göhr
Bühnenb.: T. Müller

PLAZA
Nähe Schles. Bhf.
5 u. 8¼, Stga. 2, 5, 8¼ U.
E 7 Weichs. 4631
Die Fledermaus

Komische Oper 8½
Friedrichstr. 104
Neueinstudierung
Charleys Tante
In neuer musik. Bearbeitg.
Gastspiel der Dresdener Komödie

8¼ Th. d. Westens
Kantstr. 9
Letzte Vorstellungen
Ganovenehre
3 Akte aus Berlins Unterwelt
Fischer-Köppe, Costa, Heidemann, Flink, Peukert, Stöven

Volksbühne
Theater a. Bülowplatz
1 Norden 2946. Tgl. 8¼
Die goldene Uhr
Volksstück v. Szep

Rose-Theater
Gr. Frankf. Str. 132
T. Weichs. E 7 3422
8½ Uhr.
Weekend im Paradies
Gartenbühne:
5½ U. Konz. u. Varieté
Zigeunerliebe

SCALA
Tägl. 5 u. 8½ Uhr
Fernando
LINDER
Joe Peanut's 14 Rhesus-Affchen
Ada & Eddie Daros
Willy Rosen usw.

Deutsches Theater 8½ Uhr
Die Journalisten
Lustspielnach Gustav Freytag-Felix Joachimson. Musik: Theo Mackeben.
Regie: Heinz Hilpert.

Theater i. d. Behrenstraße
8½ Uhr: Ralph Arthur Roberts
Der Tiefstapler
Krim.-Groteske von F. Cammerlohr

PREIS DER DIANA
Hoppegarten
HEUTE 3½ RENNEN

Intimes Restaurant
im HOTEL
Der Fürstenhof
Die Stätte vornehmer Gastlichkeit
Eingang durch die Hotelhalle.

Sanatorium Grunewald
unter ärztlicher Leitung
Berlin-Grunewald, Hagenstraße 39-47
Tel.: Uhland 6251-6258
Frau Helene Meyer

Gönnen Sie sich eine Freude für 20 Pf.: die Grüne Post
Heute neue Nummer. Überall zu haben

Vereinigte Schuhfabriken Bernels-Wessels Aktiengesellschaft, Nürnberg.

Die **neununddreißigste ordentliche Generalversammlung** findet statt am **Freitag, dem 1. Juli 1932, mittags 12 Uhr**, in Nürnberg in den Räumen der Gesellschaft, Ulmenstraße 52.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes und Jahresabschluß 1931 mit den Bemerkungen des Aufsichtsrates.
2. Herabsetzung des Grundkapitals in erleichterter Form von RM 6 380 000,— auf RM 2 552 000,— durch Verminderung des Nennbetrages der Aktien im Verhältnis 5 : 2 zum Zwecke der Tilgung des Verlustvortrages aus 1930 und des Verlustes aus 1931, sowie zur Vornahme außerordentlicher Abschreibungen.
   Ermächtigung des Vorstandes, im Einvernehmen mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden die Einzelheiten der Kapitalherabsetzung festzustellen.
3. Auflösung des gesetzlichen Reservefonds, Verwendung der hieraus sowie aus der Kapitalherabsetzung zu gewinnenden Beträge, Feststellung der Jahresbilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung gemäß den zu Ziffer 2 und 3 zu beschließenden Maßnahmen.
4. Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat.
5. Festsetzung neuer Satzungsbestimmungen über die Zusammensetzung und Bestellung des Aufsichtsrates und über die Vergütung an die Aufsichtsratsmitglieder an Stelle der außer Kraft tretenden §§ 15, 18 und 26 Absatz I Ziffer 4 des Gesellschaftsvertrages.
6. Sonstige Satzungsänderungen:
   § 3 Grundkapital und § 22 Stimmrecht (Anpassung an die Beschlüsse zu Punkt 2 der Tagesordnung),
   §§ 7, 8 und 20 Beseitigung der Ortsangabe „Augsburg" im Texte dieser Bestimmungen,
   § 17 Abs. II (Anpassung an § 244a HGB.)
   § 17 Abs. III Ersetzung der Zahl „fünf" durch die Zahl „drei",
   § 24 Abs. II Niederschrift über die Beschlüsse der Generalversammlung, Streichung der Worte „von dem Vorsitzenden zu unterzeichnende",
   Ermächtigung des Aufsichtsrates zur Vornahme von Aenderungen, die nur die Fassung des Gesellschaftsvertrages betreffen.
7. Wahl von Bilanzprüfern.
8. Neuwahl des Aufsichtsrates.

Hinsichtlich der Berechtigung zur Teilnahme an der Generalversammlung beziehen wir uns auf § 21 der Satzungen unserer Gesellschaft. Die Hinterlegung der Aktien hat bis spätestens **28. Juni 1932** zu erfolgen. Sie kann geschehen:

in **Augsburg, Nürnberg u. München** bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, der Bayerischen Vereinsbank und der Commerz- und Privat-Bank A. G.,

in **Berlin** und **Frankfurt a. M.** bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, dem Bankhaus J. Dreyfus & Co. und der Commerz- und Privat-Bank A. G.,

in **Dresden** bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft und der Commerz- und Privat-Bank A. G.,

in **Fürth** bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, der Bayerischen Vereinsbank und der Commerz- und Privat-Bank A. G.,

ferner bei der Bank des Berliner Kassenvereins in Berlin, der Frankfurter Bank in Frankfurt a. M., der Münchener Kassenverein-A. G. in München und der Stuttgarter Kassenverein und Effektengirobank Aktiengesellschaft in Stuttgart für die Mitglieder der dortigen Giro-Effekten-Depots.

Nürnberg, im Mai 1932.

Der Aufsichtsrat:
Willy Dreyfus, Vorsitzender.

Webefehler-Teppiche
Velours, Tournay, ferner
Ausnahme-Angebot:
ca. 2×3 M 17.—, 23.—, 35.—
„ 2½×3½ „ M 27.—, 34.—
„ 3×4 „ M 35.—, 48.—, 65.—
TEPPICH-KÖRNER
Potsdamer Straße 26b

FINANZ- UND HANDELSBLATT DER VOSSISCHEN ZEITUNG

BEILAGE ZU NR. 279 • MORGEN — VERANTWORTLICH: I. V. WILHELM DÜSTERWALD, BERLIN — SONNABEND, 11. JUNI 1932

Gute Ernte in Sicht

Preisdiktat durch Politik

Die letzten Frühlingswochen bringen für die gesamte deutsche Getreidewirtschaft gewöhnlich eine ununterbrochene Kette von Aufregungen. Angebot und Nachfrage, Bedarf und Konsum, alles was sonst die Gemüter beschäftigt, tritt in den Hintergrund gegenüber den aktuellen Fragen nach Saatenstand und Ernteaussichten. Jeder amtliche Bericht wird mit Ungeduld erwartet und eifrig kommentiert. An der Produktenbörse sind Barometer und Winduhr umlagert. Merkur ist entthront, der Wettergott regiert die Stunde.

In eine solche mit Nervosität geladene Atmosphäre platzte in diesem Jahre die Nachricht von dem Sturz des Kabinetts Brüning. Man weiß, welche starken Wirkungen der Regierungswechsel an allen Fondsbörsen ausgelöst hat. Nicht minder bekannt ist, daß die allzustürmischen Kursveränderungen der ersten Tage sehr schnell der notwendigen Korrekturen erfuhren, als eine ruhige Ueberlegung Platz gegriffen hatte. Daß sich die Berliner Produktenbörse von den übertriebenen Stimmungen im Effektenhandel nicht völlig freihalten konnte, ist schon durch die Nachbarschaft der Märkte begründet. Gleichwohl war hier die Wirkung nachhaltiger. Die Gründe lassen sich unschwer erkennen.

Man wird auch in diesem Jahre vom Stande und von der Beschaffenheit der Aecker ausgehen müssen, wenn man sich ein Bild von der gegenwärtigen Lage im Getreidehandel machen will. Nach allen bisher vorliegenden Schätzungen privater und amtlicher Art kann man den augenblicklichen Felderstand als durchaus befriedigend bezeichnen. Er stellt — sofern nicht in den nächsten Wochen Witterungs-Katastrophen oder andere unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, — erfreulicherweise für alle Getreidearten günstige Erträge in Aussicht. Hiernach ergab sich zunächst eine natürliche Marktkonstellation: Die nicht mehr allzu reichlichen Vorräte an altem Weizen wurden entsprechend der Versorgungslage hoch bewertet, während neuer Weizen nur verhältnismäßig niedrige Preise erzielen konnte. Zeitweise betrug die Spanne zwischen alt und neu etwa 60 Mark.

Inzwischen sind mancherlei Aenderungen eingetreten. Die Nachfrage nach den „Restpartien" an Weizen alter Ernte entsprach keineswegs den gehegten Erwartungen. Die Mühlen verhielten sich den hohen Preisen gegenüber abhaend, zumal die Absatzmöglichkeiten für prompten Mehl viel zu wünschen übrig ließen. Namentlich die feineren, hochbezahlten Auszugsmehle konnten nicht mehr in dem gewohnten Umfange verkauft werden. Auch dies ist ein Zeichen der Zeit. Es beweist, daß selbst in den Kreisen der Bevölkerung, die noch am Wohlstand festhalten, allmählich eine Qualitätsverschiebung eintritt. In Berlin macht sich beispielsweise bereits eine Abwanderung von den leichteren „Knüppeln" zu den schwereren „Schrippen" bemerkbar. Dazu tritt seit Beginn des Frühjahrs das starke Angebot an billigem Gemüse, das selbstverständlich dem Konsum von Backware recht abträglich sein mußte.

Unter diesen Umständen konnten sich die hohen Preise für alten Weizen nicht voll behaupten. Sie gerieten ins Wanken und erlitten einen weiteren Rückschlag, als zu Pfingsten die ungewöhnlich warmen Tage Hoffnungen auf eine ungewöhnlich frühe Ernte erweckten. Die bekannte Spanne von 60 Mark schrumpfte zusammen, zunächst weil der „greifbare" Weizen billiger wurde, während Weizen aus neuer Ernte fürs erste noch seine niedrige Notiz beibehielt.

Nur wenig später setzte sich auch der Kurs für neuen Weizen in Bewegung und stieg in ziemlich flottem Tempo. Keineswegs aus natürlichen Gründen, denn die Ernteaussichten sind unverändert günstig geblieben. Den Anlaß gaben ausschließlich Ursachen politischer Art. Die Zusammensetzung der neuen Regierung, insbesondere die Person des Reichsernährungsministers Dr. v. Braun, bieten den Landwirten jede Gewähr dafür, daß die gegenwärtige, auf hohe und stabile Getreidepreise gerichtete Politik fortgesetzt und eher noch weiter ausgebaut wird. Es ist daher begreiflich, daß sich die produzierende Landwirtschaft bei der Abgabe von Offerten nicht überstürzt und, sofern sie mit Angeboten hervortritt, auf gute Preise hält. Auf solchen Tatsachen und Ueberlegungen basierte die Hausse an der Produktenbörse unmittelbar nach dem Regierungswechsel. Da sich an dieser Situation — abgesehen von den unvermeidlichen, rein marktteichnischen Schwankungen —bisher grundsätzen nichts geändert hat (und vor den Wahlen, also vor der Ernte auch kaum etwas ändern wird), erwies sich die Festigkeit der Getreidebörse — wie schon erwähnt — als solider und dauerhafter als die Parallelerscheinung an der Fondsbörse.

Die erste, natürliche Folge waren starke Käufe von inländischem Weizen neuer Ernte, an denen sich vorzugsweise auch die westdeutschen Mühlen beteiligten. Niemand zweifelt in Anbetracht der politischen Lage daran, daß, wie alle übrigen Stützungsmaßnahmen, auch der Vermahlungszwang für Inlandsweizen beibehalten wird. Nur durch ausreichende und rechtzeitige Weiterkäufe können die Mühlen die gleichmäßige Fortführung ihrer Betriebe im nächsten Erntejahre sicherstellen. Die steigenden Preise des neuen Weizens erklären sich also nicht nur aus der Zurückhaltung der Erzeuger, sondern mehr noch aus der Kauflust der Verbraucher, die dann in lebhaften Umsätzen von neuen Weizenmehl ihre Erfüllung fand. Es werden ungewöhnlich hohe Ziffern genannt.

Ein ganz anderes Bild bietet der Roggenmarkt. Hier herrscht schon seit Monaten vollkommene Ruhe. Das ist nicht weiter auffällig. Man bedenke, daß der Roggen unter weitgehender amtlicher Kontrolle steht, die dem Preispendel den denkbar geringsten Spielraum zum Ausschlagen gestattet. Dank der geschickten Politik der letzten Reichsernährungsminister verfügt die öffentliche Hand über ausreichende Mittel, um die Roggennotiz in eine gewollten Rahmen zu zwingen. Man hat sich nach reiflichen Ueberlegungen entschlossen, nicht nur ihr Sinken unter eine bestimmte Grenze zu verhindern, sondern man läßt sie auch nicht über ein gewisses Höchstmaß hinaus steigen. Sonst wäre ein höherer Brotpreis unvermeidlich, und ein solcher muß aus schwerwiegenden innerpolitischen Gründen unter allen Umständen verhindert werden.

Auch das Kabinett Papen dürfte nach dem gleichen Rezept verfahren. In der Tat ist der Roggen, ganz ähnlich wie etwa Zucker, ein recht „uninteressanter" Artikel geworden. Selbst beim Uebergang von der alten zur neuen Ernte haben sich keinerlei Ueberraschungen ergeben. Ganz im Gegensatz zum Weizen war hier der Preisunterschied zwischen alt und neu von Anfang an sehr klein und hat sich auch in der Zwischenzeit nicht wesentlich verändert.

Die günstigen Ernte-Aussichten sind einer der wenigen Lichtblicke in der jetzigen trüben Zeit. Die Regierung hat es leicht, auf diesem Wege fortzuschreiten. Deshalb muß mit Nachdruck gefordert werden, daß eine ruhige Fortentwicklung nicht etwa durch neue Experimente gefährdet wird, die weniger den Lebensnotwendigkeiten der Wirtschaft, als dem Geltungsbedürfnis weltfremder Theoretiker entsprechen.

Ernst Stargardt.

Stillhaltezinsen geregelt

Auf Basis von 6 pCt. — Amerika fehlt noch

Die langwierigen Verhandlungen zweischen den ausländischen Stillhalte-Gläubigern und den Vertretern der deutschen Schuldner über die Regelung der Stillhaltezinsen haben immerhr zu einem Teilerfolg geführt. Die Bankenausschüsse in England, Holland und in der Schweiz haben sich verpflichtet, ihren Mitgliedern die Anwendung der nachstehend aufgeführten Sätze zu empfehlen. Für Barkredite an Banken kommen durchweg 6 pCt. in Anrechnung, wobei die englischen Banken den Vorbehalt gemacht haben, daß der Zinssatz jeweils 2 pCt. über der englischen Bankrate, mindestens aber 6 pCt. betragen soll. Für Nichtbankiers berechnen die holländischen Banken eine Sonderprovision von ¼ pCt. pro Quartal, während die Schweizer Banken für Industriekredite im allgemeinen 7, im Falle der Garantie durch die Deutsche Golddiskontobank 6½ pCt. in Anrechnung bringen.

Gegenüber dem bisherigen Zustand bedeutet das Abkommen materiell keine wesentliche Verbesserung, da bereits in den zurückliegenden Monaten dank der energischen Vorstellungen der deutschen Schuldner ein allmählicher Abbau der anfänglich stark überteuerten Sätze erzielt worden ist. Ideell ist ein Fortschritt darin zu erblicken, daß sich die deutschen Schuldner im Falle von auftauchenden Differenzen nunmehr auf das Abkommen berufen können und eine einigermaßen sichere Kalkulationsbasis gewonnen haben. Das Gleiche gilt für die mit den vorerwähnten Ländern getroffene Regelung hinsichtlich der Akzeptkredite.

Hollands Akzept-Kredit ist der billigste

Die englischen Banken haben sich vorläufig auf keine unterschiedliche Behandlung der beiden Kreditsparten festgelegt. Sie berechnen seit einiger Zeit für Akzeptkredite im allgemeinen einen Diskontsatz von 3 pCt. (nur in besonderen Ausnahmefällen etwas darunter) und eine Akzeptprovision von ¾ pCt. pro Quartal, zusammen also ebenso wie bei Leihdevisen 6 pCt. pro anno. Die holländischen Banken werden die Tratten nach wie vor zum Marktsatz (zur Zeit ca. ¾ pCt.) diskontieren und eine Akzeptprovision von 1 pCt pro Quartal hinzuschlagen, so daß sich die Gesamtkosten für Bankiers zur Zeit auf nur 4¾ pCt. p. a. stellen. Nichtbankiers zahlen 1 pCt. p. a. mehr. Die Schweizer Banken machen die Höhe des Diskontsatzes davon abhängig, ob die Tratten bei der Nationalbank rediskontfähig sind oder nicht. Dies trifft nur in Ausnahmefällen zu; dann erfolgt die Abrechnung zum Marktsatz ca. 1 pCt., sonst wie bisher zu 4 bis 4½ pCt. Die Akzeptprovision bleibt ebenfalls bei ⅜ bis ½ pCt. pro Quartal, je nach dem, ob die Akzepte von Verladedokumenten begleitet sind oder nicht (⅝ pCt. pro Quartal für Nichtbankiers).

Die Verhandlungen mit den amerikanischen Bankiers, die bisher im allgemeinen 6 pCt. für Barkredite und 5 pCt. für Akzeptkredite (billiger nur dann, wenn effektive Warenübereignungen stattfinden) in Anrechnung bringen, sind noch nicht abgeschlossen, jedoch glaubt man, in den nächsten Tagen zu einem Uebereinkommen zu gelangen. Mit den übrigen Gläubigern, d. h. vor allem Frankreich, ist es bisher nicht geglückt, einheitliche Höchstsätze festzulegen. Die Bedingungen der französischen Banken unterscheiden sich indessen nach der bisher geübten Praxis auch kaum von denen der übrigen Länder. Für Barkredite rechnen sie 6 pCt., während der Diskont der auf sie gezogenen Tratten je nach Bonität des Akzeptanten zu Sätzen zwischen ½ und 3 pCt. p. a. erfolgt. Einschließlich der ziemlich einheitlich angewandten Provision von ¾ pCt. pro Quartal stellen sich also auch hier die Gesamtkosten französischer Akzeptkredite für Bankiers auf 4½ bis 6 pCt. p. a.

Kostspielige Kurssicherung

Die Reichsbank wird in Zukunft für den Zinsendienst auf Stillhaltekredite nur die Beträge in Valuta zur Verfügung stellen, die sich auf Grund der oben skizzierten Vereinbarungen ergeben. Als Kuriosum sei noch erwähnt, daß die Attacke der internationalen Finanzwelt auf den Dollarkurs und die Hoffnung auf weitere Besserung des Sterlingkurses den Dollardepot in London beträchtlich anschwellen ließen. Hieraus ergibt sich, daß die englischen Banken, die ihren deutschen Geschäftsfreunden Dollarkredite zur Verfügung gestellt haben, diesen die Kurssicherungskosten in Anrechnung bringen müssen. Auf diese Weise stellen sich die Dollarkredite über London (die direkt nur 6 pCt. kosten) auf beinahe 15 pCt. Derartige Sonderfälle wird die Reichsbank bei der Devisenzuteilung berücksichtigen, sofern eine Umlagerung in Pfundkredite unmöglich ist. Werden von einzelnen Gläubigern höhere als die Normalsätze gefordert, so müssen die Schuldner vorerst im Verhandlungswege eine Herabsetzung zu erlangen trachten. Wenn dies nicht glückt, wird die Reichsbank ihre Devisenzuteilung etwas erhöhen, jedoch im Regelfallen nur auf einen Betrag, der einem Gesamtsatz für Zins und Provisionen von 7 pCt. nicht übersteigt. Eine Ausnahme wird bei Gläubigerländern mit ungewöhnlich hohem Diskontsatz (z. B. Oesterreich) oder besonders ungünstigen Zahlungsverhältnissen (Tschechoslowakei) gemacht. Als Richtlinie gilt hier eine Rate von 2 pCt. über Banksatz, evtl. auch etwas mehr.

Kreditreform im Handel

Die Besprechungen zwischen Vertretern des Einzelhandels und der Reichsbank haben ein Kernproblem der deutschen Kreditwirtschaft der Lösung näher geführt. Dabei sind sich die Wünsche der beiden Verhandlungspartner begegnet. Die Reichsbank hat schon lange das Bestreben, die offenen Buchkredite, die der Handel für seine Lieferanten in Anspruch nimmt, in Wechselreform zu verwandeln und damit besseres und größeres Material an Handelswechseln zu erhalten. Andererseits kämpft der Einzelhandel schon lange um bessere Kreditbedingungen und bessere Kreditverteilung. Trotz dieser Berufsstand mit seiner Unzahl von Mittel- und Kleinbetrieben hat darunter zu leiden, daß allzu lange der große Kreditnehmer, der „dingliche Sicherheiten" zu bieten vermochte, einseitig bevorzugt wurde. Heute hat man eingesehen, daß es auch hierbei oft um rein fragwürdige Sicherheiten handelte. Man beginnt den Sinn des Personalkredits wieder zu erkennen, man hat gelernt, daß in dem Vertrauen zur Person des Kreditnehmers und zur Solidität seiner Geschäftsführung, die freilich durch exakte Wirtschaftsprüfung zu erhärten ist, oft eine bessere Gewähr liegt, als in einer Hypothek auf unbeschäftigte Anlagen oder unverkäufliche Vorräte.

Im Rahmen dieser Kreditreform, deren heute noch schleichende Ansätze freilich erst kräftiger Förderung bedürfen, liegt auch die verstärkte Propaganda des Handelswechsels. Man geht dabei von dem Gesichtspunkt aus, daß der Lieferant leichter in der Lage sein wird, Detaillisten einen Wechselkredit zu gewähren, den er durch Weiterbegebung selbst wieder flüssig machen kann, als einen offenen Buchkredit, der seine Betriebsmittel auf lange Zeit bindet. Es wäre daher denkbar, daß die Reichsbank als Mittlerin etwa zwischen Industrie und Handel die Lieferantenverbände veranlaßt, den Vorteil dieser neuen Kreditreform dem Abnehmer durch entsprechende bessere Konditionen zu vergelten. Gewährt der Fabrikant einen Wechselkredit, so wird seine Liquidität nicht annähernd so stark angespannt, als wenn er den entsprechenden Betrag ohne derartige Deckung oder höchstens mit einem problematischen Eigentumsvorbehalt einfach „stehen" läßt.

Aber nicht nur die Zahlungsbedingungen der Industriekartelle müßten dem neuen Verfahren angepaßt werden. Es gilt auch für eine entsprechende Zwischenfinanzierung Sorge zu tragen. Reichsbankfähig sind nur Wechsel mit einer Laufzeit von drei Monaten. Manche Einkaufskredite aber laufen länger. Und hier münden die Verhandlungen wieder in den Versuch, auch bei den Banken mehr Verständnis für die spezifischen Bedürfnisse des Einzelhandels zu wecken. Besonders geeignete Mittler wären dabei die Einkaufsgenossenschaften, die abgesehen von den betrieblichen Vorteilen des Großeinkaufs wohl auch geeignetere Wechselmaterial zu produzieren vermögen, als die Vielzahl kleiner und kleinster Einzelfirmen. In diesem Zusammenhang wird auch die Frage viel erörtert, ob nicht durch verstärkte Gemeinschaftsarbeit der großen genossenschaftlichen Zentralinstitute, Preußenkasse und Dresdner Bank, Fortschritte zu erzielen sind.

Unzweifelhaft tragen all diese Bemühungen, die zur Zeit freilich noch im allerersten Anfangsstadium stecken, einen gesunden Grundgedanken in sich. Es handelt sich darum, die Liquidität des Lieferanten nicht unmöglich in Anspruch zu nehmen und vor allem darum, den Kleinbetrieb nicht durch Benachteiligung bei der Kreditverteilung unnötig schlechter

Zwischenlösung für Bayern

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

MÜNCHEN, 10. JUNI

Von den ursprünglich 20 Mill. Dollar kurzfristigen amerikanischen Schuldverpflichtungen des bayerischen Staates aus dem Jahr 1927 waren die restlichen 7,5 Mill. Dollar am 11. Juni zur Rückzahlung fällig. Lt. „Münch. N. Nachr." ist, mit Einverständnis der Reichsbank, mit den amerikanischen Gläubigergruppe ein Uebereinkommen getroffen worden, das die Fälligkeit bis zum 11. Dezember hinausschiebt. In der Zwischenzeit soll ein Schiedsspruch darüber herbeigeführt werden, ob diese Verpflichtung des bayerischen Staates unter das „Kreditabkommen für deutsche öffentliche Schuldner" fällt. Die amerikanische Bankengruppe bestreitet diese Auffassung des bayerischen Staates und meint, daß sie gemäß dem Abkommen nicht stillzuhalten verpflichtet sei.

Arbeitsbeschaffungs-Anleihe

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 10. JUNI

„Journal Officiel" veröffentlicht die Verordnung über die Emission neuer französischer Schatzscheine, die durch die bedrängte Kassenlage notwendig geworden ist. Wie bereits berichtet, sind die Schatzwechsel mit 4½ pCt. verzinslich, werden zu einem Kurse von 94 pCt. ausgegeben und sind spätestens innerhalb 30 Jahren zurückzuzahlen. Die Regierung behält sich jedoch das Recht vor, die Rückzahlung bereits am 1. Januar 1935 vorzunehmen. Die Zeichnung beginnt am Montag. Die Höhe der Emission, deren Ergebnis zum Inganbringen des Arbeitsbeschaffungs-Programms verwendet werden soll, ist nach oben nicht begrenzt. Wie im Mai, so dürften auch diesmal die Banken den Hauptteil der Emission übernehmen.

Die Sanierung der Burbach-Kaliwerke. Die Burbach-Kaliwerke AG. hat nunmehr ihre G.-V. einberufen, die das von uns ausführlich gemeldete Sanierungsprogramm genehmigen soll. Eine Aenderung gegenüber den unsers bekanntgegebenen Vorschlägen ist nur insofern eingetreten, als der neue Reservefonds von 2 Mill. gleich 10 pCt. des ermäßigten Kapitals nicht aus dem nach Deckung der Sonderabschreibungen verbleibenden Teil des Sanierungsgewinns gebildet werden soll. Vielmehr soll von dem alten Reservefonds (12,88 Mill. M), der ursprünglich ganz aufgelöst werden sollte, ein Betrag von 2 Mill. M erhalten bleiben. Der Sanierungsgewinn dürfte dementsprechend stärker zur Verlustdeckung herangezogen werden. Die Modifikation des ersten Planes hat demnach rein buchtechnischen Charakter.

zu stellen als den großen. Dabei erhebt sich freilich auch ein Bedenken. Krediterleichterung kann zur Krediterweiterung führen und damit eine Auffüllung der Handelslager, deren Abbau und Vereinfachung doch grade dringendes Gebot ist, begünstigen. Lagerauffüllung in einem Wirtschaftszweig aber muß zu neuen Störungen führen, wenn nicht zugleich neue Absatzmöglichkeiten erschlossen werden. Man glaubt aber, daß diese Gefahr nicht akut werden wird, weil durch die geplanten Reformen das Element der Wechselstrenge in den Einkaufskredit des Handels eingeschaltet wird, das einen sicheren Schutz gegen mißbräuchliche Inanspruchnahme bietet. Dabei ist die Wechselfrage, wie eindringlich betont werden muß, schließlich nur ein Ausschnitt aus der Reformarbeit in Kreditmethode und -verteilung.

Amerikanischer Funkdienst

Wallstreet schließt sehr fest

NEW YORK, 10. JUNI

In Wallstreet war die Stimmung heute, trotz einer gewissen Unsicherheit in der Kursgestaltung, entschieden freundlicher. Die Eröffnung brachte gegen gestern gut stetige Kurse, doch vermißte man stärkeres Kaufinteresse. Ein gewisses Mißbehagen wurde über die Vorgänge am Bondmarkt empfunden. Es sickerte schon zu Beginn des Verkehrs durch, daß der Auftragsbestand des amerikanischen Stahltrusts zum 14. Male in unmittelbarer Folge einen Rückgang um 0,15 auf 2,18 Millionen zeigt. Bald kam jedoch wieder ein stetiger Grundton zum Vorschein, und gegen Mittag waren vereinzelt wieder Gewinne bis zu 1 Dollar festzustellen. In den Nachmittagsstunden spiegelte der Markt die zwar nicht sehr erheblich, aber doch ganz unverkennbar gebesserte Stimmung wider. Der für Winterweizen außerordentlich hausselautende, gestern veröffentlichte Ackerbaubürobericht, durch den die anhaltende Abwärtsbewegung der Weizenpreise gestoppt worden ist, blieb nicht ohne Rückwirkung auf die Tendenz. Außerdem sprachen Anzeichen für eine ziemlich baldige Beendigung der Goldabzüge. Die Fachblätter der Handelspresse schildern die Bedingungen im Handel etwas ermutigender und möglicherweise resultierte hieraus in erster Linie die Besserung der Stimmung. Als später die Veröffentlichung des Auftragsbestandes des Stahltrusts eine neue Abnahme um 150 000 To. brachte, kam die Aufwärtsbewegung zum Stillstand, der zuversichtliche Grundton vermochte sich jedoch zu behaupten. In der letzten Börsenstunde gewann die Aufwärtsbewegung der Kurse wieder stark an Intensität, und eine große Anzahl führender Papiere hatte Steigerungen um 3 bis 8 Dollar aufzuweisen. Auburn-Automobile waren sogar 22 Dollar über gestrigem Schluß. Die Börse schloß in sehr fester Haltung.

Tägliches Geld 2½ (Vortag: 2½). — Bankakzepte (90 Tage) Brief ⅞ (;) do. (90 Tage) Geld 1 (1). — Prima Handelswechsel, niedrigster Kurs 2¾ (2¾); do. höchster Handelswechsel, höchster Kurs 3 (3) pCt.

Devisen: London (Cable Transf.) 3,67½ (3,67 11/16); Paris 3,93⅞ (3,94 5/16); Brüssel 13,94½ (13,95½); Rom 5,13⅛ (5,13¾); Madrid 8,26 (8,25); Bern 19,54 (19,56½); Amsterdam 40,48 (40,49½); Stockholm 18,82½ (18,87½); Oslo 18,32½ (18,37½); Kopenhagen 20,07½ (20,10); Prag 2,97¼; Wien 14,12½; Athen — (65,75); Japan 31,62 (31,37); Buenos Aires 25,75 (25,75); Rio de Janeiro 7,61 (7,59); **Berlin 23,76 (23,75).**

Silber 27⅝ (27¾).

Effekten-Schlußkurse

Amerik. Eisenbahnakt.	10. 6.	9. 6.
Atch., Topeka & St. Fé	28,75	25,50
Baltimore & Ohio	5,38	4,88
Canadian Pacific*)	8,63	8,13
Chesapeake & Ohio*)	12,13	11,00
Chic., Milwauk. & St. P.	1,00	1,00
Chic., Rock Isl. & Pac.	2,75	2,75
Erie com.	3,50	3,63
Great Northern pref.	8,50	7,25
Missouri Pacific pref.	3,63	3,25
New York Central	10,88	9,75
Northern Pacific	8,00	6,25
Pennsylvania	8,50	8,00
St.Louis & St.Francisco	1,00	1,00
Southern Pacific	9,25	8,00
Southern Railway com.	3,75	4,00
Union Pacific	38,50	34,50
Amerik. Industrieakt.		
Air Reduction	38,88	35,50
Allied Chemical	51,38	48,13
American Can.	37,75	35,63
American Smelting	7,00	6,00
Americ. Steel Foundr.	3,25	3,38
Americ. Tel. & Telegr.	84,25	81,13
American Tabacco	50,00	47,00
Anaconda Copp Mining	3,88	4,00
Bethlehem Steel Corp.	9,25	8,13
Chile Copper	6,00	6,00
Chrysler	6,50	6,00
Columbia Gas u. El.	6,38	5,75
Consolidated Gas	37,38	33,88
Du Pont de Nemour	27,25	25,38
Eastman Kodak	41,25	37,75
General Electric	10,63	9,88
General Motors(St.10$)	8,88	8,38
Gillette Safety Razor	13,88	12,50
Good Year	7,63	6,63
International Harvest.	16,00	13,00
Internat. Match. pref.		
Internat. Nickel	4,00	3,75
Lehman Corporation	33,00	31,00
Nash Motors	9,75	9,13
North American Co.	18,38	16,38
North American Trust shares	1,50	1,40
Radio Corporation	3,75	3,63
Royal Dutch	15,50	14,88
Sears Roebuk & Co.	15,13	13,88
Standard Oil	25,00	23,50
U. S. Rubber	1,88	2,00
U. S. Steel Corp. com.	26,50	24,25
Woolworth	26,25	24,13
National City Bank	27,00	26,00
Westinghouse Electric	22,38	19,75
Dtsch. Industrieaktien		
Karstadt	0,25	0,25
Norddeutscher Lloyd	3,25	3,25
Rhein.-Westf. El.-W.	8,50	9,00
Ausl. Industrieaktien		
Kreuger & Toll (20 schwed. Kronen)	1/32	1/16
Sofina	—	—
Amerik. Obligationen		
3½% U.S.A. Liberty B.	100 19/32	100 21/32
4% St.LouisS.Francisco	14,00	13,25
5½% J. G. Chemical	59,00	59,00

*) Neue Aktien.

Ausl.Industrie-Obligat.	10. 6.	9. 6.
5% Kreuger & Toll, (Amerikan. Certif. à 20 Schwedenkr.)	8,50	8,50
Dtsch. Industrie-Werte		
6¼% Berl. Städt. E.-W.	29,00	31,00
5½% Commerzbank 37	30,50	30,38
6½% El.Hoch- u. U.-B.	26,50	26,50
6% A. E. G. 1948	22,63	25,00
7% dito 1945	31,00	31,25
7% Dtsch. Atl. Telegr.	35,00	35,00
6% Deutsche Bank u. Diskontoges. 1932	66,38	66,75
6% Dt. Landesb. Ser. B	25,00	26,00
7% Rentenb.-Kred.-A.	29,25	28,75
6% do. Serie II	27,00	25,50
6½% Elektrowerke 50	20,25	21,00
6% Gesfürel 1953 o.Opt.	24,88	28,88
7% Hamb. El.-W. 1935	36,50	36,13
6½% Hapag 1940	28,00	28,00
5½% Hamb. Hochbahn Oblig. 1938	28,00	28,25
6% Ilseder Hütte 1948	—	17,75
7% Miag m. Opt. 1936	—	21,00
6% Norddt. Lloyd 1947	18,63	19,50
6% Gelsenkirchen 1934	29,00	29,00
7% Rh.-Elbe-U. o. O. 46	—	20,00
7% Rhein-Main-Donau	—	27,00
6% Rhein.-W. El.W. 55	21,00	20,00
7% do. 50	30,00	31,00
6% do. m. Opt. 53	20,50	20,13
7% Sächs. Werke 1945	20,88	22,00
6½% Siem. & Halske 51	37,00	37,00
6% do. Deb. 2930	160,00	160,00
7% Hugo Stinnes 1946	17,25	17,25
7½% Leonh.Tietz o.Opt.	—	28,00
6% Ver. El.-W. Westf.	16,25	16,50
6% Rh.-W. Wasserw. 53	17,50	20,00
6½% V.StahlS.A.o.O.51	19,00	18,75
6% Viag 1945	—	20,00
6% Karstadt Oblig. 1943	14,00	14,00
6½% Ruhrgas-Anl. 1953	19,25	20,00
Ausländische Anleihen		
6½% Bayer.St.-Anl. 45	27,00	29,00
7% Belg. Stab. Anl. 55	97,50	97,50
7% do. 56	97,50	97,25
6½% Berl. Stadtanl. 50	17,88	19,75
7% Brem.Staats-Anl.35	33,00	33,00
6% Spark. u. Girov. 47	18,13	18,50
7% do. 47	19,00	18,75
7% Deutsche Reparat.-Anl. (Dawes-Anl. 49)	43,50	42,50
7% Dresd. Stadtanl. 45	—	32,00
6% Hamb.Staatsanl. 46	22,00	22,75
6½% Köln. Stadtanl. 50	17,13	19,50
7% Leipz. Stadtanl. 47	—	24,50
5% Mex. Ausl.-Anl. 45	1,75	1,75
4½% Mex. Irrigat. 43	2,25	2,25
4% Mex. Goldanl. 1954	5,00	2,00
7% Münch. Anl. 1941	16,00	16,00
7% Oesterr. Reg.-Anl. 1943 (Völkerb.-Anl.)	76,00	75,00
6½% PreußStaatsanl.51	20,00	20,00
6% do. 52	20,00	17,38
6% Stadt Wien 1952	44,25	44,00
5½ Dt.Reichsa.(Young)	27,25	26,63
Aktienumsatz	1 300 000	1 200 000

Amerikanische Warenmärkte

NEW YORK, 10. JUNI. Getreide. (Schluß.) Weizen Rotwinter, loco 64½ (Vortag: 62⅞), do. Hartwinter, loco 64¾ (63⅜); Mais, loco 38¾ (38); Mehl, spring wheat clears 3,70—3,90 (3,70 bis 3,90); Getreidefracht nach England 1 sh 6 bis 2 sh 3 (1 sh 6 bis 2 sh 3), do. nach dem Kontinent 5½ c (5½ c).

Kaffee Santos Nr. 4 loco 10¼ (10⅜). Rio Nr. 7 loco 8⅛ (8¼). Tendenz: stetig. Juli 6,37 nom. (6,34 nom.); Sept. 6,33 nom. (6,21); Dez. 6,24 nom. (6,14 nom.); März 6,24 nom. (6,14).

Baumwolle. Tendenz: gut behauptet. Loco 5,10 (5,00); Juli 5,03—5,04 (4,93—4,94); Okt. 5,29—5,29 (5,18—5,18); Dez. 5,43—5,43 (5,32—5,33); Jan. 5,50—5,50 (5,38—5,39); März 5,67—5,67 (5,55—5,55); Mai 5,81—5,81 (5,71—5,71). — Baumwollzufuhren in Atlant. und Golfhäfen 5000 (5000).

Baumwolle verkehrte heute in gut stetiger, später festerer Haltung. Die Aufwärtsbewegung der Getreidepreise und der Effektenkurse ermutigte. Bei etwas stärkerem Kaufinteresse zogen die Preise allgemein an.

CHICAGO, 10. JUNI. Getreide. (Schluß.) Weizen. Tendenz: fest. Juli 51⅛—¼ (Vortag: 49¾—⅝); Sept. 53½—⅝ (52); Dez. 56⅜—½ (55—54⅞). — Mais. Tendenz: fest. Juli 29⅜ (28¾); Sept. 31¾ (30⅞); Dez. 32½ (32). — Hafer. Tendenz: stetig. Juli 20¼ (19⅝); Sept. 20⅜ (19¾); Dez. 22⅛ (21⅝). — Roggen. Tendenz: fest. Juli 31⅝ (30⅞); Sept. 34⅜ (33⅝); Dez. 37⅞ (37⅛).

Die festere Veranlagung der Effektenbörse wirkte sich auch an den Getreidemärkten als ermutigender Faktor aus. Die Lokohäuser schritten zu Deckungen, und die Spekulation sah sich zu Käufen veranlaßt. Bei besserem Exportinteresse hielt sich das Angebot in engen Grenzen, trotzdem wickelte sich das Geschäft in ziemlich nervösen Formen ab. Am Weizenmarkte wirkte sich der für Winterweizen außerordentlich haussegünstige Bürobericht stärker aus. Mais lag bei kleinem Geschäft gleichfalls etwas freundlicher und Roggen war vom Weizen abhängig.

Schmalz. Tendenz: stetig. Juli 3,92½ (3,77½); Sept. 4,02½ (3,87½); Okt. 4,05 (3,92½); Januar 3,95 (3,85). — Speck: 4,25 (4,25). — Schweinezufuhren i. Chicago 14 000 (20 000), do. i. Westen 59 000 (75 000).

Leichte Schweine, niedrigster Preis 3,30 (3,25); höchster Preis 3,60 (3,50). Schwere Schweine, niedrigster Preis 3,10 (3,05); höchster Preis 3,40 (3,25).

Metalle: Elektrolytkupfer, loco 5⅜ B (5⅜ B); do. prompte Lieferung 5⅜ B (5⅜ B); do. per 30—90 Tage 5⅜ B (5⅜ B). Zinn, loco 19,50 (18,65). Blei, loco 3,00 (3,00). Zink, loco 2,80 (2,80). Roheisen 2 einfach Buffalo Lieferung Boston per Bahn 19,79 (19,79). Weißblech 4,75 (4,75).

Zucker Zentrifugal. Tendenz: fest. Juli 70 u. 69 u. 69 (66); Okt. 79 nom. (76 nom.); Dez. 84 (81—80); Jan. 85 (82 G 83 B).

Kautschuk thin crepe loco 3 9/16 (3 9/16); do. smoked sheet 2⅝ (2 11/16). Terpentin 44½ (44½). Savannah-Terpentin 39½ (39½).

WINNIPEG, 10. JUNI. Getreide. (Schluß.) Weizen. Tendenz: fest. Juli 55¾ (Vortag: 54⅞); Okt. 58⅜ (57½); Dez. 59⅜ (58⅜). — Hafer: Juli 35¾ (35⅝); Okt. 30 (29⅜); Dez. 27¾. — Roggen: Juli 35¼ (34⅜); Okt. 36¾ (36⅛); Dez. 37⅜ (37¼). — Gerste: Juli 38½ (37⅜); Okt. 34 (33); Dez. 34⅝ (34⅜). — Leinsaat: Juli 73¼ (73¼); Okt. 77 (76½).

BUENOS AIRES, 10. JUNI. Getreide. (Schluß.) Weizen: Juni 6,56 (Vortag: 6,65); Juli 6,61 (6,70); Aug. 6,66 (6,75). — Mais: Juni 4,62 (4,65); Juli 4,66 (4,68); Aug. 4,72 (4,74). — Hafer: Juni 5,65 (5,65). — Leinsaat. Tendenz: stetig. Juni 8,73 (8,80); Juli 8,76 (8,87); Aug. 8,88 (8,96).

ROSARIO, 10. JUNI. Getreide. (Schluß.) Weizen: Juni 6,55 (Vortag: 6,65); Juli 6,50 (6,65). — Mais: Juni 4,45 (4,50); Juli 4,50 (4,55). — Leinsaat: Juni 8,70 (8,75); Juli 8,75 (8,80).

Ausländische Börsen

AMSTERDAM, 10. JUNI. (Effekten-Schlußkurse.)

	10. 6.	9. 6.
Staats- u. Stadtanl.		
6% Nederland 1922	100,13	100 7/16
4½% " 1916	99 15/16	99 7/16
4½% " 1917	95,00	99,63
4% " 1931	92,25	92,75
4% " 1916	94,00	94,13
7% Dt.Rijksl. 49(Daw.)	40,25	41,00
5½% do. 65 (Young)	28,50	27,50
6½% Bayr. Staats. Obl. 1945	—	—
7% Bremen 1935	29,00	33,00
6% Preußen Obl. 1952	—	21,00
7% Dresden Obl. 1945	—	32,00
6½% Keul. Cert. 1950	—	—
Bank- u. Kreditanst.		
7% D. Rt. Bk. Obl. 50	—	—
7% Dtsch. Hyp.-Bk. Berlin. Pfdbrf. 1953	—	—
7% do. Spark. & Giro-Verband 1947	—	17,50
Frankf.Hyp.-B.Pfdb.58	46,50	—
7% Preuß. Pfdbrf.-Bk. Pfdbrf. 1953	—	—
7% Preuß. Zentralbod. Kred. Pfdbrf. 1960	—	—
7% S. Bdkr. Pfbr. 53	—	—
Amsterdamsche Bank	—	65,25
Nederld. Handel. My	—	53,50
Rotterdamsche Bank	51,50	52,00
Koloniale Bank	35,25	33,25
Nederl. Ind. Hd. Bk.	45,00	43,00
Dtsch. Rijksbank	—	—
Industrieunternehm.		
7% A. R. B. E. D. 1951	64,25	64,75
7% A. G. für Bergbau, Blei u. Zink O. 48	—	—
R. Bosch Dollar-Obl. 1951	35,00	35,00
8% C. Caoutsch. O. 50	—	57,00
7% Dtsch. Kalisyndikat Obl. Ser. A 1950	—	47,75
7% Cont.Gummiw.A.G. Obl. 1956	48,50	47,50
6% Gelsenk. Goldnt. 34	27,00	29,00
6% Harpener Bergbau Obl. mit Opt. 1949	—	23,35
6% I. G. Farben Obl.	61,50	60,50
7% Mitteld. Stahlw. Obl. m. Opt. 1951	—	—
7% Rhein. Westf. Bod. Cred. Bk. Pfdbrf. 53	—	47,00
7% Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946	21,25	21,00
7% Rh.-Westf. E. Obl. 5jährige Noten	31,00	32,75
7% Siemens & Halske Obl. 1935	48,50	48,00
6% Siemens & Halske, gewinnberecht. Obl.	47,50	47,00
7% Ver. Stahlw. O. 51	19,00	26,75
6½% Ver. Stahlwerke Obl. Lit. C	26,00	—
6½% Wintershall Obl.	—	31,50
Algemeene Kunstzijde	22,13	22,38
van Berkels Patent	14,50	14,13

	10. 6.	9. 6.
Calvé Delft, Certif.	40,00	39,50
Holl. Kunstzijde Ind.	—	—
Intern. Viscose	—	—
Küchenm. I. Mij. v. A.	1 15/16	1 15/16
do. Int. Ultraphon	—	—
Philips, gem. Bez.	54,25	56,75
N. V. Unilever, Certif.	86,50	86,63
Wintershall A. G.	45,50	45,00
Americ.Bemb.Cy. Cert.	0,75	0,75
do. B. Cert.	0,75	0,75
do. Pref. Cert.	—	—
Americ. Enka, Cert.	7,50	7,00
Am.Glanzst. Kl.A.Cert.	3,50	3,50
do. 7% Cert. m. Opt.	—	—
I.G.Farben Cert. v.Akt.	63,75	63,50
Int.Ges.f.Chem.Untern.	—	—
Ougrée Marihaye	77,50	84,50
Polyphon Werke, Cert.	—	30,50
Separator	—	26,75
Nederl. Kabel-Fabrik	164,00	164,00
v. Geld.(Ver.Kk. Papf.)	50,00	50,50
El.-, Gas-, Tel., Tlg., Wa		
7% Rh.-W. El.Obl. 1950	35,00	36,00
A. N. I. E. M.	150,00	148,50
Chade	—	—
Minen		
6% Eschw.BergwObl 52	32,00	31,75
Boet.Mijnbouw en Cult.	—	—
Redjang Lebong Mijnb.	—	70,00
Petroleum		
Kon. Ned. Petrol. Mij.	113,13	112,50
Kautschuk		
Amst.Rubb.enCult.Mij.	25 5/16	25,50
DelibataviaRubber Mij.	7,00	7,50
Hessa Rubber Mij.	7,75	—
Schiffahrt		
Holl. Amerik. Lijn. alte	—	—
neue	—	—
Nederl. Scheepvrt. Unie	36,00	35,75
Zucker		
Cult. Mij. Vorstenland.	25,50	24,13
Hand.-Vereenig. Amst.	132,38	128,75
Tabak		
Deli-Batavia Mij.	65,25	63,25
Deli Maatschappi Cert.	75,00	73,25
Senembah	82,50	80,50
Verschiedenes		
Kreug.&TollWstd.Obl.	2,75	—
do. A.G.B. Ant.	1,50	1,25
Mueller&Co.Wstd.Pref	—	—
Montecatini	—	—
Vorläufig not. Werte		
6% Siem.&H. Obl. 2930	45,00	44,00
A. E. G. Cert. v. Akt.	—	—
Associated Rayon Cert.	—	—
Dtsch. Banken Cert.	—	—
Soc. Intern. de Placem.	182,00	181,00
Ford Akt., Berl. Em.	—	—
5% Associated Rayon Debentures	23,00	23,00
6% Rh. Westf. El. Obl.27	24,00	25,00

Tendenz: Ruhig.

Deutsche Reichsschuldbuchforderungen

	10. 6.	9. 6.			
Fälligkeit 1933	68,00	—	Fälligkeit 1942	—	—
" 1935	46,00	47,00	" 1943	—	—
" 1936	38,50	38,50	" 1944	32,25	—
" 1940	34,00	33,50	" 1946	32,00	—
" 1941	33,50	32,75	" 1947	—	32,00
			" 1948	31,75	31,75

PARIS, 10. JUNI. (Effekten-Schlußkurse.)

	10. 6.	9. 6.		10. 6.	9. 6.		10. 6.	9. 6.
3% frz. Rente	74,10	75,20	Courrières	339	345	Est Lumière	422	429
4% 1917	89,90	92,50	Lens	412	426	Industrie E'.	490	490
5% 20 Amort.	119,10	121,05				Union		
6% 1920	100,50	100,52	Kuhlmann	400	405	d'Electric	820	835
6% 27 Amort.	104,75	104,30	Gafsa	335	335	Acières		
B. de France	112,50	115,30	Prod. Chim.			Longwy	420	431
B. Paris Pays			Alais	1104	1135	Schneider		
Bas	1240	1284	Charg.Réun.	189	181	(Creuzot)	1180	1200
Comp. Algér.	1380	1360	Transatlant.	64,00	64,00	Saint Gobain	1840	1900
Compt. Nat.			Air. Liquide	656	687	Soie Artif.	2550	2710
d'Esc.,Paris	1075	1065	UnionEurop.			Messageries		
Crédit Fonc.	4295	4350	et Finance	228,00	226,00	Maritimes	63,00	64,00
Créd. Lyonn.	1710	1745	RussenCons.	3,75	3,80	Deutsch.Anl.		
Soc. Générale	1047	1056	Serben			7% 1924	5165	5210
Suez	134,25	134,55	4% 1895	46,40	47,00	5½% Young-		
Est	825	840	Türken Unif.	19,00	19,95	Anleihe	371,00	380,00
Lyon	988	987	Banq. Ottom.	352	375	Russ. Anl.		
Midi	861	863	Wagons Lits	65,00	66,50	4½% 1909	1,20	—
Nord	1442	1469	Tramways	440,00	435,00	Caoutchoucs	59,00	59,50
Orléans	970	—	Eaux (Cie.			Hotchkiss	980	1005
Métropolit.	1090	1111	Gén.)	1511	1509	Jagersfont.	50,25	51,00
Electricité			Electr. Paris	980	995	TerresRoug.	97,00	95,00
(Cie. Gén.)	1830	1890	Energie			Tharsis	187,00	188,00
Energ.d.Nrd	611	616	Electric	940	905	Tubize	138,50	140,00
Thomson	338	350	Energie Ind.	220	220	Harp. Bergb.	—	—

LONDON, 10. JUNI. (Effekten-Schlußkurse.)

	10. 6.	9. 6.		10. 6.	9. 6.		10. 6.	9. 6.
2½% Consols	63,13	63,25	Metropolit.	52,00	53,00	Bwana M'Kubwa	1/6	1/6
War Loan	102,00	102,00	South Def.	5,50	5,50	Mex.EagleC.	5/1½	5/—
4% Argent.97	47,00	48,00	Undergrnd.	16/6	16/9	Royal Dutch	12,50	12,50
3½% Buenos			BrazilTract.	11,13	11,13	ShellTransp.	1,50	1,50
Air. 1906-09	29,00	30,00	Radio Corp.	5,25	4,88	ShellTr5%P	10,00	10,00
4% Brazil. 89	15,00	14,50	Svenska			Anglo Dutch		
5% Chil. 1911	10,00	7,50	Kugellager	4 9/16	4,63	Plantations	5/6	5/6
5% do. 1896	10,00	10,00	Cons. Goldf.	18/1½	18/9	Rubb. Plant.	7/—	7/—
4½% Chin. 98	84,50	84,50	Central Mi-			Elect. Music.		
5% Chinese			ning Corp.	7,75	7,75	Industries	8/9	8/9
Reorg.Loan	60,50	60,50	East Rand	11/3	11/3	British Cela-		
4% Egyptian	88,50	85,00	Geduld Prop	83/9	83/6	nese Ord.	5/3	5/3
7% Germ. L.	58,00	58,50	Gen. Mining	13/1½	13/1½	Courtaulds	25/—	25/—
6% State of			Rand Mines	62/6	63/9	Glanzstoff	*	*
Hamb. L. 26	25,50	25,00	Randf. Est	27/—	26/9	Snia Viscosa	28/1½	28/1½
Köln.Sterl. L.	32,00	32,00	West Rand	11/9	11/9	Brit. Match	22/—	21/10½
5% D. Reichs-			Cons.Diamd			Swedish		
anl.(Young)	40,00	41,00	SW.-Africa	1/9	1/9	Match B	3/9	3/10½
4% Japan 99	43,00	44,50	DeBeersDef	2	1 15/16	Kreug & Toll	*	*
5% Mex. L. 99	5,00	5,00	do. Pref.	3,38	3,38	Dunlop Rubb	9/9	9/6
5% Russian	0,75	0,75	NewJagers-			7% Germ.Pot	61,50	62,00
4% Türk.Unif	5,00	5,00	fontein	9/16	9/16	Imper. Che-		
Great West.	26,00	27,50	RioTint.Ord	11,00	11,00	mical Ind.	13/1½	13/1½
London Midl.	10,75	11,25	Otavi Mines	10-12	10-12	Intern. Hold.	0,50	0,50
Lond. North			Anglo-Pers.	25/—	24/4½	Hydro Elect.		
East Defd.	3,25	3,38	Brit. Burmah	3/6	3/6	Sec. Corp.	6,00	6,25

*) Unerhältlich.

Morgen geschlossen.

ZÜRICH, 10. JUNI. (Effekten-Schlußkurse.)

	10. 6.	9. 6.
Elektrobank A.	450,00	445,00
Basler Handelsbank	305,00	—
Eidgenössische Bank	305,00	305,00
SchweizBankgesellsch	305,00	305,00
Schweiz. Bankverein	440,00	440,00
Schweiz. Kreditanstalt	501,00	501,00
Schweiz. Nationalbank	—	—
Wiener Bankverein	4,75	5,00
Orientbetrieb	—	113,00
Cont. Linoleum Zürich	—	—
I.G.Chemie Basel, volle	490,00	490,00
Motor Columbus A.-G.	165,00	164,00
Indelec Basel	—	—
Franco-Suisse St.-A.	—	—
Böhler Stahl	—	—
Kreuger & Toll	—	—
Hispano Americ A.B.C.	805	795
Italo-Argentina	88,00	88,00
El. Licht u. Kraft, Berl	165,00	165,00
Gesfürel, Berlin	42,00	42,00
Sidro Prior.	50,00	—
Aluminium-Ind. Neuhausen	1125	1130
Brown, Boveri & Co., Baden	80,00	80,00
Elektr. Werk Lonza	54,00	55,00
Nestlé & Anglo Swiß	415,00	414,00

	10. 6.	9. 6.
Sulzer-Unternehmung.	360,00	362,00
A. E. G. Berlin	17,00	17,00
J. P. Bemberg, Barmen	54,00	—
Co. Sevillana de Electr.	—	125,00
Steaua Romana Petrol.	—	—
Svenska Serie B	4,00	4,00
3½% S.B.B.SerieA.—K.	97,40	97,50
4% " " 1912/14	101,50	101,75
4½% " " 1922	—	103,50
5% " " 1924	106,30	106,40
4½% Eidg. A. O. 1927	105,90	—
5½% Young Anl.	28,75	30,00
7% Oest. Bundesanl. 30	31,00	30,00
7½% Ungaren	30,00	—
7% Dawes-Anl. Frank.	—	47,00
7% Dawes-Anl. Pfund	—	—
6% Chade-Bonds, neue	37,00	37,00
7% Bewag	61,50	61,50
7% Kalisyndikat	57,00	—
Basel		
Chem.Fbr. vrm. Sandoz	2190	2150
Ges. f. chem. Ind.	1810	1865
5½% Young-Anl.	—	—
Genf		
Totis	170,00	—
Nasic	—	—

Tendenz: Gehalten.

Devisen und Noten

AMSTERDAM, 10. JUNI.

	10. 6.	9. 6.		10. 6.	9. 6.		10. 6.	9. 6.
			Italien	12,67½	12,27½	Prag	7,33	7,33
Berlin	58,50	58,60	Madrid	20,35	20,35	Belgrad	—	—
London	9,07	9,07¾	Oslo	45,25	45,30	Warschau	—	—
New York	246,78	246,88	Kopenhag.	49,50	49,60	Helsingf.	—	—
Paris	9,73¾	9,73½	Stockholm	46,05	46,60	Bukarest	—	—
Belgien	34,45	34,45	Wien	35,25	35,25	Yokohama	—	—
Schweiz	48,27½	48,30	Budapest	—	—	Buen. Aires	—	—

PARIS, 10. JUNI.

	10. 6.	9. 6.		10. 6.	9. 6.		10. 6.	9. 6.
London	93,21	93,28	Oslo	—	—	Belgrad	—	—
New York	25,37	25,36½	Stockholm	—	483,00	Rio	—	—
Belgien	354,00	354,00	Helsingfors	—	43,25	Warschau	28,45	28,55
Spanien	209,38	209,13	Prag	75,20	75,20	Sofia	—	—
Italien	130,10	130,10	Rumänien	—	15,15	Athen	—	—
Schweiz	495,75	496,00	Budapest	—	—	Konstantinopel	—	—
Kopenhag.	—	—	Wien	—	—			
Holland	10,27½	10,27¾	Berlin	—	—	Buen. Aires	—	—

LONDON, 10. JUNI.

	10. 6.	9. 6.		10. 6.	9. 6.		10. 6.	7. 6.
Paris	93,21	93,21	Belgien	26,33½	26,34	Italien	71,62	71,62
New York	367,33	367,50	Spanien	44,53	44,53	Schweiz	18,79½	18,79½
Berlin	15,47	15,47	Holland	907,25	907,75	Wien	36,50	36,25

LONDON, 10. JUNI. (Privat-Telegramm.) Telegraphische Auszahlung in London auf ostasiatische Plätze.

		10. 6.	9. 6.
Bombay	per Rupee	1/5 29/32	1/5 29/33
Calcutta	per Rupee	1/5 31/32	1/5 31/32
Hongkong	per Dollar	1/3 5/8	1/3 3/4
Shanghai	per Tael	1/8 1/4	1/8 3/8
Manila	per Dollar	2/3 13/16	2/3,79
Singapore	per Dollar	unerh.	unerh.
Kobe	per Yen	1/9 9/16	1/8 1/2

KOPENHAGEN, 10. JUNI.

	10. 6.	9. 6.		10. 6.	9. 6.			
						Stockholm	94,00	93,95
London	18,31	18,31	Antwerpen	69,60	69,55	Oslo	91,45	91,50
NewYork	500,00	499,00	Zürich	97,90	97,90	Helsingf.	8,55	8,55
Berlin	118,90	118,75	Rom	25,75	25,75	Prag	14,95	14,95
Paris	19,85	19,90	Amsterdam	202,85	202,75	Wien	—	—

OSLO, 10. JUNI.

	10. 6.	9. 6.					10. 6.	9. 6.
			New York	547,00	547,00			
London	20,00	20,00	Amsterdam	222,00	222,00	Stockholm	103,00	103,00
Berlin	129,75	129,75	Zürich	107,50	107,50	Kopenhag.	109,50	109,50
Paris	21,65	21,65	Helsingfors	9,30	9,30	Prag	16,35	16,35
Rom	28,25	28,25	Antwerpen	76,75	76,75	Wien	—	—

STOCKHOLM, 10. JUNI.

	10. 6.	9. 6.					10. 6.	9. 6.
			Schweiz	105,00	105,00			
London	19,55	19,55	Amsterdam	216,50	216,50	Helsingfors	9,10	9,10
Berlin	127,50	127,50	Kopenhagen	107,00	107,00	Rom	28,00	28,00
Paris	21,15	21,15	Oslo	97,75	97,50	Prag	16,50	16,50
Brüssel	75,00	75,00	Washington	532,00	532,00	Wien	—	—

PRAG, 10. JUNI. (Notierungen der Devisen-Zentrale.)

	10. 6.	9. 6.		10. 6.	9. 6.			
						Stockholm	632,50	638,00
Amsterdam	1365,75	1367,25	London	124,10	124,25	Wien	473,88	473,88
Berlin	802,50	801,50	Madrid	280,50	280,50	D. Marknot.	798,00	798,00
Zürich	659,88	659,55	Mailand	173,75	173,88	Poln. Noten	377,15	377,50
Oslo	612,50	615,50	New York	33,71½	33,71	Belgrad	59,40	59,40
Kopenhag.	673,50	674,50	Paris	133,05	132,92	Danzig	664,00	665,00

WIEN, 10. JUNI. (Notierungen der Devisen-Zentrale.)

	10. 6.	9. 6.		10. 6.	9. 6.		10. 6.	9. 6.
Amsterdam	287,40	287,70	Paris	27,97	27,97	Tschechosl.	21,02	21,02½
Berlin	168,50	168,40	Prag	21,04½	21,05	Poln. Noten	79,25	79,25
Budapest	124,29½	124,29½	Zürich	138,70	138,75	Doll.-Noten	706,50	706,50
Kopenhag.	140,50	140,50	D.Marknot.	168,10	168,10	Ung. Noten	—	—
London	26,05	26,10	Lirenoten	37,06	37,06	Schweden	132,20	133,20
New York	709,20	709,20	Jugoslaw.	12,24	12,24	Belgrad	12,516	12,516

ZÜRICH, 10. JUNI. (Devisenkurse.)

	10. 6.	9. 6.		10. 6.	9. 6.		10. 6.	9. 6.
Paris	20,16	20,16⅛	Wien	—	—	Belgrad	9,05	9,05
London	18,79	18,81	Stockholm	96,25	96,30	Athen	3,38	3,40
New York	511,25	511,00	Oslo	93,50	93,75	Konstan-		
Brüssel	71,32½	71,35	Kopenhag.	102,50	102,80	tinopel	2,49	2,48
Italien	26,25	26,26	Sofia	370,00	370,00	Bukarest	3,06	3,06
Madrid	42,20	42,15	Prag	15,16	15,60	Helsingfs.	8,70	8,70
Holland	207,13	207,12½	Warschau	57,35	57,35	Buenos Air.	117,00	117,00
Berlin	121,35	121,30	Budapest	—	—	Japan	160,00	165,00

MAILAND, 10. JUNI.

	10. 6.				
Wien	—	Belgien	274,00	Stockholm	360,00
Paris	76,80	Bukarest	1168	Madrid	191,75
New York	19,45	Berlin	464,00	Sofia	—
Prag	58,10	Zürich	381,00	Athen	—
London	71,60	Belgrad	—	Budapest	—
Holland	807,94	Oslo	360,00	Rußland	—
		Kopenhagen	393,50	Warschau	218,00

Bank von England kauft 1,6 Mill. Pfund Gold. Die Bank von England kaufte Freitag wieder Gold im Werte von 1 643 870 Pfund. Bei der Südafrika-Goldversteigerung wurden 110 000 Pfund Sterling zum Preise von 112/9 sh pro Unze fein umgesetzt.

Süddeutsche Kaufhaus-Insolvenz. Das Kaufhaus Jul. Obernzenner in Frankfurt a. M., Zeil 71—79, eines der führenden Unternehmen Süddeutschlands, welches sich schon seit einiger Zeit in finanziellen Schwierigkeiten befand, hat, wie „Der Konfektionär"

berichtet, nunmehr die Zahlungen eingestellt. Es wird ein außergerichtlicher Vergleich angestrebt. Ueber die Höhe der Verbindlichkeiten können zur Zeit keine Angaben gemacht werden, da an der Aufstellung des Status noch gearbeitet wird. Wie die Geschäftsleitung erklärt, sollen Wechselverbindlichkeiten nicht bestehen.

Frankfurter Abendbörse

An der Abendbörse bestand kleine Nachfrage nach I. G. Farbenaktien, die über 1 pCt. anzogen, und die übrigen Marktgebiete, vor allem den Montanmarkt, etwas anregten. Im allgemeinen blieb das Geschäft aber weiter still. Die Kurse waren durchweg etwas erhöht. An den Rentenmärkten waren Reichsanleihen auf den ermäßigten Mittagsschlußkursen gehalten. Gold und Liquidationspfandbriefe blieben zu Mittagskursen angeboten.

Altbesitz 37 (Berliner Schlußkurs 37), Neubesitz 2,95 (3), Schutzgebiete 2,45 (2½), Aku 34 (33¾), AEG. 20⅝ (20½), Licht u. Kraft 65½ (64½), Farbenindustrie 91⅛ (90⅜), Gelsenkirchener 42¼ (42), Holzmann 32¼ (32½), Aschersleben 83 (83), Westeregeln 92 (92¾), Lahmeyer 79½ (78⅞), Mannesmann 39½ (39⅞), Mansfeld 14 (14), Metallgesellschaft 26½ (27½), Rhein. Elektrizität 68 (68), Rütgerswerke 31 (30¾), Vereinigte Stahlwerke 16¼ (16⅜), Hapag 11 (10⅜), Lloyd 12 (11⅞), Reichsbank 121 (121⅝), Dresdner Bank 18½ (18½), Darmstädter 18½ (18½), Deutsche Bank 31½ (31½), Berliner Handelsgesellschaft 85 (85¾), Barmer Bankverein 47¼ (47¾).

KÖLN, 10. JUNI. (Privat-Telegramm.)

	10. 6.		10. 6.		10. 6.
Basalt	11,00	Dahlbusch	*	Rhein. Braunkohl.	163,00
BonnerBergwerk	—	Hammersen Spinn.	*	Viersener Spinn.	*

* Ohne Angebot und Nachfrage. Tendenz: Gehalten.

MÜNCHEN, 10. JUNI. (Privat-Telegramm.)

	10. 6.		10. 6.		10. 6.
Bamberger Mälzerei A. G.	60,00	Hellmann u. Littmann A. G.	—	Schöfferhof - Binding, Frankfurt	125,00
Brauhs. Würzburg	97,00	Löwenbräu Münch	156,25	v. Tuchersche Br.	50,25
Bürgerl. Brauhaus Ingolstadt	64,00	Neu-Westend Münch. Terr.-G.	—	Waitzingerbräu A.-G., Miesbach	39,00
Hackerbräu München	128,00	Paulanerbräu München	144,00	Bayer. Lloyd A.-G. Regensburg	27,00

Tendenz: Lustlos.

HAMBURG, 10. JUNI. (Privat-Telegramm.)

	10. 6.				
Lübeck-Büchen	31,00	Hamb. Südamerika	41.00	Holstenbrauerei	50.00
Dtsch.-Ostafrika	14.00	Norddeutsch. Lloyd	12.00	Nordsee	19,00
Flensb. D. G. v. 69	—	Lederw. Wiemann	91,00	Reichsbank	121,75
Hamb. Pak.	11,00	Stader Leder	—	Mannesmann	40,25
		Schlinck & Co.	—		

Tendenz: Uneinheitlich, eher schwächer.

LEIPZIG, 10. JUNI, (Privat-Telegramm.)

	10. 6.				
Adca	22,75	Leipz Kammg.-Spin	44,00	H. Schneider. Leipz.	15,75
Fritzsche-Hager	7,50	do. PianoZimmerm.	1,00	Schulz jr., Leipzig	34,50
Kirchner & Co.	8,50	do. Spitzf. Barth&Co.	19,75	Sondermann „B“	—
Lpz. Baumwollsp. Lindenau	61,00	MansfelderBergbau	14,00	Stöhr&Co., Kammg Spinn. zu Leipz.	33,50
		Polyphonw. Wahren	31,00	Thür. Gasg., Leipz.	87,00
		Riquet & Co. A.-G.	—		

●

Warenmärkte

LONDON, 10. JUNI. Zucker. (Schluß.) Termine: Juni 5/3 B 4/6 G; Juli 4/10 B 4/8¾ G; August 4/10¾ B 4/10¼ G 4/10½ bz.; Sept. 4/11¾ B 4/10¾ G; Okt. 5/0½ B 4/11¼ G; Nov. 5/1½ B 5/0½ G; Dez. 5/2¼ B 5/1¾ G 5/2 bz.; Jan. 33: 5/3¼ B 5/2½ G; Febr. 5/4¼ B 5/3¼ G; März 5/5 B 5/4¾ G; Mai 5/7 B 5/6½ G. Tendenz: ruhig. — Reis. (Shilling per cwt. cif.) Tendenz: träge. Burma, Nr. 2 Juni-Juli 8/4½ Vk.; Saigon Nr. 1 Juni-Juli 8/6 Vk. — Tapioka. (Shilling per cwt.) Singapore, Saat, loco Juni-Juli 10/6 W.

BREMEN, 10. JUNI. Baumwolle. (Schluß.) Termine: Juli 5,84 B 5,81 G 5,81 bz.; Okt. 6,08 B 6,07 G 6,06, 6,07 bz.; Dez. 6,26 B 6,23 G 6,24, 6,25 bz.; Jan. 33: 6,32 B 6,30 G 6,30, 6,31 bz.; März 6,45 B 6,43 G 6,43, 6,44 bz.; Mai 6,59 B 6,58 G. Tendenz: ruhig.

LIVERPOOL, 10. JUNI. Baumwolle. (Schluß.) Gesamter Tagesimport 7000. — Lokomarkt: American middl. 4,09. Aegypt. Sakellaridis F. G. F. 5,55; do. Upper F. G. F. 4,96. Ostind. M. G. Surtee F. G. 3,75. American. Universal Stand. middl. Tendenz: stetig. Juni 3,83; Juli 3,81; August 3,83; Sept. 3,81; Okt. 3,81; Nov. 3,82; Dez. 3,84; Jan. 33: 3,86; Febr. 3,89; März 3,92; April 3,94; Mai 3,96; Juni 3,98; Juli 4,01; Okt. 4,06; Jan. 34: 4,12; März 4,17. — Aegypt. Sakellaridis. Tendenz: ruhig. Juli 5,42; Okt. 5,63; Nov. 5,68; Dez. 5,75; Jan. 33: 5,80; März 5,91; Mai 6,02. — Upper: Juli 4,86; Okt. 4,96; Nov. 5,00; Dez. 5,02; Jan. 33: 5,07; März 5,14.

LONDON, 10. JUNI. Kautschuk. (Pence per lbs.) Tendenz: stetig. Standard Nr. 1 Crepe loco 2⅜ bz. W. Standard smoked Sheet loco 1 11/16 bz. K.; Juli 1 11/16 bz. K.; Juli-Sept. 1 11/16 bz. K.; Okt.-Dez. 1 13/16 bz. Vk.; Jan.-März 1⅞ Vk.; April-Juni 1 15/16 bz. Vk.

Amtliche Berliner Metall-Terminnotierungen vom 10. Juni. Kupfer: Juni 41¼ B 41 G; Juli 41½ B 41 G; August 41¾ B 41½ G; Sept. 42¼ B 42 G; Okt. 43 B 42¾ G; Nov. 43¼ B 43 G; Dez. 44 B 43½ G; Jan. 44¼ B 44 G; Febr. 45 B 44½ G 44½ bz.; März 5½ B 45 G; April 46 B 45½ G; Mai 46¼ B 46 G; stetig. — Blei: Juni 15½ B 14¾ G; Juli 15¾ B 15 G; August 16 B 15 G; Sept. 16½ B 15¼ G; Okt. 17 B 15¾ G; Nov. 18 B 16 G; Dez. 18½ B 16¼ G; Jan. 18½ B 16½ G; Febr. 18¾ B 16¾ G; März 19 B 17 G; April 19 B 17¼ G; Mai 19 B 17½ G; lustlos. — Zink: Juni 19¼ B 18½ G; Juli 19½ B 18½ G; August 19¾ B 18¾ G; Sept. 20 B 19 G; Okt. 20½ B 19¼ G; Nov. 21 B 20¼ G; Dez. 21¼ B 20¾ G; Jan. 22 B 21¼ G; Febr. 22½ B 21½ G; März 23 B 22 G; April 23½ B 22 G; Mai 23¾ B 22¼ G; ruhig.

LONDON, 10. JUNI. Metalle. (Schluß.) Kupfer. (Lstrl. per Tonne.) Tendenz: träge. Standard per Kasse 26 5/16—26⅜; per 3 Monate 26 3/16—26¼. Settl.-Preis 26⅜. Elektrolyt 30½—31½. Best selected 29¼—30½. Strong sheets 59. Elektrowirebars 31½. — Zinn. (Lstrl. per Tonne.) Tendenz: fest. Standard per Kasse 112 bis 112¼; per 3 Monate 114½—114¾. Settl.-Preis 112¼. Banka 122¼. Straits 116½. — Blei. (Lstrl. per Tonne.) Tendenz: stetig. Ausländ. prompt 9 9/16; entf. Sichten 9⅞. Settl.-Preis 9⅝. — Zink. (Lstrl. per Tonne.) Tendenz: stetig. Gewöhnl. prompt 11½; do. entf. Sichten 11⅞. Settl.-Preis 11½. — Aluminium. (Lstrl. per Tonne.) Inland 95. — Antimon Regulus. (Lstrl. per Tonne.) Erzeuger-Preis 42—42½; chines. 17½—17¾. Quecksilber (Lstrl. per Flasche) 13½—14. Platin (Lstrl. per 20 Unzen) 9¾. Wolframerz cif (sh per Einheit) 11½. Nickel, inländ. (Lstrl. per Tonne) 225—230; do. Ausland (37—38 Dollar-Cents. Weißblech I. C. Cokes 20×14 fob Swansea 14¾—15¼. Kupfersulfat fob Lstrl. per Tonne) 16¾—17¼. Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesborough (sh per Tonne) 58½. — Silber (Pence per Unze) 16⅞; do. auf Lieferung 16⅞. — Gold (sh u. pence per Unze) 112/9.

Roheisen-Zoll verlängert

LONDON, 10. JUNI

Eine der wichtigsten Aenderungen der heutigen Zollverordnung betrifft die Roheisen-Zölle. Die Preise kontinentalen Roheisens sind in den letzten Wochen derart gefallen, daß sie nach Ansicht des beratenden Zollausschusses eine ernste Bedrohung für die Fortsetzung der heimischen Produktion in gewissen Bezirken selbst bei dem gegenwärtigen niedrigen Preisniveau darstellten. Der Beratende Zollausschuß ist überzeugt, daß die Gefahr der Einstellung von Hochöfen in diesen Gebieten infolge der drohenden ausländischen Preisunterbietung hinreichend feststeht, um eine Verlängerung der zeitweisen Zölle auf Roheisen zu rechtfertigen. Der Ausschuß wird die Lage weiter verfolgen und nicht zögern, eine sofortige Entfernung der Zusatzzöle zu empfehlen, falls dieselben sich in unbilliger Weise zu Ungunsten der Verbraucher von Roheisen auswirken sollten.

Nach der neuen Verordnung wird der zeitweise auf verschiedene Roheisen und Stahlfabrikate gelegte 23⅓prozentige Zusatzzoll zu dem zehnprozentigen Wertzoll ab 14. Juni für folgende Artikel weiter verlängert: Roheisen mit Ausnahme von mit Holzkohle hergestelltem Roheisen, Federstahl, Gußeisen im Gewicht von weniger als 1 cwt. Schmiedeeisenstangen, hergestellt durch Puddeln mit Holzkohle aus vollkommen mit Holzkohle hergestelltem Roheisen sowie Streifen von einer Breite über 10 inches in Rollen von über 3 cwt sind von dem Zusatzzoll ausgenommen.

Streit bei der Gewerkschaft Reichsland

Um Sternbergs Erbe

In der von uns angekündigten Gewerkenversammlung der Gewerkschaft Reichsland kam es zu scharfen Auseinandersetzungen, weil, wie erinnerlich, die Gewerkschaft ihre Reichsschuldbuchforderungen von rund 4,2 Mill. (die sie mit 0,68 Mill. RM Wieder-Aufbauzuschlägen erhalten hatte) gegen Iduna Holding-Aktien verkauft habe. Rund 3,3 Mill. Schuldbuchforderungen sind zu 73,5 pCt., rund 0,59 Mill. zu 68 pCt. an die Iduna-Germania-Leben und die Düsseldorfer Baubank verkauft worden. Erhalten hat die Gewerkschaft 2,6 Mill. Iduna-Holding-Aktien zu 111,6 pCt., den größeren Teil von der Rossia (der amerikanischen Großaktionärin der Iduna-Holding), den kleineren Teil von der Düsseldorfer Baubank, an der wieder die Holding *und vor ihr Sternberg interessiert* war. *Das Geschäft wiederum* war vermittelt von Bankier Sternberg. Der Grubenvorstand hat sich dabei von der Bonität der Iduna-Holding und der Iduna-Versicherungsgesellschaft leiten lassen. Sie schätzte damals den inneren Wert der Iduna-Holding auf 140 pCt. Dagegen schien ihr der Markt der öffentlichen Anleihen allzu unsicher.

Wörtlich erklärt die Verwaltung weiter: „Für den Ankauf der Aktien der Iduna-Holding AG. fiel aber weiter noch mit ins Gewicht, daß von einer, einem Großgewerken befreundeten Seiten (Siegfried Arndt? Die Red.) in erheblichem Umfange die gleiche Anlage gewählt wurde, und durch diese Verbindung sich auch die Aktionärstellung der Gewerkschaft und damit der Einfluß auf die Iduna-Holding und die Betriebsgesellschaften verstärkte und Verhandlungen im Gange waren, die Majorität der Iduna-Holding und damit des gesamten Konzerns von befreundeter Seite erwerben zu lassen.“

Es sei Aufgabe der bei der Iduna-Holding eingesetzten Revisionskommission, zu klären, wer Schuld an der jetzigen Wertlosigkeit der Iduna-Holding-Aktien trage. Den Grubenvorstand jedenfalls treffe kein Vorwurf, daß ein Verlustgeschäft daraus geworden sei. Er meine, daß die Ansprüche gegen die Iduna-Holding und ihre Organe verfolgt werden müßten.

Die Opposition unter Führung der Gebrüder Sternberg Dortmund erklärte, nicht zu verstehen, wie man Iduna-Holding-Aktien als vollwertigen Ersatz für Schuldbuchforderungen ansehen konnte. Die Verwaltung habe die Substanz des Unternehmens veräußert, und der **Großgewerke Sternberg habe über die Substanz mit Hilfe der Verwaltung zu seinem Nutzen verfügt. Insbesondere sei unerklärlich, warum man grade Versicherungsaktien genommen habe.** Es würden Regreßmaßnahmen ergriffen werden.

Für die Verwaltung sagte Rechtsanwalt Dr. Netter, daß der Grubenvorstand an dem Geschäft nicht interessiert gewesen sei. Auch habe der Großgewerke das Unternehmen hinsichtlich des Umtauschs nicht festgelegt. Es solle durch Verhandlungen mit der Holding das Beste herausgeholt werden. Seine Auslegung wurde von der Opposition abgelehnt. Der Punkt „Entlastung des Grubenvorstandes“ wurde abgesetzt. Dr. Rodenberg, der als Treuhänder des Großgewerken Sternberg & Co. 360 Kuxe vertrat, wurde von der Opposition scharf angegriffen, die die Rechtsgültigkeit der von ihm vertretenen Stimmen bestritt. Die Verwaltung suchte die Abstimmung zu vermeiden, während die Opposition auf Abstimmung über die Punkte der Tagesordnung bestand. Nachdem die Anregung des Vorstandes, zwei neue Mitglieder in den Grubenvorstand zu wählen, und innerhalb acht Wochen eine neue Gewerkenversammlung mit derselben Tagesordnung anzusetzen, von der Opposition abgelehnt worden war, wurde der Vertagungsantrag mit 361 Kuxen bei 480 vertretenen Kuxen angenommen.

*

An der ganzen Angelegenheit ist besonders interessant, daß die Gewerkschaft Reichsland die Herrschaft über die Iduna-Versicherungsgruppe erwerben wollte. Sie war schlecht beraten, als sie den Weg über die Iduna-Holding wählte. Wer die Verantwortung dafür trägt, muß geklärt werden. Es konnte nur eine Stelle sein, die sichere Reichsschuldbuchforderungen ihren anderen Anlagen vorzog, die sie für ihre eigenen Zwecke brauchte, und die gefährliche Konzernverschachtelung der Iduna-Holding mit ihren überteuerten Anlageobjekten (Hotel Disch usw.) genau kannte. Wie der Grubenvorstand aber zugibt, spielten auch Freundschaftsverhältnisse (offenbar um Sternberg) eine Rolle, die sich aus der sachlichen Verschachtelung ergaben. Der ganze Komplex Iduna-Holding und Bankier Sternberg wird sich heute nach seinem Tode und der Konkurseröffnung über sein Vermögen kaum noch völlig klären lassen, so bedauerlich es für die Gewerken von Reichsland auch sein mag, daß sie ihre guten Schuldbuchforderungen gegen überbewertete Iduna-Holding-Aktien getauscht hat. Es gibt aber eine Forderung: Hände weg von den Iduna-Betriebsgesellschaften, die jetzt Eigentümerin der Schuldbuchforderungen, z. T. über die ihr übereigneten Düsseldorfer Baubank-Aktien ist!

●

Kapitaleinzahlung statt Dividende

Bei der Providentia Allgemeine Versicherungs-AG. (Konzern Wiener Phoenix) hat 1931 das Neugeschäft die Zunahme des Stornos weit überschritten. Die Zunahme beträgt 25 pCt. der Bruttoprämieneinnahme des Vorjahres, welche von 3,85 Mill. RM auf 4,8 Mill. RM stieg. Auf eigene Rechnung entfallen 2,57 (2,05) Mill. RM. Die Haftpflicht-Versicherung schließt mit einem Ueberschuß von 73 600 RM, die Maschinen-Versicherung mit einem solchen von 0,17 Mill. RM ab, während sich in der Unfall-Versicherung ein Verlust von 13 298 Mill. RM und in der Kraftfahrzeugkasko-Versicherung ein Verlust von 37 130 RM ergibt.

Die Effekten mit 1,08 Mill. RM sind mit den Freiverkehrskursen bewertet. Hieraus und aus einer Abschreibung auf Devisenbestände ergibt sich ein Kursverlust aus Kapitalsanlagen von 0,14 Mill. RM, der aus dem Jahresergebnis gedeckt worden ist. Die Erträgnisse der Kapitalsanlagen beliefen sich auf 0,18 Mill. RM. Es bleibt ein Reingewinn von rd. 138 000 (117 000) RM. Hiervon wird der einer Dividende von 6 pCt. des eingezahlten Aktienkapitals entsprechende Betrag von 60 000 RM zur weiteren Einzahlung auf die Aktien verwendet; der Reserve werden 50 000 RM zugeführt. Auf neue Rechnung werden rd. 27 000 RM vorgetragen. Neu gewählt wurde Direktor Meuschel (Münchener Rückversicherung).

●

Victoria-Generaldirektor Utech tritt zurück. Die Bilanzsitzung der Gesellschaften des Victoria-Versicherungs-Konzerns findet heute statt. Dabei wird auch über die Nachfolge des voraussichtlich zum 1. August in den Ruhestand tretenden Generaldirektors des Konzerns, Dr. Utech, Beschluß gefaßt werden. Das Ausscheiden von Dr. Utech erfolgt aus Gesundheitsrücksichten. Als sein Nachfolger wird Generaldirektor Dr. Herzfelder (Hermes Kreditversicherungsbank AG., Berlin) genannt.

Deutsch-tschechisches Kohlenabkommen geändert. Gestern verhandelte, wie der „Voss. Ztg.“ aus Prag gedrahtet wird, der Sektionschef des tschechoslowakischen Arbeitsministeriums, Dr. Fischer, mit dem Reichskohlenkommissar Stutz, über eine Revision des tschechoslowakisch-deutschen Kohlen-Austausch-Abkommens, das sich in der letzten Zeit zuungunsten der böhmischen Braunkohlenindustrie ausgewirkt hatte. Es wurde eine vorübergehende Abänderung des Abkommens erzielt, die gewisse Erleichterungen für die tschechoslowakische Kohlenindustrie bringen.

Neue Bausparkassen. Das Reichsaufsichtsamt in Berlin hat mit Verfügung vom 9. Juni die im Herbst 1931 mit einem Aktienkapital von 300 000 RM gegründete Bauwirting AG., Bremen, als Bausparkasse anerkannt. Diese Bausparkasse hat 56 Aktionärgenossenschaften, die sich mit 37 000 Mitgliedern auf das deutsche Sprachgebiet verteilen.

Die heutigen Finanz-Anzeigen der „Vossischen Zeitung“: Vereinigte Schuhfabriken Berneis-Wessels A.-G., Nürnberg (ordentl. Generalversammlung).

Kirchenzettel für Berlin und Vororte

Evangelische Gottesdienste

Am 3. Sonntag nach Trinitatis, dem 12. Juni 1932.

Alte Reihe: 1. Petri 5, 5b—11. Luc. 15, 1—10.

Neue Reihe: Ap.—G. 3, 1—16. Luc. 15, 11—32. Jes. 127.

Kollekte: Für den Gesamtverband der weiblichen Jugend im Gebiet der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union.

In Berlin, Charlottenburg und Schöneberg.

Advent. v. Jaminet 10. Kuck 6. — **Alt-Schöneberger Paul Gerhardt.** Perwitz 8.30. Heift 10. — **Andreas.** Müller 10. Frhr. v. Steinaecker 6. — **Apostel Paulus.** v. Rabenau 10. Lüders 6. — **Auferstehung.** Buhre 10. Beck 6. — **Bartholomäus.** Mertens 10. Flemming 6. — **Bethlehems** (luth.). Heldt 6. — **Bethlehems** (ref.). Kühn-Steinhausen 10. — **Christus.** Wesenberg 10. — **Dankes.** Alberti 10. Hesselbarth 6. — **Dom.** Richter 10. Doehring 6. — **Dorotheenstadt.** Abramczyk 10. — **Dreifaltigkeit.** Baumgarten 10. — Friedhof, Bergmannstraße: Schwarzlose 5. — **Elias.** Speth 8. Berg 10. — **Elisabeth.** Koehler 8. Bethke 10. — **Emmaus.** Freybe 10. Antoni 6. — **Epiphanien.** Scherrer 8. Nebel 10. — **Bürgerhaus.** Scherrer 10. — **Krankenhaus Westend.** Becker 10.30. — **Erlöser.** Kornrumpf 8 und 10. — **Französische, Friedrichstadt.** Lorenz 10. — **Louisenstadt.** Manoury 10. — **Hospital.** Coulon 10. — **Friedens.** Dufft 8. Richter 10. — **Friedrichswerder.** Violet 10. — **Galiläa.** Köhler 8. Kröger 10. — **Garnison** (alte). Schütz 10. — **Garnison** (neue). Wenzel 10. — **Georgen.** Köppen 10. — **Gethsemane.** Wendland 10. Finsch 6. — **Gemeindehaus.** Haefele 8. — **Gnaden.** Dürselen 10. Kaumann 6. — **Golgatha.** Waßmund 10. — **Gustav Adolf (Lützower).** Herzog 6. — **Heerstraße.** Waldschule, Waldschulallee: Gürtler 10. — **Heilands.** Moller 10. Paetzold 6. — **Heilige Geist.** Schalke 8.30. Kleinau 10. — **Himmelfahrt.** Pohl 10. v. Bargen 6. — **Immanuel.** Schöning 10. Kuschel 6. — Drunselweg 1: Kuschel 10. — **Invalidenhaus.** Tönjes 10. — **Jacobi.** Braumann 10. Hachmeister 6. — **Jerusalem.** Schmidt 10. — **Jesus.** Wollenberg 10. — **Johannis-Moabit.** Marbach 10. — **Johannes-Evangelist.** Buchholz 10. — **Kaiser-Friedrich-Gedächtnis.** Maling 10. Eichstädt 6. — **Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis.** Karow 10. Hauk 6. — **Kapernaum.** Mehlfeld 10. Lahde 6. — **Domkirchhof.** Lahde 10. — **Königin-Luise-Gedächtnis.** Karlstein 8.30. Stäglich 10. — **Lindenhof.** Karlstein 10. — **Lazarus.** Kracht 10. Eichler 6. — **Lietzensee.** Molkentin 8. Frederking 10. — **Luisen.** Luckan 10. Richter-Reichhelm 6. — Schloßpark: Stahn 4.30. — **Lützower.** Hoff 10. — **Luisenstadt.** Huhn 8.30. Themel 10. — **Lukas.** Rocha 8. Elsasser 10. — **Luther.** Richter 10. Lützow 6. — **Marien.** Sasse 10. — **Markus.** Kröpelin 10. Cramer 6. — **Martha.** Weiß 8. Wardenberg 10. — **Matthäus.** Egel 10. Seifert 6. — **Melanchthon.** Tromm 10. Köppen 6. — **Nathanael.** Becker 8.30. Niepel 10. — **Nazareth.** Rother 10. Borning 6. — **Neue.** Seidel 10. — **Nikolai.** Haendler 10. — **Oelberg.** Hollweg 10. Huhn 6. — **Oster.** Katzenstein 10. — **Parochial.** Heldt 10. — **Passion.** Haseloff 10. v. Borgh 6. — **Paul Gerhardt.** Krause 10. Stäsche 6. — **Pauls.** Engler 10. Fobbe 6. — **Petri.** Habicht 10. — **Pfingst.** Gruber 10. Köhler 6. — **Philippus Apostel.** Rosenfeld 10. — **Reformation.** Lüders 8. Lindenmeyer 10. — **Samariter.** Klinge 8. Harnisch 10. — **Segens.** Koehler 10. Figur 6. — **Simeon.** Schiller 10. Koch 6. — **Sophien.** Gerlach 10. Fahland 6. — **Stadtmission.** Philipps 10. — **Stephanus.** Aner 8. Hoehne 10. — **Tabor.** Wardenberg 8. Heintzel 10. — **Thomas.** Sawade 10. Schwanke 6. — **Trinitatis.** Luther 10. Bleier 6. — **Versöhnung.** Gallert 10. Kittlaus 6. — **Zions.** Seedorf 10. Gerlach 6. — **Zum Heiligen Kreuz.** Boy 10. Haseloff 6. — **Zum Heilsbronnen.** Ludz 8. Burckhardt 10. — **Zwingli.** Lehmpfuhl 8. Walter 10. — **Zwölf Apostel.** Schiwek 10.

Dansk Kirke. Stresemannstraße 57c: Kein Gottesdienst. — **Svenska Kyrkan.** Wilmersdorf, Landhausstraße 27: Forell 10.30.

In den Vororten.

Adlershof. Goosmann 10. — **Alt-Glienicke.** Leske 10. — **Biesdorf.** Müller 10. — **Blankenburg.** Blankenburg 10. — **Bohnsdorf.** Miethke 10. — **Britz.** Seeberger 10. — Aula: Leberl 10. — Krankenhaus: Seeberger 9. — **Dahlem.** Annenkirche: Röhricht 10. — Jesus-Christus: Niemöller 10. — **Friedenau.** Schaede 8. Marquardt 10. — **Friedrichsfelde.** Nörenberg 10. — **Friedrichshagen.** Moderow 10. — **Frohnau.** Senheimer Straße: Kuhl 9. — **Glienicke** (Nordbahn). Kuhl 10.30. — **Grunewald.** Priebe 10. — **Heiligensee.** Haack 9. — **Tegelort.** Schule: Haack 11.15. — **Hermsdorf.** Hahn 10. — **Johannisthal.** Conrad 10. — **Karlshorst.** Voelkel 10. — **Kaulsdorf.** Schacht 9.30. — **Kaulsdorf-Nord.** Bäckerei Schubert: Schacht 8. — Kirchplatz: 5 Evangelisationsversammlung. — **Köpenick.** Laurentius: Schaerffenberg 10. — Schloß: Ratsch 10. — **Lankwitz.** Dorfkirche: Ehrich 8.30. — Dreifaltigkeit: Ehrich 10. — **Lichtenberg.** Pfarrkirche: Hoppe 8. Wolff 10. — Glaubens: Hoppe 10. Wolff 6. — Eitelstraße 61: Mader 10. — Boxhagener Straße: Dürre 10. — Erlöser: Posth 8. Kunzendorf I 10. — **Gemeindesaal Boxhagen.** Posth 10. — Krankenhaus: Gräntz 9. — Hönower Wiesenweg 40-42: Gräntz 10. — Parkandacht: Kunzendorf I 5. — **Lichtenrade.** Pannier 8. Röglin 10. — Diakonissenhaus Salem: Christiansen 10. — **Lichterfelde.** Giesensdorfer: Bergemann 10. — Johannes: Koch 10. — Paulus: Diestel 8. Petersen 10. — Petrus: v. Lutzki 10. — Staatliche Bildungsanstalt: Steffler 10. — Stubenrauch-Krankenhaus: Kannegießer 10. — **Lübars.** Heinicke 9. — **Waidmannslust.** Heinicke 10.30. — **Mahlow.** Pannier 10. — **Mahlsdorf.** Krätschell 9.30. — **Mahlsdorf-Nord.** Krätschell 3. — **Mariendorf.** Kurzreiter 10. — **Südende.** Rieger 10. — **Marienfelde.** Richter 10. — **Neuenhagen.** Braner 9.30. — **Dahlwitz-Hoppegarten.** Braner 11. — **Seeberg.** Schlenning 9. — **Neukölln.** Magdalenen: Schulze 10. Bathe 6. — Genezareth: Siebert 10. Stenzel 6. — Martin Luther: Leist 8. Thom 10. — Nikodemus: Brenning 7.30. Steiner 10. — Philipp-Melanchthon: Müller 8. Schultz 10. — Gefängnis: Schulze 8.30. — Städt. Hospital: Müller 9.30. — Bethlehems (luth.): Saran 10. — **Niederschöneweide.** Gellenneck 10. — **Niederschönhausen.** Collin 7.30. Fangauf 10. — **Nikolassee.** Hollmann 10.30. — **Oberschöneweide.** Lohmann 10. — Elisabeth-Hospital: Bennewitz 10. — **Pankow.** Alte Pfarrkirche: Jungklaus 8. Maresch 10. — Hoffnungs: Maresch 8. Jungklaus 10. — Lutherhaus: Döring 10. — **Petershagen.** Kupfernagel 3. — **Potsdam.** Nikolai: Görnandt 10. — Garnison: Grünwald 10. — Heiligengeist: Bierbaum 10. — Herrmannswerder: Kühne 10. — Kaiserin-Augusta-Viktoria-Gedächtnis (Pfingstberg): Krummacher 10. — Auferstehung (Brauhausberg): Iver 10. — Waldgottesdienst: Bierbaum und Rosenberg 4. — Friedens (Sanssouci): Kumbier 10. Ziehen 6. — Erlöser (Bahnhof Charlottenhof): Biebeg 10. — Französische: 10 Gottesdienst. — **Reinickendorf.** Hauptkirche: Fenger 10. — Segens: Schrader 10. — Hausotterstraße: Pupp 10. — Lutherhaus: Dorow 10. — **Rosenthal I (Wilhelmsruh).** Luthergemeinde: Siebert 10. — **Rosenthal II.** Alte Kirche: Hochstetter 8.30. — **Blankenfelde.** Hochstetter 10. — **Nordend.** Schönwald 10. — **Schmargendorf.** Kreuzkirche: Künkel 8. Rehmitz 10. — Martin-Luther-Krankenhaus: Künkel 10. — **Spandau.** Nikolai: Albertz 8. Blenn 10. — Seegefelder Straße 130: Blenn 8.30. — Luther: Stephan 8. Küster 10. — Melanchthon: Herrmann 8. Daberkow 10. — **Haselhorst.** Draeger 10. — **Siemensstadt.** Kroppenstedt 10. — Johannes-Stift: Bornikoel 10. — **Steglitz.** Matthäus: Moldaenke 8. Rogge 10. — Markus: Wendland 10. Messow 6. — Lukas: Schippel 10. Weymann 6. — **Stralau.** Huhn 10. — **Tegel.** Krahnert 8.30 und 10. — **Tempelhof.** Dorfkirche: Pfeiffer 8. — Glaubens: Buchholtz 10. — **Kirche auf dem Tempelhofer Feld:** Tausch 10. — Friedhofshalle in der Germaniastraße: Pfeiffer 10.

— **Treptow.** Vaterhaus: Czopnik 10. — Bekenntnis: Harder 10. — **Wannsee.** Alte Kirche: Stosch 9. — **Weißensee.** Pfarrkirche: Wiedermann 10. — Bethanien: Nümmler 10. Werbeck 6. — Prenzlauer Promenade 11: Vogel 10. — **Wilmersdorf.** Auenkirche: Lunde 10. — Gemeindehaus-Süd: Winkler 10. — Johannisberger Straße 24: Beschoren 10. — Cecilienschule: Teicke 10. — Hochmeisterkirche: Ulich 10. Kaiser 6. — **Wittenau.** Boesler 10. — **Zehlendorf.** Paulus: Geß 10. Heyden 6. — Johannes: Anz 10. — Nordsaal: Heyden 10.

Sonstige.

Kirchen Christi, Wissenschafter (Churches of Christ, Scientist). I. Kirche: So.: 10, engl. 11.30; Mi.: 8, engl. 6.30 Konzertsäle, Lützowstraße 76. — II. Kirche: So.: 10, engl. 11.30; Mi.: 8, engl. 6.30 Beethovensaal, Köthener Str. 32. — III. Kirche: So.: 10, engl. 11.30; Mi.: 8, engl. 6.30 Charlottenburg, Hochschule für Musik, Hardenbergstr. — IV. Kirche: So.: 10, engl. 11.30; Mi.: 8, engl. 6.30 Gleimstr. 49. — V. Kirche: So.: 10, engl. 11.30; Mi.: 8, engl. 6.30 Schöneberger Rathaus, Rudolf-Wilde-Platz. — VI. Kirche: So.: 10 und 8; Mi.: 8.30 Friedenau, Rheingauschule, Somuthstr. 3-5. — VII. Kirche: So.: 10, engl. 11.30; Mi.: 8, engl. 6.30 Klosterstr. 74. — Vereinigung: So.: 10, eng. 11.30; Mi.: 8 Lichtenberg, Cecilien-Lyzeum, Rathausstr. 8.

Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Schönhauser Allee 163a: vormittags 10.30, abends 7.30. — Rigaer Straße 8: Aula: vormittags 10.30, abends 7.30. — Stephanstraße 27: Aula: vormittags 10.30, abends 7.30.

Baptistenkirchen. Belle-Alliance-Straße 26: Rockschies 5. — Cantianstraße 9: Hildebrand 9.30 und 4. — Emdener Straße 15: Stahl 9.30 und 4. — Gubener Straße 10: Sult 9.30 u. 4. — Hasenheide 21: Großmann und Schild 10 und 8. — Schmidstraße 17: Rockschies 9.30. Moret 4. — Wattstraße 17-18: Schneider 9.30 und 4. — Willdenowstraße 1: Waßmuth 9.30 und 4. — Baumschulenweg, Baumschulenstraße 32: Conrad 9.30.

Bischöfliche Methodistenkirchen. Junkerstraße 5-6: Hahn 10 und 6. — Rügener Straße 5: Keip 10 und 6. — Stromstraße 26: Schmidt 10 und 6. — Tilsiter Straße 14-15: Schubert 10 und 6.

Evangelische Gemeinschaft. Bremer Straße 58: Siering 9.45 und 4. — Dennewitzstraße 13: Jörn 10 und 8. — Dieffenbachstraße 39, Christuskirche: Warweg 9.30. Bornträger 5. — Frankfurter Allee 12: Pieper 9.30 und 8. — Koloniestraße 3-4: Pooch 10. Ortmann 8. — Schröderstraße 5, Erlöserkirche: Ortmann 9.30 und 4.

Freie evangel. Gemeinden. Perleberger Str. 59: Wiesemann 10 u. 8.

Religiöse Gesellschaft der Freunde (Quäker). Prinz-Louis-Ferdinand-Straße 5: Andacht 10 Uhr.

Katholische Gottesdienste

12. Juni, vierter Sonntag nach Pfingsten.

Berlin. Hedwig-Kathedrale, Kaiser-Franz-Joseph-Platz: 6, 7 M., 8.30 M. P., 10 L. P., 11.45 M. P., 6 S.; W.: 6, 7, 7.30, 8, 8.30 M. — **Adalbert,** Turnhalle, Gartenstraße 107: 7 M. P., 8.30 H. P., 11 M. P. — **Afrakapelle,** Graunstraße 31: 7 M., 9 H. P., 10.30 M. P., 3 S.; W.: 6.15, 7.30 M. — **Agnes,** Hollmannstr. 3-5: 7 M. P., 8.30 M. P., 10 H. P., 11.30 Km., 7 S.; W.: 6.30, 7.30 M. — **Aloysius,** Ofener Str. 4-5: 7.30 M. P., 10 H. P., 3 S.; W.: 7 M. — **Annaheim,** Habsburger Straße 10: 9.30 H. P.; W.: 7 M. — **Ansgar,** Altonaer Straße 22: 7 M. P., 10.30 H. P., 6 S.; W.: 7.15; Mi., Sa. 8 M. — **Antonius,** Rüdersdorfer Straße 45: 7 M., 8 M. poln. P., 9 H. P., 10.45 Km., 6 S.; W.: 6.30, 7.15, 7.45 M. — **Augustinus,** Dänenstraße 17-18: 7 M., 8 M. P., 9.30 H. P., 11.15 Km., 6 S.; W.: 6.30, 7, 8 M. — **Bonifatius,** Yorckstraße 88-89: 7.30 M., 9.30 Km. P., 10.15 H. P., 11.30 M. P., 6 S.; W.: 6.30, 7.15. 8 M. — **Charité,** Schumannstraße 20-21: 9 M. P. — **Clemens,** Stresemannstraße 66: 6, 7 M., 8.30 M. P., 10 H. P., 11.30 M. P., 7 S.; W.: 6.30, 7, 7.30 M. — **Corpus Christi,** Thorner Straße 64: 6.15, 7.15 M., 8 M. poln. P., 9 H. P., 10.30 Km., 11.30 M. P., 6 S.; W.: 6.15, 7.15, 8 M. — **Elisabethstift,** Waldstraße 52: 8 H. P., 2.30 S.; W.: 6.30 M. — **Franziskus-Kapelle,** Wichmannstraße 16: 8.30 M. P., 3.30 S.; W.: 6.30 M. — **Hedwigs-Krankenhaus,** Große Hamburger Str. 5-11: 6 M., 8 M., 10 M. P., 3 S.; W.: 6, 6.30 M.; Mi., Sa. 6.10 Km. — **Heilige Familie,** Wichertstraße 23: 6 M., 7.30 M. P., 9 H. P., 10.30 Km., 11.30 M. P., 6 S.; W.: 6, 7, 8 M. — Greifenhagener Straße 10-11: 8 M.; W.: Mo., Do. 8 M. — **Herz Jesu,** Fehrbelliner Straße 99: 6 M., 7, 8 M. P., 9 H. P., 10.30 Km., 11.30 M. P., 6 S.; W.: 6, 6.30, 7, 8 M. — **Invalidenhaus,** Scharnhorststraße 33: 10 H. P. — **Johannes,** Lilienthalstraße 10: Zivilgemeinde: 6 M., 8.30 H. P., 11.15 Km., 6 S.; W.: 6.30, 7 M. — Militär-Gemeinde: 10 H. P.; W.: 8 M. — **Joseph,** Müllerstraße 161: 6 M., 7.30 M. P., 8.30 H. P., 10.30 Km., 11.30 M. P., 6 S.; W.: 6.15, 7.15, 8 M. — **Josephsheim,** Pappelallee 61: 7 M. P., 3 S.; W.: 6.45 M. — **Josephs-Krankenhaus,** Niederwallstraße 8-9: 6 M., 7 H. P., 2.30 S.; W.: 6.30 M. — **Jugendheim,** Große Hamburger Straße 19: 7 M., 6 S.; W.: 6, 6.45 M. — **Katharinenstift,** Greifswalder Straße 18: 6.30 M., 8 M. P., 10.30 M. P., 6 S.; W.: 5.45, 6.30 M. — **Knaben-Waisenhaus,** Turmstraße 44: 8 M. P., 6 S.; W.: 6.30 M. — **Laurentius,** Bandelstraße 39-40: 7 M., 8.30 Km., 9.30 H. P., 11.30 M. P., 7.30 S.; W.: 7, 7.30, 8 M. — **Ludgerus,** Potsdamer Straße 37: 6.30 M., 9 H. P., 11.30 M. P., 6 S.; 7, 7.30, 8 M. — **Mariaviktoria,** Karlstraße 30: 6.30 M., 8 M. P., 9.15 Km., 10.15 M. P., 11.30 H. P., 6 S.; W.: 6, 7, 8 M. — **Marien,** Wrangelstraße 50-51: 6 M., 7 M., 8.15 poln. P., 9.30 H. P., 11 Km., 6 S.; W.: 6.15, 7, 8 M. — **Marien-Krankenhaus,** Lausitzer Straße 41: 7.45 H. P., 4 S.; W.: 6 M. — **Marienstift,** Michaelkirchplatz 3: 6.30 M., 4 S.; W.: 6.30 M. — **Michael,** Michaelkirchplatz: 6 M., 7 M. P., 8.30 H. P., 10 Km., 11.15 M. P., 6 S.; W.: 6, 7, 8 M. — **Nikolausstift,** Frankfurter Allee 23: 7 M., 10.15 H. P., 2 S.; W.: 6.15 M. — **Paulus,** Oldenburger Straße 46: 5, 6 M., 7 M. P., 8 M. P. (2. und 4. So. poln. P.), 9 Km., 10 H. P., 11.30 M. P., 7 S.; W.: 6, 7, 8, 9 M. — **Petrus,** Bellermannstraße 92: 6 M., 7.30 M. P., 9.30 Km., 10.30 H. P., 6 S.; W.: 6.30, 7.15, 8 M. — **Pius,** Palisadenstraße 73: 6, 7.15 M., 8.30 H. P., 10.15 Km., 11.15 M. poln. P., 7 S.; W.: 6, 7.15 M., 8 M. — **Raphaelstift,** Mittenwalder Straße 15: 7 M.; W.: 6.30 M. — **Robert,** Hochstädter Straße 15: 7.30 M., 10 H. P., 7.30 S.; W.: 8 M. — **Sebastian,** Gartenplatz: 5, 6, 7.30 M., 9 H. P., 10.30 Km., 11.30 M. P., 6 S.; W.: 6.30, 7.15, 8 M. — **Studentinnenheim,** Niederwallstraße 11: 8 M., 8 S.; W.: 7 M. — **Ursula,** Lindenstraße 39: 7 M., 8 H. P., 5 S.; W.: 7.40 M. — **Vinzenz-Ferrerius-Stift,** Kruppstraße 8: 7 M., 10 H. P., 6 S.; W.: 6.30 M. — **Virchow-Krankenhaus,** Augustenburger Platz: 8.30 M. P. — **West-Sanatorium,** Joachimsthaler Straße 20: 5.30, 8.30 M. P.; W.: 5.30 M. — **Xaverius-Kapelle,** Kaiserstraße 36a: 7 M., 9 H. P., 11 M., 6.30 S.; W.: 6.30 M.

In den Vororten.

Neu-Berlin. Adlershof, Kaiser-Wilhelm-Straße 28: 8.30 Km., 10 H. P., 3 S.; W.: 7.15 M. — **Baumschulenweg,** Frauenlobstraße 4-13: 7.30 M., 10 H. P., 3 S.; W. Mo. 8 M.; Di., Mi., Do., Fr. 7 M.; So.: 7.15 M. — **Biesdorf,** Fortuna-Allee 31: 7 M., 9 H. P., 6.30 S.; W.: 7 M. — **Britz,** Zeichensaal, Chausseestraße 137: 9.30 H. P. — **Buch,** Altersheim: 12. Juni: 8.15 H. P. — **Charlottenburg, Canisius,** Neue Kantstraße 2: 6 M. P., 7 M., 8 M. P., 9 Km., 10 H. P., 11.30 M. P., 6 S.; W.: 6, 7.10, 8 M. — **Charlottenburg, Elisabethstift,** Nußbaumallee 37-39: 7.30 H. P., 5 S.; W.: 6 M. — **Charlottenburg, Heilige Geist,** Thüringer Allee 12: 7 M., 8.15 M. P., 9.30 H. P., 11.30 M. P., 6 S.; W.: 6, 8 M. — **Charlottenburg, Herz Jesu,** Lützower Straße 1: 6 M. P., 7 M., 7.45 poln. P., 8.15 M., 9 Km., 10 H., 11.45 M. P., 7 S.; W.: 6, 7, 7.30. — **Charlottenburg, Kamillus,** Magazinstraße 7: 6, 7.15, 8.30 M. P., 9.45 H. P., 11.15 M. P., 7.30 S.; W.: 6.30, 7, 7.30 M. — **Charlottenburg, Mariä Himmelfahrt,** Mindener Str. 1: 6.30 M., 7.15 M. P., 8.15 M., 9 H. P., 10.30 Km., 11.30 M., 7.30 S.; W.: 7, 8 M. — **Charlottenburg, Thomas,** Schlüterstr. 72: 6.30 M. P., 8 H. P., 9.30 M. P., 6 S.; W.: 6.30, 8 M. — Aula, Goethestr. 22: 9 M. P., 11 H. P.; W.: D. 7.15 Km. — **Dahlem,** Lentzeallee 12: 7.30 M. P., 10 H. P., 2 S.; W.: 6.30 M. — **Friedenau,** Bergheimer Straße 1: 7 M., 9 Km., 10 H. P., 11.30 M. P., 7 S.; W.: 7, 8 M. — **Friedrichsfelde,** Kurze Straße 1: 7 M. P., 9 H. P., 6.30 S.; W.: 7 M. — **Friedrichshagen,** Scharnweberstraße 9: 7.30 M. P., 10 H. P., 3 S.; W.: 7.15 M., Di., Mi., Fr. 8 M. — **Grünau, Schulaula,** Köpenicker Str. 112-113: 10.20 M. P. — **Grunewald,** Delbrückstraße 39: 7.30 M. P., 9 Km., 10.30 H. P., 6 S.; W.: 8 M., Mi., Sa. 7 M. — **Hakenfelde,** Fichtenweg: 7 M., 9 H. P., 2.30 S.; W.: 6.30 M. — **Hedwigshöhe,** Grünau, Schloß Falkenberg: 6.30 M., 8 M. P., 4 S.; W.: 7 M. — **Hermsdorf,** Bergstr. 26: 7 M. P., 9.30 H. P. 11 Km., 3.30 S.; W.: 6 M. — **Herzberge, Heilanstalt:** Di.: 5. Juli: 8.30 M. P. — **Hohenschönhausen,** Hedwigsfriedhof, Berliner Straße 31-32: 7.30 M., 10 H. P., 2.30 S.; W.: 7.15 M. — **Johannisthal,** Waldstraße 11: 8 M. P., 10 H. P., 5 S.; W.: 6.45 M.; Do. 8 M. — **Karlshorst,** Gundelfingener Straße 36: 7.30 M. P., 10 H. P., 6 S.; W.: 6.45 M. — **Kaulsdorf,** Giesestraße 23: 7.15 M., 8.30 H. P., 6 S.; W.: 7.15 M. — **Konradshöhe,** Falkenplatz: 7 M. P., 9.15 H. P., 6 S.; W.: 6.30 P. — **Köpenick,** Lindenstraße 43: 7.30 M. P., 9.30 H. P., 11 Km., 5 S.; W.: 7 M. — **Lankwitz,** Kurfürstenstraße 59: 7 M., 9.30 H. P., 11.30 M. P., 6 S.; W.: Mo., Do., So. 6.30, 8 M.; Di., Mi., Fr. 6.30, 7 M. — **Lichtenberg, Dreifaltigkeit,** Böcklinstraße 7: 7 M., 9 Km., 10.30 H. P., 3 S.; W.: 6.15, 7.15 M. — **Lichtenberg, Mauritius,** Mauritiuskirchstraße 1: 6 M., 7 M. P., 8 M. P. (1. und 3. So. poln. P.), 9 Km., 10 H. P., 11.45 M. P., 6 S.; W.: 6, 6.30, 7, 8 M. — **Lichtenrade,** Bahnhofstraße: 10.10 M. P. — **Lichterfelde, Altersheim,** Klingsorstraße 114: 8 H. P., 3 S.; W.: 7 M. — **Lichterfelde, Heilide Familie,** Kornmesserstraße 2: 7 M. P., 11.15 M. P., 6 S.; W.: 7, 8 M.; Mo., Do. 7, 7.30 M. — **Lichterfelde, Petruskapelle,** Marienplatz 8: Mi. 8 M. — **Lidenhof**, Erziehungsheim: Di., 14. Juni: 8.30 M. — **Mahlsdorf,** Giesestraße 23: 7.15 M., 9.30 H. P., 6 S.; W.: 7.15 M. — **Mariendorf, Fidelis,** Schöneberger Straße 145: 8 M. P., 10 H. P., 4 S.; W.: 6.30, 7.30 M. — **Mariendorf, Marien,** Kaiserstraße 29: 6.30 M. P., 10 H. P., 6 S.; W.: 8 M. — **Marienfelde, Alfons,** Mariengarten: 6.30 M., 8 Km., 10 H. P., 6 S.; W.: 6.30, 7.30 M. — **Marienfelde, Guter Hirt,** Lankwitzer Straße 48: 6.30 M., 8.30 H. P., 10.30 M. P., 3.30 S. — **Neukölln, Christophorus,** Nansenstr. 5-6: 6.30 M., 7.30 M. P., 9.15 Km., 10.30 H. P. 6 S.; W.: 7, 8 M. — **Neukölln, Clara,** Prinz-Handjery-Str. 81: 6 M., 7.30 M. P., 9.15 Km., 10.15 H. P., 11.45 M. P., 6 S.; W.: 6, 7, 8 M. — **Neukölln, Eduard,** Kranoldstr. 22: 7 M. P., 9 Km., 10.15 H. P., 6 S.; W.: 7, 8 M., Di., Fr. 7.15 Km. — **Neukölln, Richard,** Teupitzer Straße 107-108: 8 M. P., 9.30 Km., 10.15 H. P., 2 S.; W.: 6.25 M.; Mi., So. 7 M. — **Neu-Tempelhof,** Joseph-Krankenhaus, Deutscher Ring: 6, 7.30 M., 9 Km., 10.15 H. P., 2.30 S.; W.: 6 M. — **Niederschönhausen,** Platanenstraße 20-21: 8 M. P., 10 H. P., 6 S.; W.: 7 M. — **Nordend,** Schönhauser Straße 40a: 7.30 M., 9 H. P., 6 S.; W.: 6.30 M. — **Oberschöneweide,** Antoniuskirchstraße: 7 M. P., 9 Km., 10 H. P., 3 S.; W.: 6.30, 7.15 M.; Mo., So. 7, 8 M. — **Pankow, Franziskus,** Wollankstraße 19: 8 H. P., 7 S.; W.: 6 M. — **Pankow, Georg,** Kissingenplatz: 8 M. P., 9.30 H. P., 11 Km., 5 S.; W.: 6.30, 8 M.; Di., Do. 8 M. — **Pankow, Herz Jesu,** Parkstraße 4: 6.30 M. P.; W.: Di., Do. 7 M. — **Rahnsdorf,** Friedhofskapelle: 19. Juni: 10 M. P. — **Reinickendorf, Allerheiligen,** Berliner Straße 24-28: 7.30 M. P., 10 H. P., 11.30 M. P., 4 S.; W.: 7.15, 7.45 M.; Wo. 7.15 M. — **Reinickendorf, Frauenkrankenhaus,** Berliner Straße 128: Letzt. So.: 8 M. P. — **Reinickendorf, Josephshaus,** Grüner Weg 53: 7.30 M. P., 2.30 S.; W.: 6.30 M. — **Reinickendorf, Marien,** Schönholzer Weg 5: 7 M. P., 10 H. P., 6 S.; W.: 7, 8 M.; Fr.: 7 M. — **Reinickendorf, Marienkapelle,** Benkestraße 7: 8 M. P.; W.: Fr. 7.15 M. — **Rudow,** Neuköllner Straße 10: 8 H. P., 3 S.; W.: 8 M.; Mo., Mi. — **Rummelsburg,** Arbeitshaus: Letzt. So. 8.30 M. P. — **Schlachtensee,** Mariannenstraße 8: 7 M., 10 H. P., 2 S.; W.: 6.30 M. — **Schmargendorf,** Tölzer Straße 25: 7.30 M., 9 Km., 10 H. P., 11.30 M., 5 S.; W.: 6.30, 7, 8.30 M. — **Schöneberg, Elisabeth,** Kolonnenstraße 38-39: 6.30 M., 8 M. P., 9.15 Km., 10.30 H. P., 7.30 S.; W.: 6.50, 7.30, 8 M. — **Schöneberg, Matthias,** Winterfeldtplatz: 6, 7, 8 M., 9 Km., 10 H. P., 11.30 M P., 7 S.; W.: 6.30, 7.10, 8 M. — **Schöneberg, Norbert.** Mühlenstraße 4: 6.30 M., 8 M. P., 9.30 Km., 11 H. P., 7 S.; W.: 6.30, 7.30, 8 M. — **Siemensstadt,** Schulstraße 2: 7.30 M., 9.30 H. P., 6 S.; W.: 7 M. — **Spandau,** Askanierring 12: 7 M., 8 M. P., 9.30 H. P., 11.15 Km., 6 S.; W.: 6.30, 7.15, 8 M. — Behnitz 10: W.: Mi. 8 M. — **Staaken,** Bahnhofstraße: 8.30 H. P.; W.: 7 M. außer Sa. — **Steglitz,** Kieler Straße 11: 6.30, 7.30 M., 9 Km., 10 H. P., 11.30 M. P., 7 S.; W.: 6.15, 7.15, 8 M. — **Südende, Anna,** Anhaltstraße 6: 6.30, 7.30 M., 5 S.; W.: 6.30 M. — **Südende, Johannes,** Lichterfelder Straße 17: 7.30 M., 10 H. P., 6 S.; W.: 7 M. — **Tegel, Herz Jesu,** Brunowstraße 37: 6 M., 7.30 M. P., 9 Km., 10.15 H. P., 3 S.; W.: 7, 8 M. — **Tegel, Josephssiedlung,** Liebfrauenweg 14: 9 M., 10.30 M. P.; W.: Mo., Mi. 7.15 M. — **Tempelhof,** Friedrich-Wilhelm-Straße 70: 7 M., 8 M. P., 9 Km., 10 H. P., 11.15 M. P., 6 S.; W.: 6.45, 7.30 M. — **Treptow,** Wildenbruchstraße 4: 12. Juni: 9.15 H. P. — **Waidmannslust,** Fürst-Bismarck-Straße 4-10: 7 M., 9 H. P., 2.30 S.; W.: 6.45 M. — **Wannsee,** Königstraße 43: 10 H. P., 6 S.; W.: Mi. 7 M. — **Weißensee, Joseph,** Wilhelmstraße 40: 7, 8 M., 10 H. P., 11.30 Km., 3 S.; W.: 6.15, 7.30 M. — **Weißensee. Josephsheilanstalt,** Gartenstraße 1-6: 5.30 M., 8 H. P., 10 M., 1.45 S.; W.: 5.30, 7.30 M. — **Weißensee, Josephsheim,** Gürtelstraße 8: 7 M. P., 3 S.; W.: 6.45 M. — **Wilmersdorf, Heilige Kreuz,** Hildegardstraße 3: 7 M., 8.30 Km., 10 H. P., 11.30 M. P., 7.30 S.; W.: 7, 8 M. — **Wilmersdorf, Ludwig,** Ludwigkirchplatz: 6 M., 7, 8 M. P., 9 Km., 10 H. P., 11.30 M. P., 6 S.; W.: 6.15, 7, 8 M. — **Wilmersdorf, Waisenhaus,** Pfalzburger Straße 18: 8 M. P., 2.30 S.; W.: 6 M; Di., Do. 6.45 M. — **Wittenau, Heilstätte:** Mi., 15. Juni: 8.30 M P. — **Wittenau, Josephskapelle,** Oranienburger Straße 26-27: 9 M. P., 2 S.; W.: 6.30 M. — **Wuhlgarten, Heilstätte:** Di., 14. Juni: 8 M. P. — **Zehlendorf,** Riemeisterstraße 2: 7.15 M. P., 10.30 H. P., 6 S.; W.: 7, 7.45 M.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung

Am 23. September 1932, 12½ Uhr, wird an Gerichtsstelle Berlin-Spandau, Potsdamer Str. 34, Zimmer Nr. 4, das im Grundbuche von Spandau, Band 161, Blatt 5140 eingetragene Grundstück: Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Garage, Fröhnerstraße 20, Größe 14 a 71 qm, des Kaufmanns Simon Gurewitz, Spandau-Boxfelde, Fröhnerstraße 3, zwangsweise versteigert werden. Bieter haben auf Verlangen in der Regel eine Sicherheit von 10 v. H. des Bargebots in bar oder Wertpapieren zu leisten. Die Nachweisungen über Bezeichnung, Lage und Größe pp. können hier, Zimmer 18, eingesehen werden. — 7. K. 158. 32.

Berlin-Spandau,
den 2. Juni 1932.
Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Am 7. Oktober 1932, 12 Uhr, wird an Gerichtsstelle Berlin-Spandau, Potsdamer Straße 34, Zimmer 4, das im Grundbuche von Spandau, Band 72, Blatt 2410 eingetragene Grundstück, Wohnhaus mit Hofraum, Werkstättengebäude, Wagenschuppen, Weißenburger Straße 35, der Frau Charlotte Marschke, geb. Schmidt, in Berlin W 57, Katzlerstraße 20, zwangsweise versteigert werden. Bieter haben auf Verlangen in der Regel eine Sicherheit von 10 v. H. des Bargebots in bar oder Wertpapieren zu leisten. Die Nachweisungen über Bezeichnung, Lage und Größe pp. können hier, Zimmer 18, eingesehen werden.
— 7. K. 177. 32. —

Berlin-Spandau,
den 31. Mai 1932.
Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Am 14. Oktober 1932, 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle Berlin-Spandau, Potsdamer Straße 34, Zimmer 4, das im Grundbuche von Spandau, Band 168, Blatt 5337 eingetragene Grundstück Acker am Weinbergsweg, Größe 1 ha 30 a 24 qm, des Kaufmanns Jacob Steinberg, Charlottenburg, zwangsweise versteigert werden. Bieter haben auf Verlangen in der Regel eine Sicherheit von 10 v. H. des Bargebots in bar oder Wertpapieren zu leisten. Die Nachweisungen über Bezeichnung, Lage und Größe pp. können hier, Zimmer 18, eingesehen werden. — 7. K. 167. 32. —

Berlin-Spandau,
den 6. Juni 1932.
Das Amtsgericht.

Eigene Feststellungen.
Nachdruck verboten. (Ohne Gewähr.)

Belastungen

Zu Grundstück Fröhnerstraße 20 in Spandau: 1. 35 000 RM 8 v. H. Zs. Stadtschaft der Provinz Brandenburg, Berlin. 2. 3300 RM Bezirksamt Spandau. 3. 25 000 RM 13 v. H. Zs. Eugen Heinlein, Berlin, Hohenzollerndamm Nr. 143a. Betr. Gläub. wie zu 1.

Zu Grundstück Weißenburger Straße 35 in Spandau: 1. 6000 RM 12 v. H. Zs. L. R. Biber, Charlottenburg, Schlüterstr. 55, und andere. 2. 1250 RM; 3. 1500 RM; 4. 1500 RM 6 v. H. Zs. Witwe Marie Wonneberger, Spandau, Wilhelmstraße 160. 5. 3000 RM Witwe Luise Schmidt, Spandau, Weißenburger Str. 35.

Zu Acker am Weinbergsweg in Spandau: 1. 40 000 RM Jaques Ber, Berlin, Kurfürstendamm 224, und Willy Frank, Sächsische Str. 73. Betr. Gläub. Bezirksamt Spandau.

Zu Grundstück Anklamer Straße 14 in Berlin. Termin am 24. Oktober 1932, 9 Uhr, Zimmer 187/189, Amtsgericht Berlin-Mitte. Fläche 195 qm. N. 4960 M. — 87. K. 132. 32. — 1. 12 000 RM 6 v. H. Zinsen Witwe Anna v. Brockhausen, Mittelfelde, Kr. Dramburg. 2. 2250 RM; 3. 3000 RM; 4. 750 RM Witwe Marie Schwarzmüller, Pankow. 5. 1000 RM Aug. Masuch, Neukölln, Bergstr. 127. 6. 1075 Gr. Feingold Dr. Nobert Moszcytz, Freiburg i. Br. Betr. Gläub. Frau Marie v. Frankenberg-Lüttwitz, Charlottenburg. Einheitswert 28 600 RM.

Zwangsversteigerungs-Ergebnisse

Zeichenerklärung:
F. = Fläche. N. = Nutzungswert.
R. = Reinertrag.
(Nachdruck verboten.)

Beim Amtsgericht Berlin-Neukölln: Kontorgebäude, Lagerschuppen usw. Bouchéstraße 74 bzw. Garten an der Bouchéstraße in Berlin-Treptow, der Ww. Margarete Lauche in Berlin gehörig. F. 41,23 a bzw. 26,39 a. N. 285 M. Mit dem Gebot von 12 000 RM bar blieb die Ww. Rebecka Franck in Berlin W 15, Schlüterstraße 44, Meistbietende. Verkündung des Zuschlags am 14. Juni 1932.

Verkaufshäuschen sowie Wiese Akeleiweg 3 in Berlin-Rudow, dem Gastwirt Julius Bota in Berlin-Johannisthal gehörig. F. 7,18 a. N. 75 M. Mit dem Gebot von 2800 RM bar blieb der Fleischer Otto Rundnagel in Berlin-Neukölln, Prinz-Handjery-Str. 28, Meistbietender. Verkündung des Zuschlags am 13. Juni 1932.

Einstweilige Einstellung: Wohnhaus, Gewächshäuser usw. Mariendorfer Allee 116/117 in Berlin-Britz, dem Gärtner F. W. Hermann Strauß in Berlin-Britz gehörig. F. 95,13 a. N. 1031 M.

Beim Amtsgericht Berlin-Mitte: Essener Str. 20 in Berlin, dem Kfm. Carmelo Musarra in Catania, Sizilien, gehörig. F. 8,37 a. N. 16 700 M. Mit dem Gebot von 54 375 RM bar und Uebernahme von 40 625 GM Hypotheken blieb der Kfm. Victor Freund in Berlin W 30, Bamberger Str. 24, Ersteher.

Wohnhaus, Garagengebäude usw., der Frau Lucy Volquardsen in Vogelsang-Grünholz gehörig. F. 4,86 a. N. 10 210 M. Mit dem Gebot von 52 290 RM bar blieb Gerhard Volquardsen in Berlin N 54, Linienstr. 104, Ersteher.

Einstweilige Einstellungen: Bremer Straße 46 in Berlin, dem Kfm. Israel Langer in Prag gehörig. F. 17,73 a. N. 22 530 Mark.

Pappelallee 34 in Berlin, der Frau Edith Simon in Königsberg i. Pr. gehörig. F. 7,93 a. N. 12 300 M.

Dorotheenstr. 41 in Berlin, dem Kfm. Dr. phil. Hans Heymann in Berlin gehörig. Fläche nicht vermerkt. N. 16 500 M.

Aufhebungen: Barnimstraße 15 in Berlin, dem Kfm. Dawid Kohn in Lemberg gehörig.

Thomasiusstr. 22 in Berlin, dem Frl. Berta Hawemann in Berlin gehörig.

Beim Amtsgericht Berlin-Lichtenberg: Bebauter Hofraum sowie Acker Dorfstr. Nr. 14a in Berlin-Marzahn, dem Landwirt Erich Lehmann in Berlin-Marzahn gehörig. F. 3,60 a bzw. 15,60 a. N. 454 M. Mit dem Gebot von 1575 RM bar blieb der Mühlenbes. Hermann Münchow in Heidemühle bei Breitebruch N.-M. Ersteher.

Einstweilige Einstellungen: Bebauter Hofraum Liebigstr. 1, Ecke Stadthausstr. 5 in Berlin-Lichtenberg, der „Berbag" Grundstücks G. m. b. H. gehörig. F. 6,63 a. N. 10 500 RM.

Hofräume bzw. bebauter Hofraum Bahnhofstr. 26, bzw. Hofraum Bahnhofstraße in Bln.-Mahlsdorf, dem Schuhmacher Wilhelm Otterstein in Berlin-Mahlsdorf gehörig. F. zus. 10,90 a.

Gärten Winklerstraße, Ecke Wielandstraße sowie an der Straße nach Köpenick in Bln.-Mahlsdorf, dem Handelsmann Wilhelm Stahl in Berlin-Kaulsdorf-Süd gehörig. Fläche zus. 15,68 a.

Beim Amtsgericht Berlin-Wedding: Triftstr. 7 in Berlin, dem Kfm. Gustav Pfisterer in Pforzheim gehörig. F. 18,31 a. N. 25 000 M. Mit dem Gebot von 130 000 RM bar blieb der Arzt Dr. Gustav Machol in Berlin-Westend, Reichskanzlerplatz 10, Ersteher.

Einstweilige Einstellungen: Justusstraße 8 in Bln.-Reinickendorf, dem verstorbenen Fritz Pahl gehörig gewesen. F. 6,40 a. N. 1175 M.

Lindower Str. 23 in Berlin, dem Kfm. Hermann Slobotzky in Berlin gehörig. F. 9,46 a. N. 15 800 M.

Wohnhaus, Garage usw. Berliner Str. 77 und Ecke Oswinsteig, bzw. Parzellen, Straße 67 und 63 in Berlin-Hermsdorf, dem Ing. Joseph Klasrepohl in Berlin-Hermsdorf u. a. gehörig. Fläche zus. 55,36 a. N. 1250 M.

Aufhebung: Schererstraße 11 in Berlin, den Kaufleuten Simon Wolf Fischel, Wiesbaden, und Ber Fischel, Düsseldorf, gehörig.

Beim Amtsgericht Berlin-Köpenick: Einstweilige Einstellung: Wiese Scharnauer Str. 45 in Köpenick, dem Musiker Wilhelm Miltzow in Köpenick gehörig. F. 11,96 a.

Aufhebung: Wilhelmstraße 71 in Berlin-Friedrichshagen, der Frau Margarete Kaboth in Berlin-Friedrichshagen gehörig.

Beim Amtsgericht Berlin-Lichterfelde: Mariannenstraße 37 in Berlin-Lichterfelde, dem Kfm. P. Macros in Hamburg gehörig. F. 9,93 a. N. 1850 M. Mit dem Gebot von 19 500 RM bar blieben Wilhelm Stokkamt und dessen Ehefrau in Berlin-Lichterfelde, Mariannenstr. 37, Ersteher.

Handelsregister

Neueintragungen
(mit Angabe von Straße und Hausnummer)
(Nachdruck verboten.)

Abt. A: W. & E. Herberg, Berlin C 17, Madaistr. 15 (Tabakwarenhandel). — Otto Härzer, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Straße 18 (Gänse- und Geflügelhandel).

Abt. B: Kurt Klauder & Co. G. m. b. H., Berlin SW 47, Hagelberger Str. 10, bei Klauder (Verlag von Büchern und Zeitschriften technischen Inhalts usw.). Stammk.: 20 000 RM. Geschäftsf.: Ing. Kurt Klauder, Berlin. — Heinrich Marzahn G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 9, Ulmenallee Nr. 11/13 (Immobiliengeschäfte aller Art). Stammk.: 20 000 RM. Geschäftsf.: Frau Elisabeth Marzahn und Kfm. Dr. jur. Heinrich Marzahn, Berlin. — Neo Matern-Vertriebsgesellschaft m. b. H., Berlin W 10, Tiergartenstr. 15 (Erwerb sowie Vertrieb von Stereotypie-Matern usw.). Stammk.: 20 000 RM. Geschäftsf.: Kaufleute Alfred M. Kappel, Berlin, und Gerald F. Wethermann, Paris. — Berliner Automobilgesellschaft m. b. H., Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 28. Stammkapital: 20 000 RM. Geschäftsführer: Kaufleute Fritz Schröder und Waldemar Moersch, — Gesellschaft für Kino und Theater m. b. H., Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 144. Stammk.: 20 000 RM. Geschäftsf.: Frau Clara Rodermund, Bln.-Schöneberg. — Dr. Croy und Erni, G. m. b. H., Berlin W 15, Kurfürstendamm 48—50 (Herstellung und Vertrieb von kosmetischen und verwandten Artikeln). Stammk.: 20 000 RM. Geschäftsf.: Chem. Dr. Otto Croy und Chem. Max Erni, Berlin-Charlottenburg. — „Charlottenhof" Gaststätten-Betriebs-Gesellschaft m. b. H., Berlin NW 23, Händelstr. 22. Stammk.: 20 000 RM. Geschäftsführer: Cafetier Richard Weise, Berlin.

Vergleichsverfahren

Neuangeordnete:

o. H. Max Dietrich Nachfl., Färberei, Chemnitz; o. H. Emil Grünbaum u. Co., Mützenfabrik, Darmstadt; Komm.-Ges. Wilhelm Heinemann, Düsseldorf; Willy Böhm A.-G., Mechanische Strickwarenfabrik, Göppingen; o. H. Otto E. A. Westphalen, Hamburg.

Aufgehobene:

Asphalt-Werke R. Tagmann G. m. b. H., Düsseldorf-Hafen; o. H. Gebrüder Illner, Radio-Illner, Gleiwitz; Komm.-Ges. Köhler u. Richter, Kurz- und Galanteriewaren-Großhandlg., Leipzig; Perpetuum Spezialfabrik für Sprechmaschinen-Laufwerke Steidinger u. Co., Kom.-Ges., St. Georgen/Schwarzwald; Komm.-Ges. Kirchner u. Co., Wuppertal-Barmen.

Neue Konkurse

A. = Anmeldefrist. E. = Eröffnungstermin. G. = Gläubigerversammlung. P. = Prüfungstermin.

Essen/Ruhr: Eingetragene Genossenschaft Essener Beamten-Konsumverein G. m. b. H. E. 7. 6. A. 5. 7. G. 18. 7. P. 28. 9.

Leipzig: Hecht u. Koeppe G. m. b. H., Handel mit Armaturen und Pumpen. E. 7. 6. A. 6. 7. G. 2. 7. P. 18. 7.

Plauen/Vgtld.: o. H. Künzel u. Groß, Stickerei- und Wäschefabrikation. E. 8. 6. A. 14. 7. G. 14. 7. P. 25. 8.

Remscheid-Lennep: Ländlicher Reit- und Fahrverein E. V., Hückeswagen. E. 4. 6. A. 28. 6. G. u. P. 2. 7.